

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist an der
Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt
(<http://www.ub.tuwien.ac.at>).

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the
main library of the Vienna University of Technology
(<http://www.ub.tuwien.ac.at/englweb/>).

MASTERARBEIT

SICHTBAR:SPIELBAR:MACHBAR - *OPEN-AIR-Schule*

Freiräume zum Lernen in Bewegung auf der Donauinsel Wien

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von

O.Univ.Prof. Richard Stiles MA Dip LD Dr hc

E260/L Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen
Fachbereich Landschaftsplanung und Gartenkunst

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Ursula Hammerschick

Matr.Nr. 8226453

1020 Wien, Vorgartenstraße 184/17

Wien, Juni 2011

Gewidmet meinen Kindern Fabian, Moritz, Tobias und Malena

SICHTBAR : SPIELBAR : MACHBAR *OPEN-AIR-Schule*

Freiräume zum Lernen in Bewegung auf der Donauinsel Wien



sichtbar
spielbar
machbar

Inhalt

Einführung	6
Problem- und Fragestellung	8
Methoden	10
Schulfreiraum in Österreich und speziell in Wien	11
Stellenwert bis jetzt	11
Neubewertung von Schulfreiraum	15
Beispiele Schulfreiräume in Wien heute	19
Lernen im Freiraum – Freiraum zum Lernen	33
Pädagogische Grundlagen	33
Freiraum zum Lernen	38
Zusammenfassende Analyse	46
Die Idee „ <i>OPEN-AIR-Schule</i> “	50
Grundgedanke	53
Ziele	54
Organisatorisches Konzept	55



Das Projekt	57
Standort	58
Lage und Erschließung	67
Gestaltungskonzept	73
Die Themenbereiche und Module	88
Die Gestaltungselemente	98
Flächenaufstellung	117
Pläne und Visualisierungen	119
Schlusswort	134
Literaturverzeichnis	135
Quellenverzeichnis	138
Anhang	139
Abbildungsnachweis	140



Einführung

„Lernen ist nicht beschränkt auf die vier Wände der Klasse oder die Mauern der Schule. Es gibt kein Innen und Außen, sondern eine sich ständig neu definierende Interaktion.“

(AHS Direktorin Heidi Schrodtr, 2005)

Die Wechselwirkung zwischen Wie-Lernen und Wo-Lernen und ihre Auswirkung auf die Gestaltung von Schulraum ganz allgemein ist ein Punkt in der komplexen Diskussion um Schule in Österreich. Wenn Schulorganisationsformen geändert werden, Stichwort Gesamt- und Ganztagschule, wird eine Adaptierung und Erweiterung von bestehenden Schulanlagen notwendig.

Ein Bereich mit Erweiterungspotential sind dabei die Schulfreiräume. Deren Anerkennung als notwendiger, integrativer Bestandteil von Schulanlagen wird in Initiativen weltweit gefordert. Das Vorhandensein von nutzbarem Freiraum ist dabei ebenso ein Kriterium wie das Aussehen dieser Freiräume und ihre Einbindung in den Schulalltag.

Das Angebot und die Gestaltung von Lern- und Bewegungsräumen im Freien für Wiener Innenstadtsschulen ist Thema dieser Arbeit.

Ziel ist, ein Modell für Wien zu entwickeln, das Schulfreiraum für die Sekundarstufe mit all seinen geforderten Funktionen unabhängig von Schulgebäuden erschließt.



Im theoretischen Teil der Arbeit wird im ersten Schritt die Bedeutung von Schulfreiraum in Österreich und Wien untersucht. Dabei wird in einem historischen Überblick sein Stellenwert dargestellt und der Ist-Zustand bei Schulgebäuden in den Bezirken 1 bis 9 in Wien erklärt.

Der Bedeutungswandel den Schulfreiraum in den letzten Jahren erfahren, und die Aufgaben, die er heute zu erfüllen hat, werden anschließend erörtert. Anhand zweier Beispiele wird die Schulfreiraumsituation in innerstädtischen Schulen Wiens gezeigt. Weiters wird ein Schulfreiraum, der aktuellen Vorstellungen entspricht, näher untersucht.

Der Aufgabe Lernen und den dafür geeigneten Räumen im Freien widmet sich der zweite Abschnitt. Um die pädagogischen Rahmenbedingungen für die Verwendung von Freiräumen als Lernorte zu skizzieren, wird zunächst ein Überblick gegeben, wie durch Bewegung im Freien gelernt werden kann und welche Form von Schulunterricht dafür geeignet ist.

Anschließend wird erläutert, wie Freiräume durch ihre Gestaltung als Lern- und Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche nutzbar werden, und wie sie außerhalb des Schulgeländes zur Verfügung gestellt werden können.

Zusammengefasst werden diese Überlegungen im Hinblick auf die Möglichkeiten für bestehende Schulen in Wien entsprechende Schulfreiräume nutzen zu können.

Die daraus entwickelte Idee, den Schulfreiraumbedarf mehrerer Schulen zu bündeln und als gewidmeten Freiraum „*OPEN-AIR-Schule*“ zugänglich zu machen, wird zunächst in ihrem organisatorischen Konzept erklärt.

Im Entwurfsteil der Arbeit wird der gewählte Standort auf der Donauinsel gezeigt, das Konzept für die Gestaltung vorgestellt und anhand von Skizzen und Plänen dargestellt.



Problem- und Fragestellung

Für die Sozialisation des Kindes sind im Wesentlichen drei Räume wichtig: direktes Wohnumfeld, weiteres Wohnumfeld, und die institutionalisierten Lebensumfelder Kindergarten und Schule.

(Vgl. Forster, 2000, S 60).

Das Beziehungsgeflecht dieser Räume ist vor dem Hintergrund von Globalisierung, Internationalisierung sowie der Informationsgesellschaft in Bewegung geraten. Damit haben sich die Parameter, unter denen schulisches Lernen heute stattfindet, in den letzten Jahrzehnten grundlegend geändert. Mit dazu beigetragen haben die Veränderung der gesellschaftlichen Anforderungen an Schule und die Veränderung der Umgebungsangebote durch neue Medien- und Kommunikationstechnologien. Parallel dazu verschwinden immer mehr Freiräume für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum.

Kinder und Jugendliche verbringen einen erheblichen Teil ihrer Zeit in der Schule. Damit stellt Schule nicht nur ein Lebensumfeld dar, sondern ist auch als realer Lebensraum zu sehen, der eine nachhaltig gesunde Entwicklung der Kinder und Jugendlichen ermöglichen soll. Zu diesem realen Lebensraum gehören alle der Schule zur Nutzung zur Verfügung stehenden Räume, im Innen- wie im Außenraum.

Wie diese Räume aussehen sollten, hat die österreichische „Plattform Schulumbau“ in ihrer „Charta für die Gestaltung von Bildungseinrichtungen des 21. Jahrhunderts“ unter anderem in folgenden Punkten festgehalten:

„Bildungseinrichtungen des 21. Jahrhunderts sind Orte einer neuen Lernkultur. Sie sind keine Belehrungs- und Aufbewahrungsorte, sondern erlauben vielfältige Unterrichtsarrangements, in denen neben der Instruktion auch die Selbstaneignung von Welt, soziales Miteinander, Hilfsbereitschaft und die Entwicklung von Gemeinsinn erlebt und erlernt werden.“

Bildungsbauten und ihre Außenräume müssen daher Arbeits- und Lernlandschaften, Orte zum Verweilen, Orte der Begegnung und Stätten sein, in denen Kinder und Jugendliche miteinander wachsen, Schönheit erfahren, Gemeinsinn entwickeln, Kreativität entfalten und Demokratie leben



können. Je stärker sich Schule zu einer ganztägigen Institution entwickelt, desto höher sind die Anforderungen, die an sie in dieser Hinsicht gestellt werden.“ (plattform-schulumbau, 2010)

In diesem Leitbild wird die Bedeutung der Außenräume von Schulen bereits gleichgestellt mit der ihrer Innenräume.

Mit einem Blick auf den Schulgebäudebestand in Wiener Innenstadtschulen stellt sich die Frage, wie Kindern und Jugendlichen an diesen Schulstandorten in Zukunft eine entsprechende Lernumgebung auch im Außenraum angeboten werden kann.

Definition Schulfreiraum:

„Der Begriff "Schulfreiraum" beschreibt jene Areale, die im Rahmen des Unterrichts und in der unterrichtsfreien Zeit von den SchülerInnen und dem Schulpersonal genutzt werden.

Schulfreiräume stellen demnach die gesamte Parzelle, abzüglich der bebauten Flächen dar. Auch Zugänge der Schulen auf öffentlichem Gut, inklusive jener Bereiche, welche der Schule außerhalb der eigentlichen Parzelle zur Verfügung stehen, (...) als Schulfreiräume verstanden.“

(Mellnauer & Clees, 2004)

Schulfreiraum außerhalb der Schule?

In der Erweiterung des Begriffes „Schulfreiraum“ über die Parzelle hinaus ist in dieser Definition die Möglichkeit vorbereitet Freiräume in der Stadt als Lernorte zur Verfügung zu stellen und zu nutzen. Um die Umsetzbarkeit dieser Idee zu überprüfen werden hier folgende Fragen untersucht:

- Wie wurde mit Schulfreiraum bis jetzt in Österreich und in Wien umgegangen?
- Welche Ansätze zu einer Veränderung der Situation gibt es heute?
- Wie sehen Schulfreiräume im innerstädtischen Bereich Wiens aus?
- Wie kann ein Schulfreiraum das Raumangebot von Schulen durch Nutzung und Gestaltung erweitern?
- Welchen Beitrag könnten Freiräume außerhalb der Schulparzelle zu dieser Erweiterung leisten?



Methoden

Die Datenerhebung zur Untersuchung über Schulfreiräume erfolgte über Publikationen des Österreichischen Instituts für Schul- und Sportstättenbau (ÖISS), des Stadtschulrats der Stadt Wien, des Bauträgers Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) und der Architekten sowie durch eigene Begehungen.

Um einen Einblick in den Schulalltag geben zu können wurden Interviews mit Mitarbeitern des Wiener Stadtschulrats, sowie mit Direktorinnen und SchülerInnen an den untersuchten Schulen geführt.

Informationen zur Entwicklung von Schulfreiraum, Lernen im und Gestaltung von Schulfreiraum wurden durch Literatur- und Internetrecherche erarbeitet.

Grundlagen für die Bestandserhebung Donauinsel waren Pläne der MA 41 (Stadtvermessung) sowie eigene Begehungen.



Schulfreiraum in Österreich und speziell in Wien

Stellenwert bis jetzt

Bedeutung im historischen Überblick

In der Geschichte des Schulhauses im deutschen Sprachraum wird die Gestaltung der Außenbereiche eher wenig beachtet, dennoch ist eine Entwicklung der Bedeutung des Schulfreiraumes als Ergänzung zum Schulgebäude ablesbar (Forster, 2000, S. 82).

Ursprünglich fand der Schulunterricht in Wohngebäuden oder jahreszeitlich abhängig in landwirtschaftlichen Räumen statt. Die ersten Schulhäuser in Österreich wurden im 16. Jahrhundert gebaut. Die Schulen wurden von der Kirche geführt und bedingt durch die bauliche Nähe bildeten Kirche, Schulhaus und Kirchplatz eine funktionelle und inhaltliche Einheit (Forster, 2000, S. 82).

Mit Einführung der allgemeinen Schulpflicht Ende des 18. Jahrhunderts durch Maria Theresia wurden Schulen in Österreich der Aufsicht des Staates unterstellt, allerdings ohne Regelung des Schulbauwesens. Die erforderlichen Schulräume entstanden oft durch Adaptierung von angekauften Gebäuden. Der umgebende Freiraum war, wie der gesamte öffentliche Raum, als Bewegungsraum für Kinder und Jugendliche nutzbar.

Die Industrialisierung führte ab Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem raschen Anwachsen der Städte und somit wurde der Neubau von Schulgebäuden erforderlich. An verkehrsreichen Straßen und Plätzen entstanden repräsentative, teilweise überdimensionierte Bauten (Peller, 2003). Unterrichtsziel war das Vermitteln von abstraktem Wissen. Mit Gehorsam, Fleiß und Disziplin sollte dieses Ziel von den Kindern erreicht werden. Dementsprechend war das richtige Sitzen eine Grundvoraussetzung für das ordentliche Lernen und die Schulbank wurde ein Instrument zu deren Erfüllung (Roth, 1950, S. 26 f).



Gänge und Stiegenhäuser waren reine Erschließungsflächen, als Räume für Bewegung in den Pausen, für Freizeit und Spiel waren sie nicht vorgesehen. Die entsprechenden Freiräume waren in der Regel rechteckige Schulhöfe und Turnplätze, die als Hartplätze ohne Hindernisse die Überwachung des Geschehens durch das Lehrpersonal ermöglichen sollten.

Im Wien der Gründerzeit entstand eine Vielzahl der Gebäude, die noch heute als Schulgebäude genutzt werden. Sie wurden ohne spezielle Rücksicht auf die Funktion in die Blockbebauung integriert.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde mit der pädagogischen Reformbewegung den Außenanlagen von Schulen erstmals eine erweiterte Bedeutung zugesprochen. Sie sollten als Turn- und Schulgärten mit Bäumen und Rasenflächen einen kindgerechten Bewegungsraum bieten (Forster, 2000).

Die in der Zwischenkriegszeit in Ländern wie Frankreich, Holland und Dänemark entstandenen „Open-air Schulen“ versuchten eine Verbindung zum Außenraum durch Gestaltung der Gebäude mit weithin offenbaren Glasfassaden herzustellen.

Unterbrochen wurde eine weitere Umsetzung dieser Ideen durch den Zweiten Weltkrieg. Nach 1945 entwickelten sich in Österreich mehrere Schulgebäudetypen, die aus pädagogischen und städtebaulichen Überlegungen eine Verbindung der Gebäude mit dem Außenraum anstrebten. Freiluftschulen, Pavillonschulen und Atriumschulen entstanden, die sich mit ihrer meist eingeschossigen Anlage zum Freiraum hin öffneten. Die jeder "normalen" Klasse zugeordnete Freiluftklasse wurde vorwiegend als Erholungsraum im Freien angesehen. Durch Gruppierung der Klassenräume um einen zentralen Innenraum (Aula) entstand der Typ Hallenschule. Diese Typen wurden zunächst in kleineren Einheiten erprobt. Vorherrschender Schulbautyp war die Gangschule, Freiraumbezug war die Ausnahme.

Parallel zum Schulneubau waren nach dem Zweiten Weltkrieg der Wiederaufbau und die Instandsetzung vorhandener Schulgebäude die vorrangige Aufgabe. In den Sechziger Jahren wurde erstmals der Ruf nach einem Schulbauinstitut laut, um auf Erfahrung und Forschung basierende Richtlinien und Empfehlungen für den Schulbau in Österreich festlegen zu können (Vgl. Hubatsch, 1962, S.12). Das ÖISS (Österreichische Institut für Schul- und Sportstättenbau) wurde 1964 gegründet.



Während der nächsten Jahrzehnte entstand, in Interpretation und Kombination der in den Nachkriegsjahren entwickelten Typen, eine Vielzahl von Schulneubauten.

Dabei wurde das Konzept der Freiluftklasse als Raum, der für Unterricht im Freien genutzt werden kann, teilweise umgesetzt. Zum Großteil wurden Freiflächen aber als Sportflächen gestaltet und genutzt. Pausenhöfe und Schulvorplätze wurden, vor allem unter dem Gesichtspunkt der pflegeleichten Erhaltung, als vorwiegend versiegelte Flächen angelegt (Vgl. Tschapka & Lindner, 2005).

In den 90er-Jahren wurden in Wien mit dem Schulbauprogramm 2000 im Zuge der Stadterneuerung und Stadtentwicklung über 50 neue Schulen errichtet und eine Vielzahl von Umbauten und auch Revitalisierungen historischer Schulgebäude realisiert (Hellmayr, 2003).

In den umfangreichen Planungsrichtlinien als Grundlage für die Entwicklung der Raumprogramme für diese Neubauten waren noch keine Angaben über Flächenbedarf von Schulfreiräumen enthalten. In einer Untersuchung über diese Freiflächen wurde ermittelt, dass in den Bruttofreiflächenwerten von 90 bis 200 m² pro Klasse (damals max. 30, heute max. 25 SchülerInnen) sämtliche Flächen für Erschließung, Entsorgung, PKW- und Fahrradstellplätze enthalten sind. Nach Abzug der vorgeschriebenen Sportflächen bleibt teilweise ein minimales Angebot an Freiräumen. Diese Schulfreiräume sind meist Restflächen, die durch ihre Lage am Rand der Grundstücke und durch ungünstige Belichtung für viele Nutzungen ungeeignet sind (Mellnauer & Clees, 2004, S.10).

Bestehende Schulen in Österreich werden im Zuge der Schulbauinitiativen laufend renoviert, saniert und umgebaut. Das Hauptaugenmerk liegt auf Sanierung der Bausubstanz, Erweiterung um Klassenräume und vor allem um Turnsäle, sowie auf Adaptierung der Gebäude an neue bautechnische Richtlinien wie Barrierefreiheit und Brandschutz.

Die Bundesschulen werden von der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) errichtet und erhalten. Die Gestaltung der Freiräume wird in ihren aktuellen Aufstellungen über laufende Investitionen im Schulbau nicht explizit erwähnt (BIG, 2009).



Die Situation im innerstädtischen Gebiet Wiens heute

Im innerstädtischen Gebiet Wiens, in den Bezirken 1 bis 9, hat sich aufgrund der dichten Verbauung an der Schulfreiraumsituation im Vergleich zum Beginn des 20. Jahrhunderts wenig verändert.

Anfang der 90er-Jahre wurden die Schulen der Sekundarstufe an Standorten innerhalb des Gürtels vom Stadtschulrat gefragt, ob sie aus ihren Stammhäusern ausziehen und an neue Standorte Richtung Stadtrand verlegt werden wollen. Die damaligen Schulgemeinschaften (DirektorInnen, LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern) haben sich, meist wegen der hohen emotionalen Bindung, entschieden den Standort der Schule nicht aufzugeben. Bei Berufsbildenden Höheren Schulen gelang es, notwendige Standortverlegungen durchzuführen, weil klar war, dass die alten Gebäude die Basisanforderungen des Schultyps (Werkstätten und Sonderunterrichtsräume) nicht mehr erfüllen konnten. So wurde z.B. die HTL Schellinggasse in den 16. Bezirk umgesiedelt, die HTL Argentinierstraße wechselte an einen größeren Standort am Rennweg im 3. Bezirk.

Um die Innenraumsituation an den Innenstadtschulen zu verbessern wurden in den 90er-Jahren im Zuge von Sanierungen Dachböden ausgebaut. Diese Möglichkeit ist mit Inkrafttreten der Erdbebensicherheitsvorschriften (2007) allerdings beinahe unfinanzierbar geworden.

Der Ansatz von Seiten der Behörde Wiener Stadtschulrat heute wäre es, die Schülerzahlen zu verringern (z.B. auf 16 Klassen bei den AHS), um so mehr Platz in den Gebäuden zu haben. Aber auch diese Maßnahmen werden von Schulgemeinschaften abgelehnt, da die Schulen ihre Angebotsvielfalt (verschiedene Schultypen) erhalten wollen. Schülerströme zeigen, dass sich der Einzugsbereich immer mehr erweitert - Schulen werden von Eltern und SchülerInnen derzeit eher nach dem Schulprofil ausgewählt, der Standort wird durch die gute Verkehrsanbindung zweitrangig.

Die Schulen in den innerstädtischen Bezirken werden, als Wiener Eigenheit und um die Tradition zu wahren, weiterhin erhalten - trotz der Unwirtschaftlichkeit und auch im Bewusstsein der nicht mehr zeitgemäßen Architektur ihrer Gebäude.

(Quelle: Wr.Stadtschulrat/Kapoun, 2011)



Neubewertung von Schulfreiraum

Bedeutungswandel

Schon in den Sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde auf die Bedeutung des Schulgartens im Zusammenhang mit dem „*besonders bei unserer Stadtjugend verlorengegangenen Kontakt mit (...) der Natur*“ hingewiesen (Hubatsch, 1962, S.56).

Aus dem wachsenden Umweltbewusstsein und dem Gedanken der Umweltbildung heraus wandelte sich die Bedeutung von Schulfreiraum in Österreich gemeinsam mit einer entsprechenden Entwicklung in der industrialisierten Welt. Anschaulich wird die sich ändernde gesellschaftliche Einstellung in den hervorgegangenen Initiativen.

Die UNO formulierte 1982 eine „Weltcharta für die Natur“, an den Universitäten wurden eigene Lehrstühle für Ökologie eingerichtet. Natur war ein aktuelles Thema, das in Österreich durch die ARGE Umwelterziehung an die Schulen herangetragen wurde. „*Die naturnahe Schulgeländegestaltung wurde propagiert - Wände wurden begrünt, Bäume gepflanzt und Schulteiche angelegt.*“ (Tschapka & Lindner, 2005, S.18).

Seit 1986 beteiligt sich das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) an dem OECD-Projekt „Environment and School Initiatives“ zur internationalen Erforschung des Zusammenhanges zwischen Schulentwicklung und der Umwelt- und Gesundheitserziehung (BMUKK, 2009). Wichtige Impulse für die weitere Arbeit in Österreich ergaben sich aus der Beteiligung am australischen ENSI-Projekt "Learnsapes" (seit 1999). Learnsapes ist ein englisches Kunstwort, das sich aus "Learn" (Lernen) und "Landscape" (Landschaft) zusammensetzt. Gemeint sind damit Orte, an denen im Freien regelmäßig Unterricht stattfindet und die durch SchülerInnen und LehrerInnen mitgestaltet werden können.



In weiterer Folge wurde der Arbeitskreis "Schulfreiräume" des Österreichischen Instituts für Schul- und Sportstättenbau (ÖISS) als Koordinationsstelle für Fragen und Initiativen zur Schulfreiraumgestaltung eingerichtet. Um das Bewusstsein für die Bedeutung der Freiräume von Schulen zu bilden, startete 2002 die Initiative „Schulfreiräume – Freiraum Schule“. Sie hat sich unter anderem die Dokumentation von gelungenen Beispielen im In- und Ausland und die Unterstützung von Schulen und Gemeinden bei der Veränderung ihrer Schulfreiräume zum Ziel gesetzt.

„Schulfreiraum – Freiraum Schule steht für die Wechselwirkung zwischen baulichen und geistigen Freiräumen in Schulen. Einerseits braucht es den „Freiraum im Kopf“ der Verantwortlichen, um hinauszugehen, das Schulhaus zu verlassen und Schulhöfe und –gärten in das schulische Alltagsleben zu integrieren. Andererseits schafft das Hinausgehen, das Sich bewegen, Erholen, Sozialisieren und Kommunizieren im Freien neue Freiräume in den Köpfen der SchülerInnen und LehrerInnen.“ (Schwarz-Viechtbauer, 2005).

Ausführliche Empfehlungen zur Anlage und Gestaltung von Schulfreiraum sind in der Studie „schul:FREI“ (Mellnauer & Clees, 2004) erarbeitet. Sie ist Grundlage für das 2004 erstmals in die „Allgemeinen Richtlinien für den Schulbau in Österreich“ des ÖISS aufgenommene Kapitel „Außenraum – Schulfreiräume“ (ÖISS, 2007).



Die Aufgaben des Schulfreiraumes heute

Kinder und Jugendliche verbringen aus unterschiedlichen Gründen immer weniger Zeit in Außenräumen. Das Angebot an Frei- und Bewegungsräumen wird geringer und das Angebot an neuen Medien eröffnet Kommunikationsformen und -welten, die den realen Freiraum scheinbar ersetzen können. Parallel dazu wird aus schulorganisatorischen Gründen immer mehr Zeit in der Schule und den angeschlossenen Betreuungseinrichtungen verbracht.

Dadurch kommt dem Vorhandensein von Freiflächen im Schulbereich und da vor allem im Außenraum eine immer größere Bedeutung zu. Schule muss nicht nur Ort des intellektuellen Lernens sein, sondern sie ist auch gefordert für die motorische und psychosoziale Entwicklung der Kinder zu sorgen. Diese Kompetenzen sind sehr stark an Bewegung gekoppelt, nicht nur in körperlicher Hinsicht, sondern auch als innere Bewegung wie Neugier, Interesse usw. Um sie zu erlangen, sind ausreichend fördernde Begleitung, Zeit und Raum erforderlich.

Schulfreiräume sind ein Teil der Lernumgebung. Im Idealfall ist diese Lernumgebung flexibel, anregend, unterstützend und gestaltbar – flexibel in der Raumnutzung, anregend in der Gestaltung, unterstützend für einen effizienten Unterricht und für die Lernbereitschaft, und offen für die aktive Mitgestaltung durch SchülerInnen und Lehrpersonen. Sie bietet Raum für individuelles Lernen und kreative Förderung, für Projektunterricht ebenso wie für Feste und Präsentationen. Bewegung ist in ihr möglich und es gibt Orte für Rückzug, Konzentration und Stille (Vgl. Haselsteiner, 2009, S.11).

Der Schulfreiraum soll Kindern und Jugendlichen eine ganzheitliche Entwicklung durch direkte sinnliche Erfahrungen ermöglichen und ein Ort sozialen Lernens und Lehrens sein.



Maßnahmen zur Sicherung von Freiräumen

Um in Zukunft entsprechende Freiräume zur Verfügung stellen zu können, werden in den Richtlinien für den Schulbau in Österreich (ÖISS, 2007) unter anderen folgende Maßnahmen festgehalten:

- *Pro SchülerIn gelten 5 m² (besser 10 m²) als Richtwerte für den Freiraum (ohne Sport-, Entsorgungs- und Stellflächen).*
- *Möglichkeiten der Mehrfachnutzung des Schulfreiraumes sind bereits in der Planungsphase zu prüfen und ggf. zu berücksichtigen*
- *Durch eine multifunktionale Ausführung der Sportanlagen für einen breiten Anwendungsbereich ist einem Flächenmangel an Standorten zu begegnen.*
- *Die Partizipation der NutzerInnen am Gestaltungsprozess ist sicher zu stellen.*
- *Ausreichend zusammenhängende und nutzbare Flächen sind zu sichern.*
- *Potentiale innerhalb des Gebäudekomplexes (Terrassen, Dachgärten) sind auf ihre Nutzbarkeit zu prüfen.*
- *Die Möglichkeit, benachbarte öffentliche (Parks etc.) und / oder private (Sportvereinsflächen, Brachen etc.) Freiräume einzubeziehen ist zu prüfen.*

In Zusammenarbeit mit Planern, Pädagogen und Bauträgern und den Experten des Arbeitskreises Schulfreiräume des ÖISS werden Qualitätskataloge für die Ausschreibung von Wettbewerben und Projekten erarbeitet.

Ziel ist, den Stellenwert der Schulfreiräume bei zukünftigen Neu- und Umbauten schon im Vorfeld der Planung zu verankern.



Beispiele Schulfreiräume in Wien heute

Untersuchungen im innerstädtischen Bereich

60 öffentliche Schulen und 30 private Schulen sind im Wiener Schulführer in den Bezirken 1 bis 9 als Standorte für die Sekundarstufe I und II (Hauptschulen, Allgemeinbildende Höhere und Berufsbildende Höhere Schulen) aufgelistet (Wiener Schulführer 2010/11).

Ein Großteil dieser Schulen ist in Gebäuden untergebracht, die Ende des 19. Jahrhunderts errichtet wurden. Schuleigene Freiräume stehen aufgrund der dichten Bebauung dieser Bezirke nur in geringem Maß, abhängig vom jeweiligen Standort, zur Verfügung.

Um eine Vorstellung vom Schulalltag in Bezug auf das Bewegungsangebot und die Freiräume zu erhalten, wird hier ein Einblick in die Situation zweier Standorte gegeben:

AHS Rahlgasse, 6. Bezirk

AHS Feldgasse, 8. Bezirk

Beide Gebäude wurden im Zuge des Wiener Schulbauprogramms 2000 renoviert und adaptiert.

Als Beispiel für eine Schule mit Schulfreiraumangebot folgt eine Untersuchung des Standortes:

HIB Boerhaavegasse, 3. Bezirk

Der Schulgarten an dieser Schule ist das Pilotprojekt der ARGE Schulfreiraum und steht seit 2007 zur Verfügung.

Erhoben wurden jeweils die Größe der Schule, der Gebäudebestand, die Lage in der Stadt und das Angebot an Freiraum, bzw. wo kein Freiraum vorhanden ist, das der Bewegungsräume. Zur Situation im Alltag gaben die DirektorInnen und SchülerInnen Auskunft.



AHS Rahlgasse

Standort: 6. Bezirk, Rahlgasse 4

Schulgröße: ca. 750 SchülerInnen, ca. 80 LehrerInnen

Lage in der Stadt: Die Rahlgasse ist eine verkehrsberuhigte Sackgasse in unmittelbarer Nähe des Museumsquartiers und über eine Stiege mit der Mariahilfer Straße verbunden.



1 Ausschnitt aus Stadtkarte

Bauliche Situation: erbaut 1874, zuletzt 1994 renoviert, Dachgeschoß ausgebaut

Bewegungsräume: ein Turnsaal (ca. 97 m²), ein Fitnessraum

Schulfreiraum: keiner

Sportflächen im Freien: keine



2 Luftbild



3 Das Schulgebäude besteht aus zwei Häusern



Schulvorfläche:

Die Zufahrt zur Sackgasse wurde mit Kopfsteinpflaster und Schwelle verkehrsberuhigend gestaltet. Die Straße wird für den ruhenden Verkehr genutzt. Die parkenden Autos bestimmen den Freiraum. Am Wendekreis der Gasse befindet sich eine Parkgarage. Der verbreiterte Gehsteig im Bereich des Schuleingangs, eine Reihe von Bäumen und vier Bänke markieren den Schuleingang.



4 Blick von der Mariahilfer Straße



5 Die Schulvorfläche



6 Abstandsgrün zum Straßenrand



Nutzungsstrategien der Schule:

Um den Mangel an Bewegungsräumen im Inneren der Schule auszugleichen und den Regelunterricht in „Bewegung und Sport“ für alle SchülerInnen zu gewährleisten, werden Sportstätten gemietet bzw. mitbenutzt:

- Turnhallen und Hallenbad des Theresianum, 4. Bezirk
- Turnsaal des Pädagogischen Instituts - Wien, 7. Bezirk
- Stadthallenbad, 15. Bezirk
- Bundessportplätze Augarten, 2. Bezirk

Die Fahrzeiten von und zurück zur Schule werden je nach Stundenplaneinteilung vom Sportunterricht oder den Freistunden abgezogen.

Die Freiraumsituation im Schulalltag:

Im Schulalltag werden immer wieder Versuche unternommen, den umgebenden Freiraum zumindest in Freistunden bzw. während der Nachmittagsbetreuung zu nutzen. Aus organisatorischen und personaltechnischen Gründen sind diese Ausflüge in den nahen Burggarten oder das Museumsquartier aber eher selten. Während der Pausen ist es SchülerInnen bis zur 8. Schulstufe (bis 14 Jahre) nicht erlaubt das Schulhaus ohne Aufsicht zu verlassen. Da keine Freiräume innerhalb der Parzelle zur Verfügung stehen, sind die Kinder und Jugendlichen oft mehrmals pro Woche bis zu neun Stunden drinnen.

Erweiterungsmöglichkeiten für die Freiräume:

Eine Nutzung der Rahlgasse ausschließlich als Schulfreiraum wird immer wieder gefordert und auch vom Bezirk unterstützt. Es ist aber wegen des Widerstandes der Anrainer und der Verkehrserschließung der angrenzenden Gebäude bis jetzt nicht gelungen, dieses Anliegen umzusetzen. (Quelle: Dir. Mag. Ackerl)



AHS Feldgasse

Standort: 8. Bezirk, Feldgasse 6-8

Schulgröße: ca. 550 SchülerInnen, ca. 50 LehrerInnen

Lage in der Stadt: Die Feldgasse ist eine einspurige Querstrasse zur Alser Straße mit beidseitigen Parkstreifen.



7 Ausschnitt aus Stadtkarte

Bauliche Situation: erbaut um die Jahrhundertwende (Haus des Wiener Dorotheum), 1994 renoviert, dabei ein Teil als Schulhaus adaptiert, Dachgeschoß ausgebaut

Bewegungsräume: ein Turnsaal (ca. 250 m² zuzügl. Nebenräume) im Erdgeschoß über die komplette Innenhoffläche

Sportflächen im Freien: keine

Schulvorfläche: Ein verbreiteter Gehsteig mit zwei Bäumen und Sitzbänken markiert den Schuleingang.



8 Schule und Schulvorfläche



Gestaltung des Schulfreiraumes:



9 Luftbild



10 Blick aus dem Dachgeschoß

Der Hof befindet sich auf dem Flachdach des Turnsaals, die Bruttofläche beträgt ca. 400m². U-förmig vom Gebäude umschlossen ist er über Stufen von der Aula im ersten Stock erreichbar. Die offene Seite liegt an der Grundstücksgrenze zum großen begrünten Innenhof des Häuserblocks. Entlang der seitlichen Fassaden befinden sich die Lichtbänder für die darunterliegenden Räume. Der Boden ist mit farbigen Betonplatten gestaltet, wenige Pflanzen sind in Trögen entlang der Grundstücksgrenze gesetzt. Als Möblierung sind einige Parkbänke aufgestellt.



11 Zugang von der Aula

Nutzungsstrategien der Schule:

Auch hier werden, um den Regelunterricht im Unterrichtsfach „Bewegung und Sport“ für alle SchülerInnen zu gewährleisten, Sportstätten in der näheren und weiteren Umgebung benutzt:

- Turnhalle AHS Piaristengasse, 8. Bezirk
- Stadthallenbad , 15. Bezirk
- Hallenbad Jörgerbad, 17. Bezirk
- Bundessportplätze Augarten, 2. Bezirk

Der nahegelegene Schönborn Park wird in Pausenstunden und im Rahmen der Nachmittagsbetreuung besucht. Lehrausgänge werden, begünstigt durch die zentrale Lage, vor allem veranstaltet um das kulturelle Angebot der Stadt zu nutzen.

Die Freiraumsituation im Schulalltag:

Der Innenhof wird vor allem als Pausenraum und im Rahmen der Nachmittagsbetreuung genutzt. Die SchülerInnen sind gerne draußen, der Zaun zum Innenhof ist eigentlich zu niedrig für die stattfindenden Ballspiele. Bei feuchtem Wetter ist der Zugang aus reinigungstechnischen Gründen nicht möglich. Unterricht im Freien findet in den letzten Jahren verstärkt im Rahmen von z. B. Biologie- und Zeichenunterricht statt.



12 Bewegungs- und Beobachtungsraum

Erweiterungsmöglichkeiten der Freiräume:

Der Vorbereich der Schule ist bereits vergrößert und aufgrund der Enge der Gasse nicht mehr erweiterbar. Eine Erweiterung über die Parzelle hinaus wäre nur in den großen Grünbereich im Inneren des Häuserblocks hinein möglich. Diese Idee wird aber aufgrund des zu erwartenden Widerstandes der Anrainer nicht verfolgt. (Quelle: Dir. HR Mag. Pick)

HIB (Höhere Internatsschule des Bundes) Boerhaavegasse

Standort: 3. Bezirk, Boerhaavegasse 15

Schulgröße: ca. 1000 SchülerInnen, ca. 130 LehrerInnen

Lage in der Stadt: Die Boerhaavegasse ist eine Querstraße zum Rennweg. Direkt gegenüber der Schule befindet sich die Krankenanstalt Rudolfstiftung.



13 Lageplan

Bauliche Situation: erbaut 1895 als Militärakademie (baugleich mit dem Haus Nr.13), seit 1920 Nutzung als Schule des Bundes

Der große Innenhof der Schule war ursprünglich Exerzierhof der Militärakademie. Nach deren Auflösung und Umwidmung des Gebäudes in eine Höhere Bundesschule wurden ein Rosengarten („zum Lustwandeln“) und im hinteren Teil die Sportanlage (Ballspielplätze und Laufbahn) angelegt. In den 70er-Jahren wurde im Innenhof ein Pavillongebäude errichtet, um dringend benötigte Innenräume zur Verfügung zu stellen.



14 Luftbild



15 Eingang zur Schule

Neugestaltung des Schulfreiraumes

Im Zuge des Umbaues und Neubaues des Internats wurde der Pavillon abgerissen, und der Schulfreiraum konnte neu gestaltet werden. Es entstand der erste partizipativ entwickelte Schulgarten Österreichs. Geplant wurde er von der ARGE Idealice/ Alice Größinger und Paula Polak.

2002 wurde das Partizipationsprojekt unter Mitwirkung von SchülerInnen, LehrerInnen, ErzieherInnen, Eltern und LandschaftsplanerInnen durchgeführt und nach einer Bauverzögerung 2007 auch gemeinsam umgesetzt.



16 Der U-förmige Innenhof



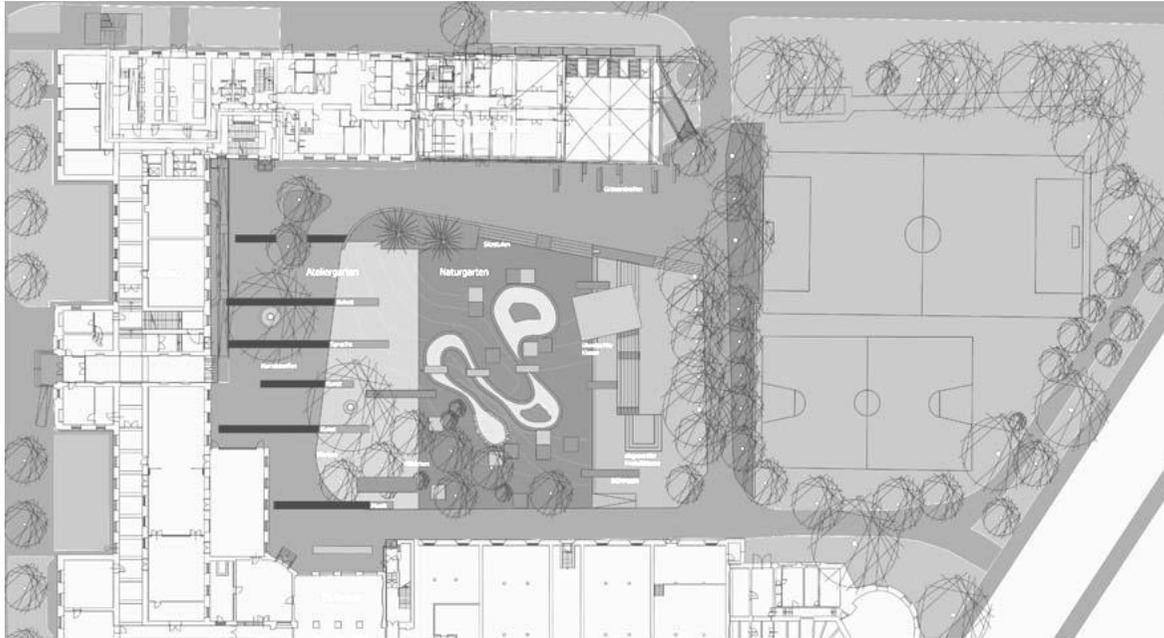
17 Bühnenpodest und Naturgarten bei der Eröffnung



18 Garten, dahinter das neue Internatsgebäude



Gestaltung:



19 Grundriss

Größe:

Gesamtfläche: ca. 8000m², neugestaltete Fläche: ca. 4550m²

Anlage:

Im U-förmigen Innenhof, der zur Grundstücksgrenze hin offen ist, entwickelt sich der Garten vom Schulhaus heraus.

Qualität: geschützter Raum, spürbare Grenzen

Erschließung:

Die Zufahrtsmöglichkeit von außen zum Garten ist von der Boerhaavegasse gegeben. Vom Schulhaus und dem Internatsgebäude aus ist der Garten an mehreren Stellen erreichbar. Der Bereich zwischen Haus und Garten dient



als Erschließungszone und führt in einem Rundweg um den gesamten Innenhofbereich.

Qualität: Beobachtungsraum und Zugang zu allen Bereichen des Gartens von außen

Gestaltungskonzept: Gliederung in Teilbereiche: Ateliergarten, Naturgarten, Bühnengarten, Sportplatz, Privater Garten

Qualität: unterschiedliche Nutzungsschwerpunkte sind möglich - Kommunikation und Bewegung, Rückzug für Erholung und Entspannung

Gestaltungselemente: Biotop, kleinere Sitzplattformen als Brücken über das Biotop, großes Bühnenpodest (ca. 520m²) mit abgestuftem Sitzbereich, Stufen zum etwas erhöht liegenden Bühnengarten

Qualität: „Inseln“ im Garten, Treffpunkte und Plätze zum Lernen, multifunktionale Nutzungsmöglichkeit



20 Biotop und Plattformen



21 Bühnenpodest/ Freiklasse



Bepflanzung: Altbaumbestand, niedere Sträucher, Gräser

Qualität: naturnahe Atmosphäre, Schatten und Sichtschutz

Bodenmaterialien: Asphalt (Rundweg und teilweise Ateliergarten), Schotterrassen (Naturgarten um das Biotop), Lärchenholz (Plattformen, Bühnenpodest), Naturstein (Stufen)

Qualität: spürbare Unterscheidung der Bereiche



22, 23, 24 Impressionen im Garten 2010

Nutzung des Schulgartens:

Die Akzeptanz des Schulgartens unter SchülerInnen, Lehrpersonal und Eltern ist sehr hoch. Der Freiraum ist ein starker Identifikationsfaktor für die Schule.

Während der Unterrichtszeit wird der Garten für Projektunterricht, Unterricht im Freien und für den Sportunterricht genutzt. Es sind immer 2 bis 3 Klassen (ca. 50 - 70 Kinder und Jugendliche) im Freiraum unterwegs. Er ist auch Werkraum, Bühnen- und Ausstellungsraum, Pausen und Erholungsraum, Ort für Schulfeste (z.B. das Gartenfest) und Freiraum für das der Schule angeschlossene Internat.

Außerhalb der Schulzeiten und während der Ferien wird durch die Vermietung von Räumen des Internats (für Sommerkurse, Seminare, usw.) der Zugang zum Garten ermöglicht.



Projekte im Garten 2010/11:

Zwar sind Kinder, die den Garten mitgestaltet haben, noch an der Schule, aber es ist ein Anliegen der Schulleitung, dass auch neue Schüler und Schülerinnen den Freiraum für sich erobern können. Das ist leicht möglich, weil durch die Benutzung durch tausend SchülerInnen eine natürliche Abnutzung gegeben ist. Dinge müssen erneuert werden und somit ergibt sich immer wieder Raum für neue Projekte. 2010 wurde ein Gemüsebeet angelegt und es wurden im asphaltierten Bereich die Bahnen durch Bodenbemalung von jedem der drei Schulzweige neugestaltet.

Nächste größere Veränderung wird die Errichtung einer Überdachung der Lärchenholzbühne sein. Die Erhaltung der Anlage ist ein finanzielles Problem, da sie aus dem Schulbudget zu bestreiten ist. Vor allem die Pflege des Biotops und der Bäume braucht die Arbeit durch professionelle Gärtner. Aus den Vermietungen und Veranstaltungen der Schule wird Geld gewonnen für neue Gartengestaltungsprojekte und Erhaltungsarbeiten.

Da der Schulgarten ein wichtiger Teil der Schule ist und auch so behandelt wird, wurden Unterrichtszeiten für die Gartenpflege freigemacht: z.B. wird seit dem Schuljahr 10/11 die Basisbetreuung der Außenflächen als Projektfach von den dritten Klassen in jeweils zwei Stunden pro Woche übernommen.

„Der Garten gehört den Kindern und er ist nie fertig. So wie sich die Kinder verändern, soll sich auch der Schulgarten verändern können. Damit ergeben sich immer neue Impulse für Projekte und damit für Identifikationen.“ (Quelle: Dir. HR Mag. Öhlinger)

25 Kunst am Boden



Zusammenfassung der Untersuchungen

- Die Beispiele AHS Rahlgasse und AHS Feldgasse zeigen, dass in den Gründerzeitschulen nicht nur das Angebot an schuleigenem Freiraum sehr beschränkt ist, sondern dass auch zu wenige Bewegungsräume innerhalb der Häuser zur Verfügung stehen. Um zumindest den Regelbetrieb laut Lehrplan im Unterrichtsfach „Bewegung und Sport“ zu gewährleisten, sind verschiedene Strategien notwendig wie z.B. Anmietung von Turnsälen in anderen Schulen, Nutzung von Spielplätzen und Sportplätzen in öffentlichen Parkanlagen, Ausweichen in öffentliche Schwimmbäder usw. Vorhandene Freiräume werden, ihrer Ausstattung entsprechend, vor allem in den Pausen benutzt.
- Die Einbeziehung der umliegenden Angebote in den Schulalltag weist auf eine hohe Beweglichkeit und die Bereitschaft der Schulgemeinschaft hin, das Schulhaus zu verlassen um den vorhandenen Bewegungsraum zu erweitern. Die zentrale Lage in der Stadt hat den Vorteil, dass auch kulturelle Angebote in unmittelbarer Nähe gut in den Unterrichtsalltag einbezogen werden können.
- Eine Erweiterung des Schulraumes nach außen wäre möglich, wenn nahegelegene Freiräume im Sinne einer Mehrfachnutzung zur Verfügung stünden und adaptiert werden könnten. Diese Projekte lassen sich bis jetzt aufgrund von Schwierigkeiten mit den Anrainern nicht durchführen.
- Das Beispiel HIB Boerhaavegasse stellt eine Ausnahmesituation dar. Die Anlage als ehemalige Militärakademie ist nicht nur in den Schulräumen sehr großzügig ausgestattet, sondern hat den Vorteil eines großen Innenhofes. Durch seine Neugestaltung als Schulgarten mit differenziertem Angebot an Bewegungs- und Kommunikationsräumen wurde es möglich diesen Freiraum verstärkt in den Schulalltag einzubeziehen.



Lernen im Freiraum – Freiraum zum Lernen

Pädagogische Grundlagen

Wenn der Freiraum als Schulraum gesehen wird, dann stellt sich die Frage, was dort gelernt werden kann und wie. Hier soll ein Überblick gegeben werden, auf welche Art und Weise der Freiraum für den Unterricht in der Sekundarstufe genutzt werden kann.

Bildungsziele in der Sekundarstufe

Die Umsetzung der sich ändernden Anforderungen der Gesellschaft an die Schulen, die umfangreichen Aufgaben, die neben der Vermittlung von Wissen erfüllt werden sollen, stellen SchülerInnen, PädagogInnen und Schulorganisation vor immer neue Herausforderungen.

Die allgemein bildende höhere Schule hat im Sinne des §2 des Schulorganisationsgesetzes an der Heranbildung der jungen Menschen mitzuwirken, nämlich beim Erwerb von Wissen, bei der Entwicklung von Kompetenzen und bei der Vermittlung von Werten. Dabei ist die Bereitschaft zum selbstständigen Denken und zur kritischen Reflexion besonders zu fördern. Die Schülerinnen und Schüler sind in ihrem Entwicklungsprozess zu einer sozial orientierten und positiven Lebensgestaltung zu unterstützen (Bildungsziele AHS, BGBl. II Nr. 133/2000, 2005).

Eine Veränderung von Lerninhalten erfordert eine Veränderung der Lehr- und Lernformen. Individualisierte Unterrichtsmethoden brauchen ein erweitertes Zeit- und Raumangebot um nachhaltig in den Schulalltag integriert werden zu können.

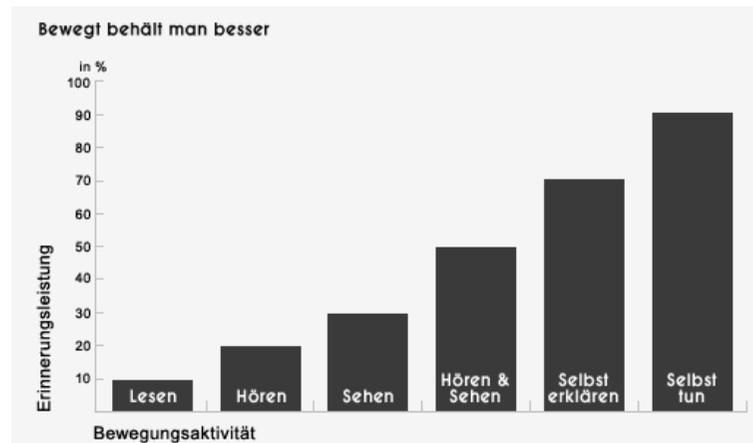


Lernen in Bewegung

Sitzen und konzentriert lernen - ein Bild aus dem Ende des 19. Jahrhunderts?

Obwohl durch die Praxis an Schulen schon überholt, existiert noch immer die Vorstellung, dass Lernen in der und für die Schule ausschließlich im Sitzen möglich ist und Konzentration und kognitive Aufmerksamkeit von körperlicher Unbeweglichkeit abhängen.

Demgegenüber weist die heute gängige Unterscheidung von vier Lerntypen - auditiv, visuell, kommunikativ und motorisch (kinästhetisch) - auf die Beteiligung des Körpers am Lernprozess hin. Diese Unterscheidung existiert in der reinen Form nur theoretisch, meistens kommen Mischformen vor. Der Lernerfolg ist abhängig davon, wie das Wissen aufgenommen wurde.



26 Zusammenhang zwischen Bewegung und Lerneffekt

Kognitives Lernen ist untrennbar mit ganzkörperlichen Vorgängen verbunden, die Aneignung von Wissen erfolgt mit und durch den Körper.

Ebenso sind Wahrnehmung und Bewegung untrennbar miteinander verbunden. Sie bedingen einander gegenseitig. Durch den Wahrnehmungsakt tritt das Individuum in Beziehung mit seiner Umwelt und so wird er zum Nadelöhr jeder Welterfahrung. „Nur wer einen Stein geschleppt hat, weiß, was ein Stein ist.“ (Seewald, 2003).



Schon die reformpädagogischen Konzepte aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts von Pestalozzi, Fröbel und Montessori bauen auf dem ganzheitlichen Menschenbild auf, das mentale und körperliche Entwicklung gleichermaßen einschließt. Ebenso finden sich bereits in der Entwicklungspsychologie Piagets enge Zusammenhänge zwischen Intelligenzentwicklung und Bewegung.

Bewegungsangebote während der Unterrichtszeit zur Verfügung zu stellen ist mittlerweile eine Forderung auch abseits von reformpädagogischen Ansätzen. Während lange Zeit Bewegung als Ausgleich für die fehlende körperliche Betätigung und das lange Sitzen gesehen wurde, scheint diese kompensatorische Ausrichtung inzwischen überwunden.

Bewegung und Körperwahrnehmung werden heute als wichtige Seiten persönlicher Entwicklung und als Bestandteile einer ganzheitlichen Bildung gesehen.

Die Einbindung von Bewegungsmöglichkeiten und -angeboten in den Unterricht soll Teil moderner Unterrichtsinhalte und -methoden sein.

Vergleichbare Forderungen gibt es seit ungefähr fünfzehn Jahren auch in Deutschland, wo es unter dem Motto „Bewegte Schule“ und „Lernen und Bewegung“ eine Vielzahl von Initiativen gibt, die über die Bewegung eine Veränderung der Lernumgebung fordern und fördern (Lernen und Bewegung - Bewegungsfreudige Schule, 2008).



Zeit für Lernen in Bewegung

In der Grundstufe (Volksschule für 6 bis 10-Jährige) haben reformpädagogische Konzepte eine breite Anerkennung. Der spielerische Umgang mit Lernaufgaben wird als dieser Alterstufe entsprechend empfunden, das Verständnis für den Bewegungsdrang der Kinder ist anerkannt. Damit lösen sich dort starre Unterrichtsrhythmisierungen (50 Minuten Unterricht / 5-10 Minuten Pause) zumindest teilweise schon auf. Durch Freiarbeit und Kleingruppenunterricht wird Bewegung in den Schulalltag gebracht.

In Schulen der Sekundarstufe (Hauptschulen für 10 bis 14-Jährige und Berufs- und Höherbildenden Schulen für 10 bis 19-Jährige) ist der Frontalunterricht im 50 Minutentakt das gängige Konzept. Die kurzen Pausen werden oft zum Raumwechseln innerhalb des Schulgebäudes verwendet. Bewegung ist im Allgemeinen auf den dafür vorgesehenen Unterrichtsgegenstand „Bewegung und Sport“ beschränkt.

Zur Veranschaulichung, in welchem geringem Ausmaß sich damit Gelegenheit bietet, den Bewegungsdrang auszuleben, hier die derzeit gültige Stundenanzahl im Pflichtgegenstand „Bewegung und Sport“ für die Sekundarstufe (ausgenommen Schulen mit Sportschwerpunkt):

<i>5. bis 8. Schulstufe (10 bis 14-Jährige)</i>	<i>3 - 4 Std./Woche</i>
<i>9. bis 13. Schulstufe (15 bis 19-Jährige)</i>	<i>1 - 3 Std./Woche</i>

(Quelle: BMUKK, Stundentafeln Bewegung und Sport, 2003)

Diesem monofunktionalen Zugang zum Thema Bewegung stellt sich aus pädagogischer Sicht die Forderung entgegen, dass nicht mehr nur frontal unterrichtet wird und dass überfachliche Lernformen zunehmen müssen. Dabei wird Bewegung als elementar für den leiblichen Rückbezug des Lernens gesehen.

Wenn bewegungsvermitteltere Lernformen verstärkt werden, können im Lebensraum Schule weitere und selbstorganisierte Lernzusammenhänge hergestellt werden. (Vgl. Laging, 2001).



Mit Unterrichtsformen alternativ zum Frontalunterricht und abseits vom 50 Minuten Schulstundentakt ergibt sich die Möglichkeit auch für SchülerInnen der Alterstufe 10-19 Jahre Bewegung in den Schulalltag zu integrieren. Dazu gehören unter anderen:

- fächerübergreifender Unterricht
- jahrgangübergreifender Unterricht
- Wochenplanunterricht
- Freiarbeit
- Offenes Lernen
- Einzelarbeit
- Gruppenarbeit
- Projektarbeit

In Österreich ist das Unterrichtsprinzip „Projektunterricht“ bereits seit einigen Jahren verankert. Es entspricht den allgemeinen Bildungsanliegen der Schule und versteht sich als ein Weg zur Erreichung der Bildungsziele. Die angewandten Methoden des Unterrichts bzw. des Lernens und die Formen der Unterrichtsorganisation sollen einander konstruktiv ergänzen, wie im entsprechenden Erlass des Unterrichtsministeriums festgehalten wird (Kölbl-Tschulik, 2008).

Die projektorientierte Nutzungsmöglichkeit von Schulfreiflächen kann besonders in der Sekundarstufe LehrerInnen aller Gegenstände dazu anregen fächerübergreifendes Lernen in der Schule einzuführen.



Freiraum zum Lernen

Gestaltung von Schulfreiraum

„Der Begriff "Vorbereitete Umgebung" bezeichnet die bewußte Gestaltung eines Lebensraumes um Lernenden die selbstgeleitete und selbständige Entfaltung und Aneignung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen zu ermöglichen.“ (Meuwly Correll, 2005).

In Anwendung dieses Begriffs aus der Pädagogik Montessoris lässt sich ableiten, dass es nicht ausreicht, Schulfreiraum zur Verfügung zu stellen, sondern dass diese Freiräume auf ihre Aufgabe vorbereitet – gestaltet werden müssen. Dadurch erst wird eine unmittelbare Benutzbarkeit hervorgerufen. Ein differenziertes Angebot ermöglicht intensive Nutzung (Vgl. Überlackner, 1996, S.34).

Die Erfahrung zeigt, dass sich SchülerInnen im Freien anders verhalten als in den Klassenräumen. Unterricht erfolgt draußen eher in offenem und forschendem Lernen. Selbstständig zu lernen und mit Wissen umzugehen bedingt, dass SchülerInnen neben zeitlichen auch auf örtliche Freiheiten und Grenzen angewiesen sind (Vgl. Tschapka, 2005, S. 16 ff).

Innerhalb dieser Grenzen verlangt die Berücksichtigung der Zielgruppen ein Mit- und Nebeneinander von Raumszenarien mit unterschiedlicher Funktion. Dabei bestimmen Anlage, Angebot an Raum, Raumqualität, Materialien und Raumgrößen des Freiraumes die Qualität einer vorbereiteten Lernumgebung und können so zu Lernmotivation und Lernerfolg beitragen.

Wenn die zukünftigen Nutzer ihre Ideen und Erwartungen schon im Vorfeld der Planungen einbringen können, erhöht das die Identifikation mit dem Schulfreiraum und damit die Annahme des Angebotes.

Befragt nach den wichtigsten Funktions- und Nutzungsbereichen wünschen sich Lehrende und Lernende im Schulfreiraum vor allem eine Umgebung die Bewegung, Erholung, Kommunikation, Präsentation, sowie Lernen und Lehren ermöglicht (Vgl. Größinger & Studer, 2005).



Gestaltungsprinzipien

Bei der Gestaltung von Schulfreiräumen gibt es aufgrund der relativ neuen Aufgabenstellung eine Unsicherheit bei den Verantwortlichen und PlanerInnen. Um einen Leitfaden zu geben wurden in ihrer Studie "schul:FREI - Empfehlungen zur Gestaltung von Schulfreiräumen" (Mellnauer & Clees, 2004) von den AutorInnen eine Reihe von Prinzipien erarbeitet. Sie verbinden inhaltliche und gestalterische Anforderungen und spiegeln die komplexen Aufgaben die Außenräume von Schulen übernehmen sollen. Zusammengefasst sind sie hier dargestellt:

<i>BARRIEREFREIHEIT</i>	<i>Sicherstellung der Nutzbarkeit durch alle NutzerInnen, ungeachtet eventueller Einschränkungen durch Behinderungen</i>
<i>BETEILIGUNG</i>	<i>Planung, Gestaltung und Erhaltung unter Mitwirkung der Nutzer und unter Einbindung möglichst vieler Betroffener</i>
<i>BEWEGUNG</i>	<i>Förderung der kognitiven, motorischen und psychosozialen Entwicklung durch vielfältige Bewegungsangebote</i>
<i>ERHOLUNG</i>	<i>Umfeld für seelische, geistige und körperliche Entspannung und privaten Rückzug</i>
<i>GENDER MAINSTREAMING</i>	<i>Schaffung nutzungsöffener und durchlässiger Räume in einem differenziert organisierten Gesamtraum</i>
<i>KOMMUNIKATION</i>	<i>Begegnung und Interaktion innerhalb der Schule und in Beziehung mit der Gemeinde</i>
<i>LERNORT</i>	<i>Integration des Freiraums in den Schulalltag im Sinne forschenden und sozialen Lernens</i>



MEHRFACHNUTZUNG	<i>Öffnung zur Verbesserung des Freiraumangebotes außerhalb der Unterrichtszeiten</i>
MULTIFUNKTIONALITÄT	<i>Gewährleistung aller Anforderungen an den Raum als Ort der Bewegung, des Lernens, der Regeneration, des Feierns und der Kommunikation</i>
NATUR & UMWELT	<i>Förderung der Beziehung zu Umweltthemen und des Kontakts zur Natur</i>
PRÄSENTATION	<i>Darstellung nach außen als Visitenkarte der Schule</i>
SICHERHEIT	<i>Anwendung von Sicherheitsnormen unter Wahrung des Rechts auf Risiko in geschützter Umgebung</i>
VERÄNDERBARKEIT	<i>Berücksichtigung der Möglichkeit einer Neuinterpretation durch temporäre Nutzung und durch künftige Generationen</i>

Diese Aufstellung von gleichwertigen Gestaltungsprinzipien, alphabetisch gereiht, spiegelt den umfassenden Anspruch an Schulfreiräume in Funktion und Gestaltung wider. Vergleichbare Zusammenstellungen in Deutschland kommen zu sehr ähnlichen Ergebnissen (Vgl. Landessportbund Hessen, 2001).

Die Prinzipien überlagern und bedingen einander, sowohl in ihrer Funktion, als auch in ihren möglichen Gestaltungsmaßnahmen, und es liegt, um mit den Worten der Verfasser zu sprechen, in der *„Kunst der an der Planung Beteiligten (...) diese Inhalte in Beziehung zu setzen und miteinander zu verweben.“* (Mellnauer & Clees, 2004, S. 9).



Freiraumplanerische Maßnahmen

Bei der Umsetzung der vielfältigen Anforderungen an Schulfreiräume werden grundlegende Maßnahmen zur Strukturierung der zur Verfügung stehenden Flächen erforderlich.

Teilung in Aktivitäts- und Ruhebereiche:

Bewegungsdrang und Rückzugsbedürfnis sind die Reaktionen auf die Enge der Innenräume im Schulgebäude. Um primäre Interessenskonflikte zu vermeiden ist eine Gliederung in funktionelle Teilbereiche üblich. Dabei wird meist die Trennung in Bereiche für körperlich aktive Nutzung (Bewegungsangebote) und Bereiche, die der Erholung und Kommunikation dienen, angestrebt.

Ausbildung von Beobachtungs- und Rückzugsbereichen:

Das Angebot an Beobachtungs- und Rückzugsbereichen ist von entscheidendem Einfluss auf die Attraktivität von Freiräumen.

Dazu gehört zum einen die Möglichkeit die Landschaft einzusehen, und somit das Geschehen überblicken zu können (*prospect-quality*). Zum anderen sind es Schutzräume (*refuge*), die Umgebungen als attraktiv erlebbar machen. Dies sind gesicherte Standorte mit Ausblick auf das Geschehen. Die „*prospect-refuge qualities*“ von Freiräumen bieten den Vorteil einer guten Orientierungsmöglichkeit und der Sicherheit, sie unterstützen die Orientierung im Raum und entsprechen den Ansprüchen sozialer Kommunikation (Vgl. Forster, 2000, S.41).

Räumliche Gliederung und Ausstattung:

Im Hinblick auf ein möglichst breites Nutzungsangebot für Kinder und Jugendliche, je nach Geschlecht und Alter, ist eine differenzierte räumliche Gliederung wichtig. Dabei unterstützt die Möglichkeit zwischen



offenen und vielseitig nutzbaren Bereichen und konkreten Geräteangeboten und Ausstattungen zu wechseln vor allem eine geschlechteratypische Nutzung (Vgl. Dicketmüller & Studer, 2003).

- *Angebot an Sport- und Bewegungsflächen:* Ballspielplätze, Kletteranlagen, Laufbahnen, Wege, Geräte die Dreh- und Schaukelbewegungen ermöglichen usw.
- *Angebot an nutzungsoffenen Freiflächen:* Wiesen, Plätze für Bewegung und temporäre Nutzung (Feste, Veranstaltungen)
- *Angebot an Beobachtungs- und Rückzugsmöglichkeiten:* Baumgruppen, Büsche, Geländemodulation, geschützt gestaltete Randzonen und Nischen
- *Anlage von Kommunikationsbereichen:* Sitz- und Liegeplätze für größere und kleinere Gruppen, wind- und wettergeschützt, sonnengeschützt
- *Angebot einer multifunktionalen Möblierung mit breiten Nutzungsmöglichkeiten:* Spielflächen als Bühnen, Bänke als Kletterobjekte, Podeste als Tische usw.
- *Angebot an technischer Infrastruktur:* Zugangsmöglichkeit zu Sanitäreanlagen, Wasser, Abflüsse, Strom, Internet
- *Anlage von Pflanzflächen, die Naturbezug ermöglichen und in die Nutzung einbezogen werden können:* Bäume als Schattenspender, zum Klettern, Büsche als „lebende Mauern“

Je nach Standort und topographischen Gegebenheiten kann auch das umliegende Angebot an gebautem Raum in die Gestaltung einbezogen werden, z.B. durch Nutzung von Gebäudewänden, Überbauungen, Treppenanlagen usw.



Learnsapes – der erweiterte Schulfreiraum

Der Begriff der Learnsapes ist mittlerweile Teil des möglichen Raumprogramms von Schulen in Österreich:

„Schulfreiflächen, Schulgärten, Schulhöfe oder Orte im Umfeld der Schule, an denen regelmäßig Unterricht stattfindet, sind wichtige Lernorte, sie sind „Learnsapes“ (BMUKK, 2011).

Learnsapes - Lernlandschaften - erweitern die traditionelle Lernumgebung über Klassenzimmer und Schulgebäude hinaus. So sollen sie nicht nur die Begegnung von SchülerInnen miteinander und mit der Natur, sondern auch mit der eigenen Gemeinde ermöglichen. Damit kann Lernen zu einem sichtbaren Geschehen für die Bevölkerung werden, die so die Möglichkeit bekommt, an Teilen des Unterrichts teilzuhaben (Vgl. Tschapka, 2005). Hierin ist auch das Anliegen enthalten, besonders im Hinblick auf den generellen Freiraummangel, die Mehrfachnutzung von vorhandenen Freiräumen zu forcieren.

Schuleigene Freiräume können für die außerschulische Nutzung temporär oder ganz geöffnet werden. Damit werden Spielräume für die umliegenden Wohngebiete gewonnen und Schulen werden zu Zentren in Stadtteilen und Gemeinden.

Ein weiteres Potential für die Umsetzung der Idee der Learnsapes liegt in der Umwidmung und Neunutzung bestehender Parks und Freiflächen. Nach Überprüfung ihrer jetzigen Nutzungskonzepte müssten einerseits die Gestaltung, aber auch Pflege und Unterhalt den neuen Nutzungsanforderungen angepasst werden. Mit diesem „Updating von Freiräumen“ könnte ganz allgemein eine Verbesserung der Freiraumversorgung von Kindern und Jugendlichen in dicht verbauten Gebieten erreicht werden (Vgl. Emmenegger & Grimm-Pretner, 2000).

Durch die Öffnung der Schulen in beide Richtungen kann ein Verständnis für neue Arbeitsweisen an Schulen und die daraus resultierenden Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in der Öffentlichkeit verankert werden.



Nutzung von Freiräumen als Learnscapes im Schulalltag

Schulfreiräume werden für Sportunterricht und Pausen genutzt. Freiraumaktivitäten haben in Österreich Tradition, wenn sie in Zusammenhang mit sportlicher Betätigung stehen (Schulschikurse, Wandertage, Schullandwochen usw.).

Freiluftklassen, wie sie in den unterschiedlichen Schulgebäudeformen wie Hallen-, Atrium- und Pavillonschulen in Österreich teilweise vorgesehen sind, werden vor allem dann benutzt, wenn sie baulich eindeutig formuliert sind (Vgl. Überlackner, 1996, S.30.). Dem Namen entsprechend werden sie als in den Außenraum verlegte Klassenzimmer gesehen. Wichtig für ihre Nutzung ist eine Möglichkeit für Beschattung oder eine teilweise Überdeckung.

Darüber hinaus wird Unterricht im Freiraum noch nicht als integrierter Bestandteil des Schulalltages gesehen. Als Barrieren werden gerne das österreichische Klima (Niederschläge und Kälte), sowie Zeitorganisation (Unterrichtseinheiten) genannt.

Dass es auch anders geht, beschreibt Tschapka, wenn er skandinavische Länder, die ja nicht gerade als tropisch gelten, beispielgebend sowohl für Freilandunterricht bei Schnee und Wind als auch in der flexiblen Gestaltung der Unterrichtseinheiten nennt: *„Wenn SchülerInnen der Gesamtschule von Mortenhals auch im Winter mit ihren Schulbooten in den kalten norwegischen Fjord hinausfahren, ist das Teil ihres Lehrplans.“* (Tschapka, 2005). Von der ersten bis achten Schulstufe sollen so Kinder im schulischen Alltag Fertigkeiten für eine aktive Teilnahme am Gemeindeleben erlernen.

Auch in Großbritannien werden mit der Initiative „Learning through Landscapes“ im englischen und schottischen Klima die positiven Effekte des Lernens im Freien gefördert:

„Fresh air and natural light stimulate the brain. Outdoors, noisy behavior is encouraged and making a mess is allowed. It's not just PE (physical education, Anm.) and biology that can be taught outside: with a little creativity history, art, math and literacy, in fact the whole curriculum can be taken outdoors.“ (Learning through Landscapes, 2011).



Initiativen in anderen Ländern

Für die Veränderung der Lernumgebung und des Unterrichtsangebotes im Freiraum gibt es seit ungefähr 15 Jahren weltweit Initiativen. Dazu zählen unter anderen:

- *No Child Left Inside* (USA)
- *Boston Schoolyard Initiative* (USA)
- *Greening Canada`s School Grounds* (Canada)
- *Evergreen* (Canada)
- *Learnsapes* (Australien)
- *Learning Through Landscapes* (Großbritannien)
- *Grün macht Schule* (Berlin, Deutschland)

(Quellen: siehe Anhang.)

Die Umwelt- und Gesundheitsbildung sind jeweils das Anliegen und die Motivation den Freiraum als Unterrichtsraum zu nutzen, Schulen bei der Gestaltung ihrer Freiräume zu unterstützen und so ein Bewußtsein für die wichtige Rolle des Freiraums für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Diese Initiativen stehen untereinander im Erfahrungsaustausch, um die erzielten Erfolge überregional zu evaluieren und in zukünftigen Projekten weiterzuentwickeln.



Zusammenfassende Analyse

- Schulfreiraum hatte in Österreich bis jetzt einen untergeordneten Stellenwert. Das spiegelt sich sowohl in den vorhandenen Räumen, wie auch in ihrer Einbindung in den Schulalltag wider. Diese Bewertung hat in den letzten fünfzehn Jahren einen entscheidenden Wandel erfahren. Das Potential von Schulfreiräumen als Ergänzung zum Schulraum wurde und wird laufend erforscht.
- Die Aufgaben, die Schule heute erfüllen muss, gehen weit über die Vermittlung von Wissen hinaus. Kinder und Jugendliche sollen zu sozial kompetenten Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen. Dabei spielen die Faktoren Zeit und Raum eine entsprechend große Rolle.
- Abseits politischer Fronten ist die Entwicklung in Richtung Gesamt- und Ganztagschulen selbst bei der Mehrheit der Pädagogen und Erziehungswissenschaftlern in Österreich unumstritten. Damit wird sich die Zeit, die Kinder und Jugendliche in der Schule verbringen noch weiter verlängern. Organisationsformen werden sich ändern, beginnend mit einer veränderten Rhythmisierung von Lern- und Pausenzeiten, bis hin zur Änderung der Schulzeiten über das Schuljahr.
- Besonders die vorhandenen Schulgebäude und Schulfreiräume im innerstädtischen Bereich Wiens sind in ihrem Raumangebot auf diese erweiterten Aufgaben nicht vorbereitet. Sie wurden in Zeiten errichtet, als Schule zeitlich geblockt am Vormittag stattfand, mit wenigen Pausen, die schon von ihrer Länge mit fünf bis zehn Minuten kaum zur Erholung geeignet waren. Heute sind häufig Kompromißlösungen notwendig, um einen täglichen Schulbetrieb aufrecht zu erhalten. SchülerInnen, LehrerInnen und DirektorInnen stoßen ständig an die Grenzen der Räume, die ihnen zur Verfügung stehen. Organisatorische und sicherheitstechnische Probleme machen ein Arbeiten außerhalb tradierter Methoden und Räume schwer durchführbar.



Die vorhandenen Schulfreiflächen (Schulhöfe und Schulvorflächen auf öffentlichem Grund) sind nicht oder nur eingeschränkt nutzbar. Eine Erweiterung der Gebäude und Freiflächen auf der schuleigenen Parzelle ist aufgrund der Lage im dichtverbauten Gebiet selten möglich.

- Kinder und Jugendliche brauchen für eine gesunde Entwicklung Bewegungsraum im Freien. Vor allem für Kinder im frühen Jugendalter (von 10 bis 15 Jahren) stehen gewidmete Freiräume auf öffentlichem Grund nicht in ausreichendem Maß zur Verfügung. Bewegungsmangel und Verhäuslichung sind die Folge.
- Das Angebot an attraktivem Schulfreiraum gewinnt immer mehr an Bedeutung. Dabei ist der Freiraum nicht nur als Sport- und Pausenraum, sondern auch als Bestandteil und Erweiterung der Lernumgebung zu sehen. Im Hinblick darauf wurde in Österreich mit dem Projekt „Schulfreiraum – Freiraum Schule“ durch das BMUKK die Veränderung der Situation angeregt.
- Für Schulneubauten gibt es seit 2004 Richtlinien und Empfehlungen, die den Freiraum und seine Gestaltung sichern.
- Die Adaptierung von vorhandenen Schulfreiräumen ist vorrangig Ziel für bestehende Schulanlagen. Pausenhöfe und Schulvorplätze sind zu gestalten, und so nutzbar zu machen für die Aufgaben die Schulfreiräume im Optimalfall erfüllen können und sollen. Es liegt allerdings an diesen Schulen selbst, die Initiative für ihre Freiräume zu ergreifen. Wie das Beispiel der Schule HIB Boerhaavegasse zeigt, kann eine Umgestaltung, unter tatkräftiger Mitarbeit und Unterstützung durch die gesamte Schulgemeinschaft, sehr gut im Zug von Sanierungen durchgeführt werden.
- Die Gestaltung von Schulfreiräumen ist eine komplexe Aufgabe, die eine Reihe von pädagogischen, motorischen und ästhetischen Anforderungen zu erfüllen hat. Damit SchülerInnen den Freiraum aktiv in ihr Schulleben miteinbeziehen, ist es einerseits wichtig, dass sie in (Um-) Gestaltungsprozesse - von der Planung bis zur Durchführung - eingebunden werden. Zum anderen müssen Unterrichtsformen, wie zum Beispiel der Projektunterricht, verstärkt zum Einsatz



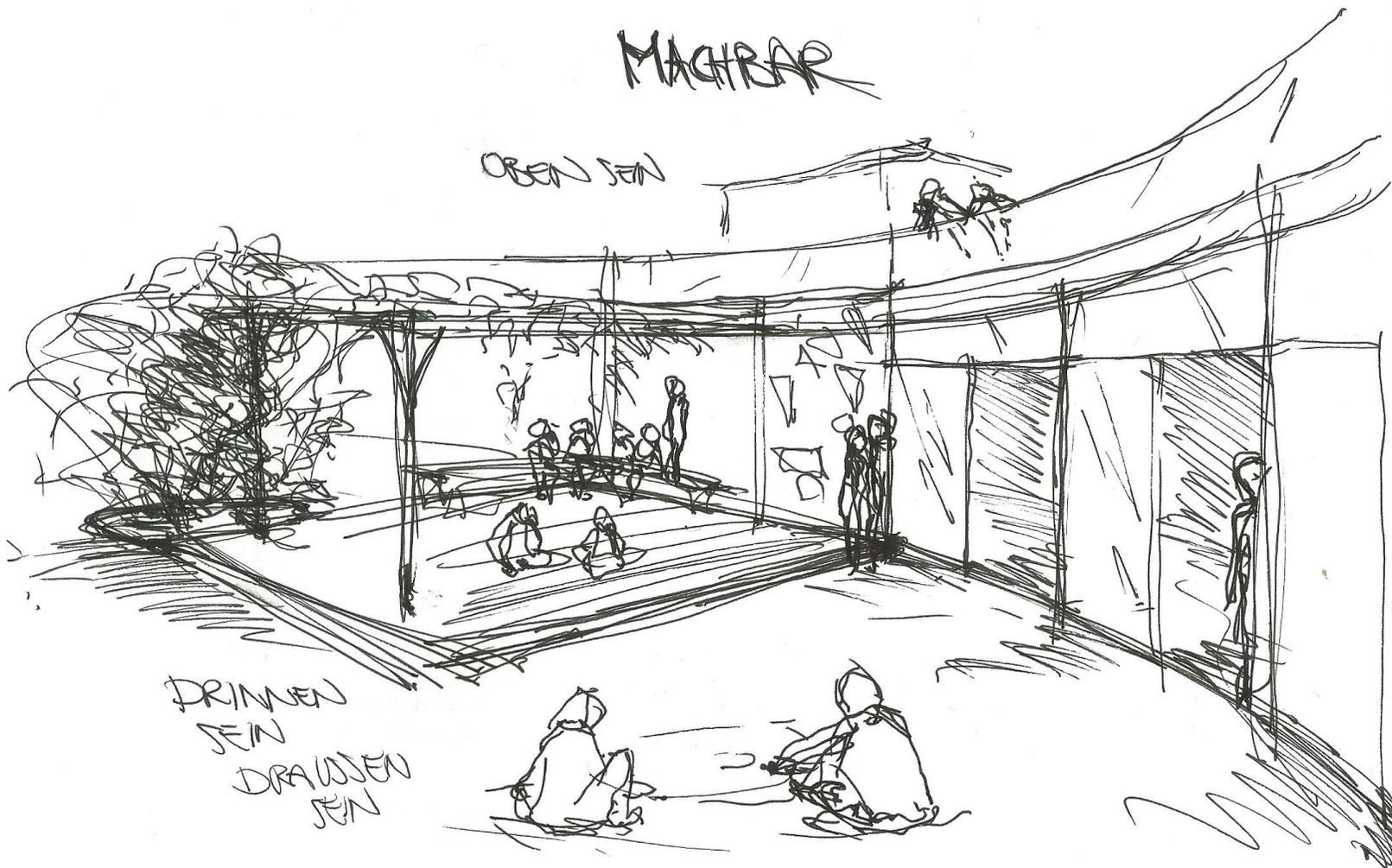
gebracht werden, um eine zeitliche Nutzung der Freiräume zu ermöglichen und deren Erhaltung und Adaptierung an sich ändernde Anforderungen zu gewährleisten.

- Wenn Schulfreiräume ihr Aussehen nach und nach verändern und ihre Nutzung in den Schulalltag integriert wird, werden sie auch verstärkt als Lern- und Unterrichtsorte wahrgenommen werden. Damit kann sich eine Tradition „Schulgarten“ in Österreich entwickeln.
- Für die Schulen im innerstädtischen Bereich Wiens wird es notwendig werden die Schulparzelle zu verlassen und Freiräume in der Stadt zu verwenden, um die für die gesunde Entwicklung ihrer SchülerInnen notwendigen Lernumgebungen anbieten zu können.
Das ist auch ein dringendes Anliegen der Schulen selbst. In ihrem Vortrag zum Thema „Schule ist mehr als Unterricht“ forderte die Direktorin der AHS Rahlgasse, Heidi Schrodt, die Verantwortlichen auf *„innerstädtische Schulen bevorzugt zu behandeln, Mehrfachnutzungen in der Kommune zu forcieren und diese den Schulen selbstverständlich zur Verfügung zu stellen.“* (2005, S.58)

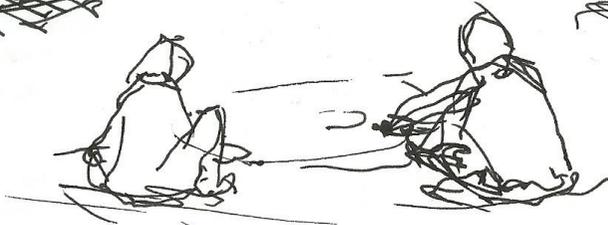


MACHBAR

OBEN SEIN



DRINNEN
SEIN
DRAUSSEN
SEIN



UNTEN SEIN

WERKGARTEN

Die Idee „*OPEN-AIR-Schule*“

Von Drinnen nach Draußen.

Vom geschlossenen Raum in den offenen Raum.

Von Frontalunterricht zum Lernen mit allen Sinnen.

Vom Stillsitzen in die Bewegung.

Mehr Platz - eine ganze Schule ohne Wände - im Freien - OPEN AIR - Lernen

IDEE



sichtbar
spielbar
machbar

Klassenlose
Schule

~~Temperatur~~
Freiflächen
nutzen

Kinder statt
Acht

Traditionelle
Freiraum
für Jugendliche
~~9-14~~
~~12-18~~

Scheinrisser
tauschen

Anders
beim denken

Tafelraum
Nachtraum

Rund um
die Ufer
Nutzung

Klänge &
Musik
erzeugen

Sender
Pädchen in
Freiräumen

Balancé
Wege +
optische Reize
oder
akustische Reize

Wege um
Computer

"Abhängen"
eine
Konsumtion

Leucht-
Leise
hell dunkel
bunt grau

Bäume
kaufte

Wärmen
Toben

Springen
Wirbeln

Liegen und
tagträumen

Aufstrecken
beinander

Redewörter

Küchens
Halle

Winterraum
Sommerraum

Wohn
zu Erlebnis

Frische Luft
Herbstellen

"Valed Schule"

Schule im
offenen
Raum

Leidenschaft
und
Konzentration

Lesen als
Stützpunkt und
Wirkung

Auf dem
Kopf
stehen

Frei Luft
klassen

Grundgedanke

Mit der Idee der Learnscapes ist der Weg bereitet, öffentlichen Raum als Lernraum zu nutzen und auch in den Unterrichtsalltag einzubinden. Schon jetzt teilen Schulen in Wien ihre Räume. Sportflächen und auch Schulfestsäle werden im Rahmen des täglichen Betriebes von mehreren Schulen genutzt. Der Weg durch die Stadt ist Alltag im Schulleben von Innenstadtschulen. Eigene Freiräume stehen nicht in ausreichendem Maß zur Verfügung.

Aus der Weiterentwicklung dieser Ansätze kommt der Grundgedanke für mein Konzept. Nicht nur Sportplätze und gebauter Raum, auch Schulfreiraum könnte von mehreren Schulen gemeinsam genutzt werden.

Wenn der Bedarf an Freiraum mehrerer Schulen zusammengefaßt wird, dann braucht es ein ausreichend großes Gelände in der Stadt, an dem ein Ort geschaffen wird, der Kindern und Jugendlichen als Lern- und Bewegungsraum im Sinne eines Schulfreiraums zur Verfügung steht - die „*OPEN-AIR-Schule*“.



Ziele

Freiraumplanerische Ziele:

„Vorbereitete Umgebung“ im Freien zur Verfügung zu stellen, die ausdrücklich für den Zweck Lern- und Bewegungsraum gewidmet ist, und die in ihrer Ausstattung das Unternehmen Schule im Freien unterstützt und ermöglicht.

Pädagogische Ziele:

Unterrichtsmethoden zu erproben und weiterzuentwickeln, fächer-, jahrgangs- und schulübergreifenden Projektunterricht zu ermöglichen, Bewegung im Freien in den Unterricht und damit wieder in den Alltag der Kinder und Jugendlichen zu bringen, das Angebot an Räumen für die lernfreie Zeiten (Ferien) zu erweitern.

Gesellschaftliche Ziele:

Jugendlichen in der Stadt öffentlichen Raum zu geben, der Stadt die Möglichkeit zu geben Jugendliche in ihrer Aufgabe als Schüler wahrzunehmen, die Idee der Schulfreiräume in der Bevölkerung zu verankern.



Organisatorisches Konzept

Zielgruppe:

Voraussetzungen von SchülerInnen:

Um die Benutzung des Geländes im Rahmen des Unterrichts sicher und zielführend gestalten zu können, brauchen die SchülerInnen räumliche und zeitliche Orientierungsfähigkeit und ein gewisses Maß an Eigenverantwortung.

Daraus ergibt sich die Zielgruppe SchülerInnen der Sekundarstufe (von 10 bis 19 Jahre).

Voraussetzungen von teilnehmenden Schulen:

Da die Idee neu ist, erfordert es neben der Autonomie für teilnehmende Schulen vor allem Bereitschaft das Angebot in den Lehr-, Unterrichts- und Schulorganisationsplan zu übernehmen.

Durch die gemeinschaftliche Nutzung sind Kooperationsbereitschaft über die eigene Schule hinweg mit anderen Schulen und Institutionen wichtig.

Nutzung und Mehrfachnutzung:

Das Gelände ist primär als ergänzendes Raumangebot für Schulen, Ganztagschulen und Horte gedacht. Der Unterricht oder auch die Freizeitgestaltung im Freiraum werden in den Stammschulen vor- und nachbereitet.

Im Sinne einer Mehrfachnutzung und Schulöffnung kann das Gelände außerhalb der Schulzeiten für außerschulische Aktivitäten genutzt werden, z.B. durch Jugendbetreuungseinrichtungen im Rahmen von Freizeit- und Ferienaktivitäten, durch Jugendgruppen und Vereine, durch Volkshochschulen, für schulische und außerschulische Seminare.



Räumliche und zeitliche Organisation und Verwaltung:

Das Areal ist ganzjährig offen und frei zugänglich, sowohl während der Schulzeit, als auch während der Ferien und in schulfreien Zeiten.

Die Benutzung der Bereiche und Räume durch die Schulen oder außerschulischen Nutzer kann über Buchung geregelt werden.

Die *OPEN-AIR-Schule* hat eine eigene Verwaltung um folgendes zu gewährleisten:

Koordination der Nutzungszeiten, Bereitstellung der Lern- und Spielmaterialien, pädagogische Mitbetreuung der Bereiche, Überwachung und Pflege der Anlage.

Raumangebot:

Durch Loslösung vom Stammschulhaus ist eine gebaute Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Das sind Räume, die wetterunabhängig genutzt werden können, weiters Sanitärräume, die teilweise ständig öffentlich zugänglich sind, Lagerräume für Unterrichtsmaterial, sowie Verwaltungsräume für Organisationsbüro und Facility Management.

Umsetzung:

Bei der Umsetzung ist Partizipation ein wichtiger Aspekt. Die zukünftigen Nutzer müssen an der Planung beteiligt werden und in weiterer Folge an der Ausführung und Erhaltung teilhaben können.

Um eine Grundlage für ein Beteiligungsverfahren zu haben, ist eine Planung notwendig, die als Rahmen- und Grundgestaltungskonzept dient. Innerhalb dieses planerischen Grundgerüsts können differenzierte Teilbereiche nach Wünschen der Kinder und Jugendlichen ausformuliert werden und in weiterer Folge in Evaluierung gemeinsam mit den Nutzern auch adaptiert und verändert werden.

Im Entwurf der *OPEN-AIR-Schule* auf der Donauinsel wird mein Grundgestaltungskonzept dargestellt.





DAS PROJEKT



sichtbar
spielbar
machbar

Standort

Donauinsel

Die Donauinsel ist Teil des Wiener Hochwasserschutzes und wichtiges Naherholungsgebiet. Die künstliche Insel zwischen der Donau und dem Entlastungsgerinne (Neue Donau) wurde von 1972 bis 1988 errichtet, und ist ca. 21,1 km lang und bis zu 250 m breit. Sie befindet sich im Besitz der Stadt Wien. Nord- und Südteil sind naturnah angelegt und werden durch „Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien“ (Magistratsabteilung 49) betreut. Für das parkartig gestaltete, mittlere Drittel der Insel sind die „Wiener Stadtgärten“ (Magistratsabteilung 42) zuständig. Die Betreuung der Insel in technischer Hinsicht fällt in den Verantwortungsbereich der Abteilung „Wiener Gewässer“ (Magistratsabteilung 45).



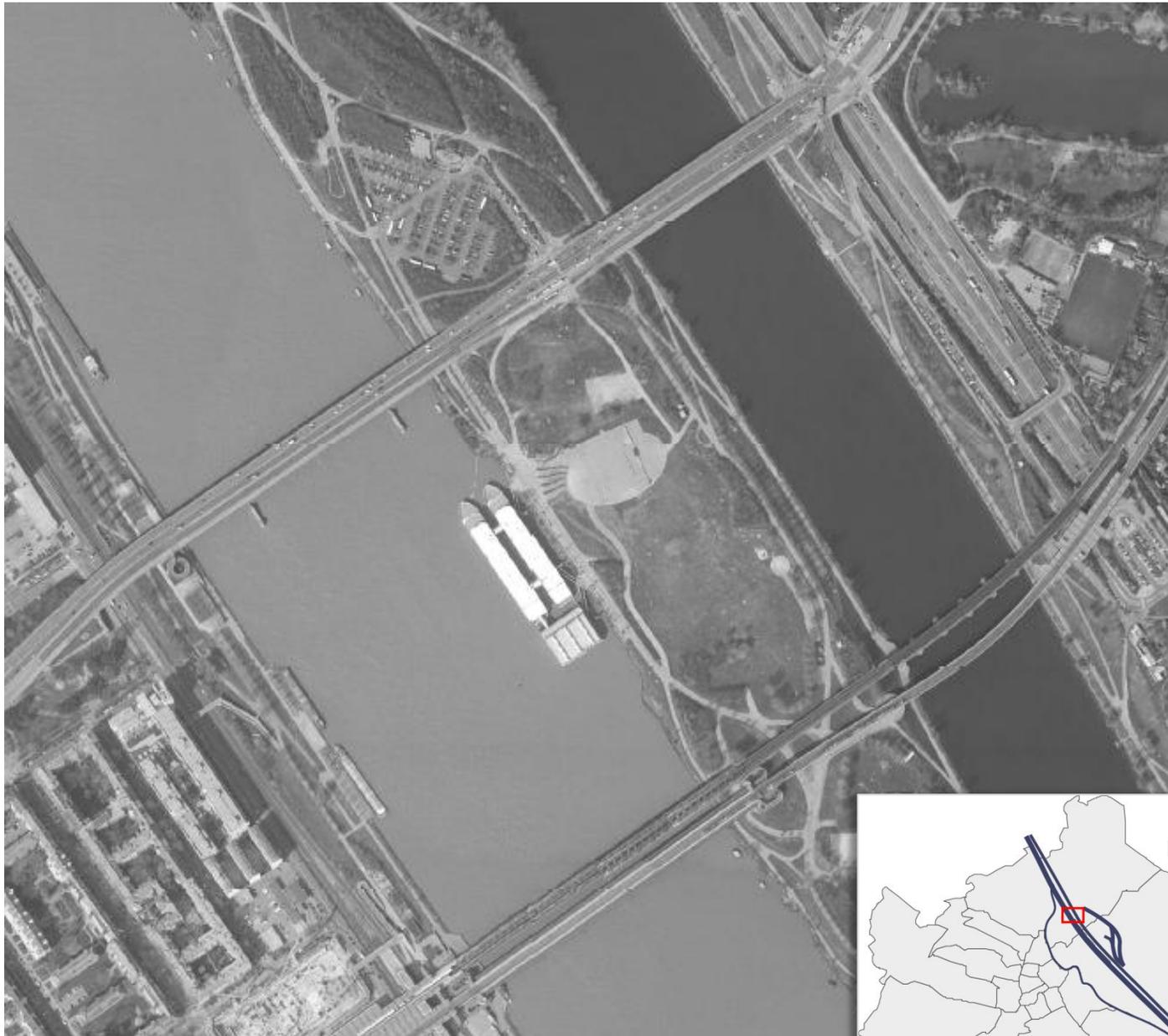
27 Donauinsel und Planungsgebiet

Donauinselplatz und Schulschiff

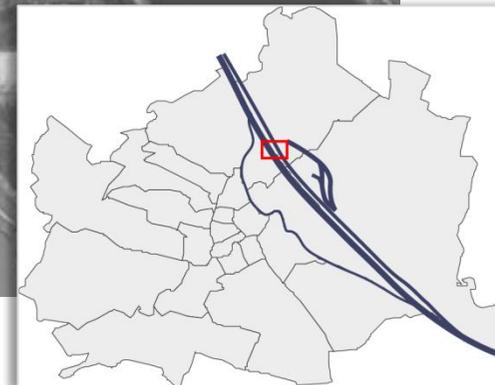
Auf dem Teilstück zwischen Floridsdorfer Brücke und Nordbahnbrücke/ U6 Donaubrücke (Georg-Danzer- Steg) befindet sich der Donauinselplatz und daran anschließend eine große Wiesenfläche.

Direkt davor liegt seit 1994 das Schulschiff „Bertha von Suttner“ permanent am Donauufer verankert. Die aus zwei Schiffen bestehende Schule ist eines der fünf Floridsdorfer Gymnasien und beherbergt 36 Klassen, 19 Sonderunterrichtsräume sowie Verwaltungsräume. Auf einem dritten Schwimmkörper befindet sich der Turnsaal, der auch eine Sportstätte des Universitätssportinstitutes der Uni Wien ist.





28 Planungsgebiet - Luftbild - Bestand und Lage in der Stadt Wien



ORT



sichtbar
spielbar
machbar

Bestand



29 Blick von der Floridsdorfer Brücke auf das Schulschiff



30 Die Straßenbahn-Haltestelle Floridsdorfer Brücke

Gelände

Die Floridsdorfer Brücke liegt auf dem Gelände der Donauinsel auf. Das Terrain ist so modelliert, dass es im Bereich der Straßenbahnhaltestelle gleich hoch ist wie das Straßenniveau. Daraus ergibt sich ein Höhenunterschied zwischen Haltestelle und Donauinselplatz bzw. Schulschiffanlegestelle von ca. 6 bis 7 Metern, der in mehreren kleinen und einem großen (3m) Höhensprung überwunden wird. So hat man von der Floridsdorfer Brücke aus einen direkten Zugang und schönen Überblick über das Gebiet.

Im Inselquerschnitt ist das Gelände Richtung Neue Donau zuerst leicht angehoben und dann zum Ufer hin steil gebösch. Richtung Donau ist die Uferböschung flacher. Daraus ergibt sich eine Orientierung Richtung Südwesten, Richtung Donauufer. Verstärkt wird dieser Eindruck durch den, zwar leicht



Richtung Nordbahnbrücke abfallenden, aber als „eben“ wahrgenommenen großen Wiesenbereich. Der Donauinselplatz liegt in etwa niveaugleich mit dem Fußweg entlang der Anlegestelle des Schulschiffes.

Die Fuß- und Radwege führen entlang der beiden Ufer am Gebiet vorbei, eine Querverbindung gibt es nur an der Stelle des Donauinselplatzes. Diese Haupteerschließungswege wie auch die Anbindungswege zu den Brücken sind asphaltiert und mit einer Breite von ca. 4m alle befahrbar.



31 Blick vom Schiff Richtung Floridsdorfer Brücke



32 Nordbahnbrücke und Millenium Tower im Hintergrund

Der markante Punkt in diesem Bereich der Donauinsel ist der Donauinselplatz, ein ca. 6200 m² großes, asphaltiertes ovales Feld. Als Sportplatz mit Bodenmarkierungen ausgewiesen, wird er als befestigte Fläche auch bei Veranstaltungen genutzt – vor allem im Rahmen des Donauinselfestes, das drei Tage im Jahr läuft.

Am nordöstlichen Rand der Wiese liegt ein durch einen Zaun abgetrennter Kleinkinderspielplatz. Eine öffentliche WC-Anlage befindet sich in der Nähe der Nordbahnbrücke am Donauinselradweg.



33 Donauinselplatz – Blick Richtung Südosten



34 Blick vom Donauufer Richtung Kinderspielplatz



35 Große Wiese



36 Blick Richtung Norden - Floridsdorfer Brücke

ORT



sichtbar
spielbar
machbar

Über die Nordbahnbrücke und den Georg-Danzer-Steg ist das Gebiet fußläufig mit der U6 verbunden.



37 Zugang von der Nordbahnbrücke



38 Georg-Danzer-Steg und U-Bahn-Station Neue Donau



39 Uferbegleitweg an der Neuen Donau



40 Neue Donau Ufer - Blick Richtung Norden



Bereich vor dem Schulschiff

Das Schulschiff liegt an einer Kaimauer und ist über zwei Zugangsplattformen erreichbar. Direkt an der Kaimauer dient ein Zaun als Absturzsicherung. Der Bereich davor ist mit Kopfsteinpflaster belegt und mit einer Baumreihe bepflanzt. Diese Bäume werden als Fahrradständer benutzt. Zwischen den Bäumen stehen Bänke. Neben dem Steg, der zum Hauptzugang der Schule führt, werden PKW abgestellt. Der öffentliche Parkplatz befindet sich etwa 100m entfernt.



41 Zugang zum Turnsaal



42 Hauptzugang Schulschiff

Der Freiraum auf der Insel wird als Unterrichtsraum für den Turnunterricht, für Bewegungsspiele und auch als Pausenraum verwendet. Eines der wenigen Gestaltungsmerkmale sind Stufen, die einen Niveauunterschied im Gelände betonen. Sie werden als Sitzgelegenheit genutzt.



43, 44, 45, 46 Impressionen - Schulklasse auf der großen Wiese



Kriterien für die Standortwahl

Überschaubare Gebietsgrenzen:

Die Inselsituation zwischen den beiden Brücken und den Gewässern gibt auch ohne Zäune klar erkenn- und vermittelbare Grenzen für das Gebiet, in dem sich die SchülerInnen während der Unterrichtszeit frei bewegen dürfen.

Die besondere Situation:

Die Anlegestelle des Schulschiffes ist Anlass, die Umgebung auch als Schulfreiraum nutzbar zu machen.

Möglichkeit der Mehrfachnutzung:

Das Gebiet liegt öffentlich zugänglich in der Stadt, eine Mehrfachnutzung durch verschiedene Schulen, außerschulische Organisationen und als Freizeitort für Jugendliche ist somit möglich. Das Gelände soll offen bleiben um den Kontakt der Bevölkerung mit der Schule zu ermöglichen, eine ganzjährige Zugänglichkeit muss gewährleistet sein.

Regionale Lage in der Stadt und Erreichbarkeit:

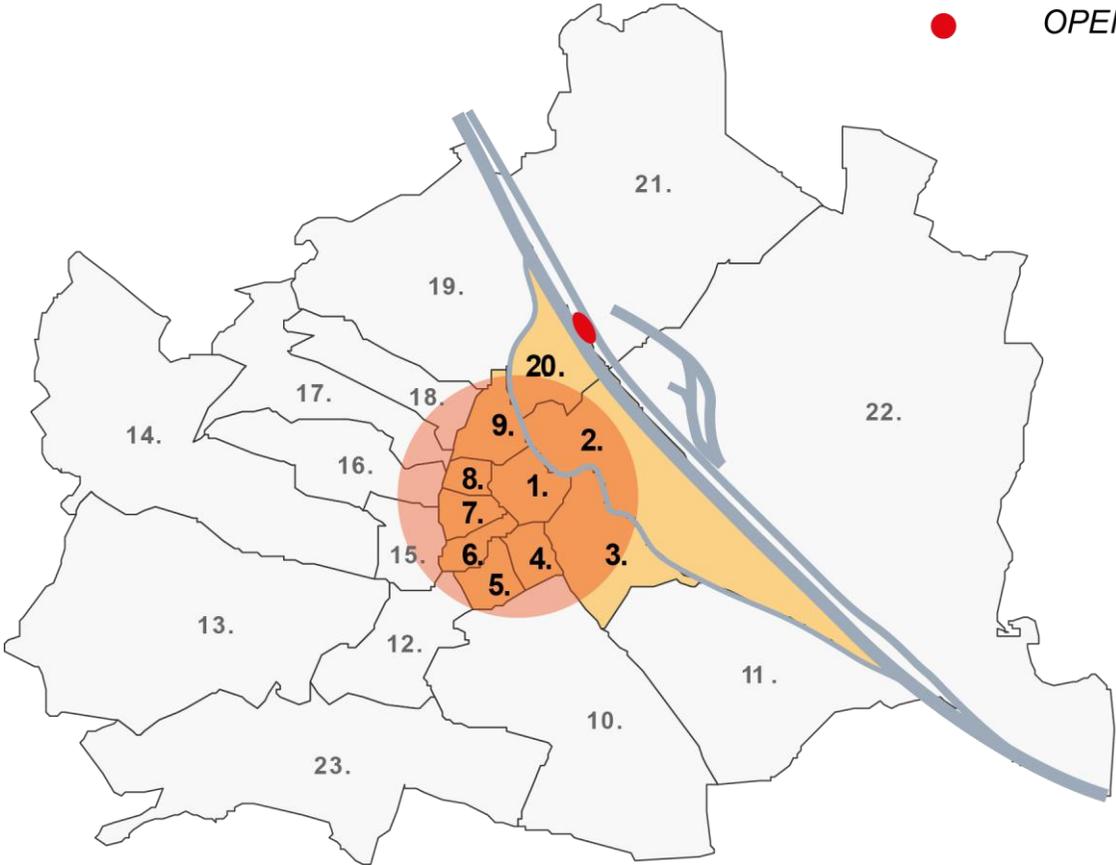
Die Donauinsel ist als Freizeitgebiet gut an die Stadt angebunden. Eine Station der Straßenbahnlinie 31 befindet sich auf der Floridsdorfer Brücke. Mit der Linie U6 erreicht man das Gebiet von den Stationen Handelskai bzw. Neue Donau auf dem Fußweg über die Donau bzw. Neue Donau. Die Wegzeit von Innenstadtschulen beträgt ca. 30 bis 45 Minuten. Für Individualverkehr und Einsatzfahrzeuge gibt es eine Zufahrt von der Floridsdorfer Brücke zu einem dort vorhandenen Parkplatz.

Auf der Donauinsel gilt ein Fahrverbot für motorisierten Verkehr.



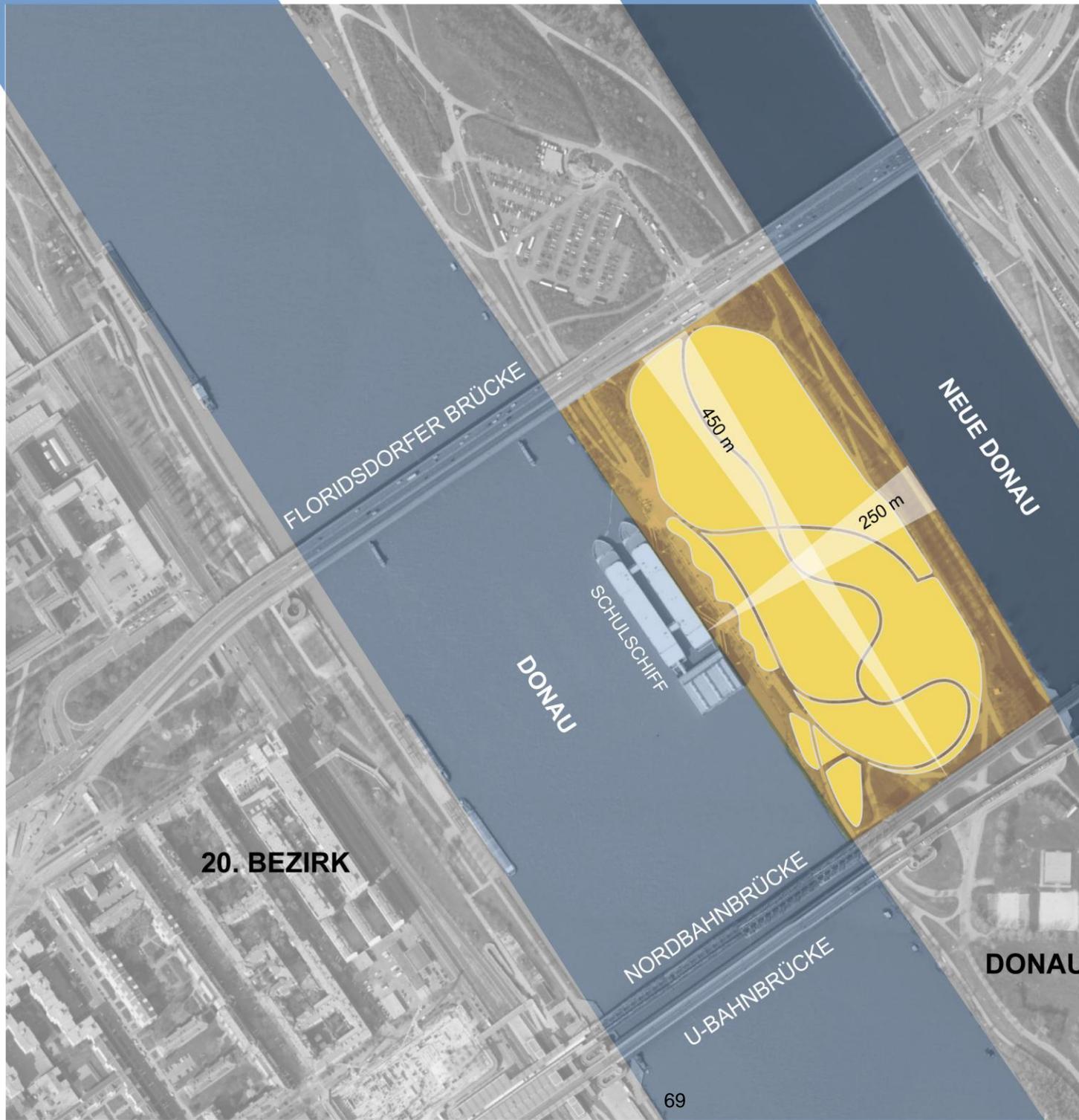
Lage und Erschließung

-  Schulen in den Bezirken 1-9 und 20
-  Schulen mit geringem Freiraumangebot
-  Kernzielgruppe
-  OPEN AIR Schule



Größenvergleich Parks mit Spiel- und Bewegungsangebot
für Jugendliche in den innerstädtischen Bezirken Wiens:

2. Bezirk	AUGARTEN	5,6 ha
2. Bezirk	JESUITENWIESE	11,2 ha
2. Bezirk	BEDNAERPARK	3,1 ha
2. Bezirk	VENEDIGER AU	3,8 ha
3. Bezirk	STADTPARK	6,5 ha
5. Bezirk	BRUNO-KREISKY-PARK	1,0 ha
8. Bezirk	SCHÖNBORN-PARK	1,0 ha
9. Bezirk	ARNE-CARLSON-PARK	1,2 ha



GEBIETSGRÖSSE
11,19 ha

NEUPLANUNG
7,51 ha



PLANUNGSGEBIET

sichtbar
spielbar
machbar

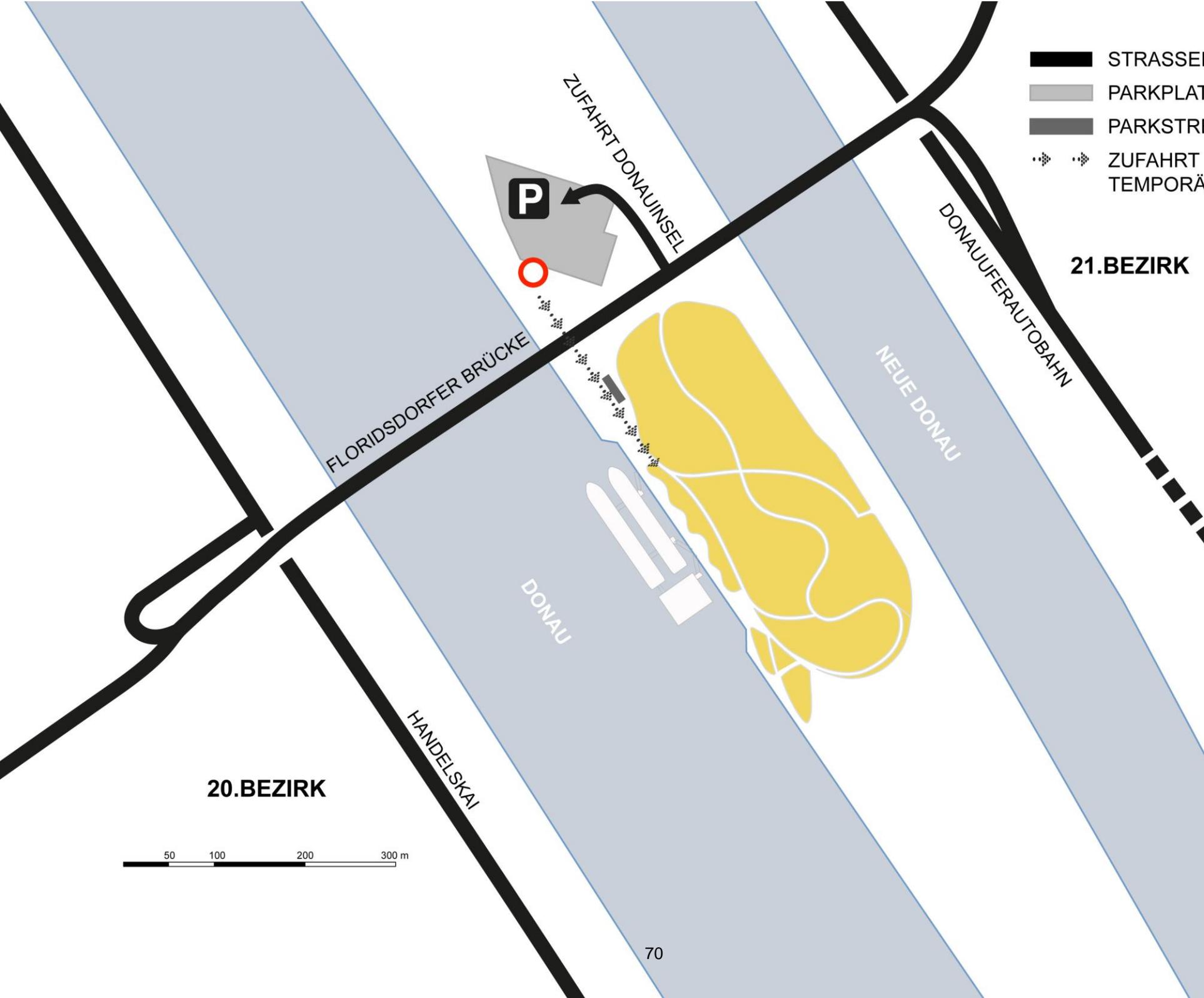
-  STRASSENNETZ
-  PARKPLATZ BESTAND
-  PARKSTREIFEN NEU
-  ZUFAHRT
TEMPORÄR MÖGLICH

21.BEZIRK

ANBINDUNG
STRASSENNETZ



sichtbar
spielbar
machbar



20.BEZIRK



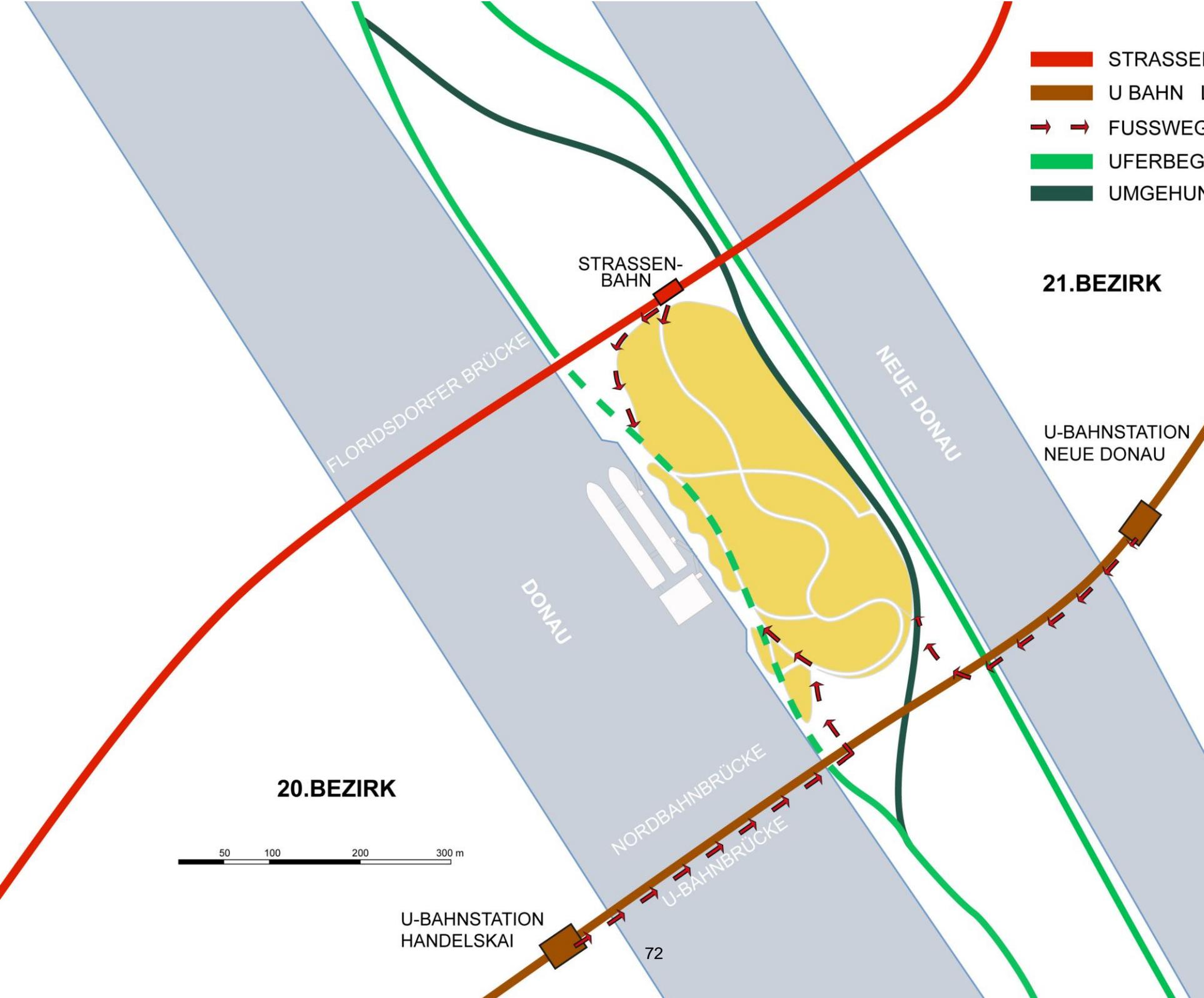
70

*Maßnahmen zur Gewährleistung
der Erschließung von Donauinsel
und Schulschiff - Wegekonzept*

Der Hauptweg am Nordost-Rand
des Geländes mit den
Diagonalquerungsmöglichkeiten
zwischen den beiden Uferwegen
bleibt erhalten. Damit ist ein
Umgehen des Schulgeländes
möglich.

Der Uferweg entlang des
Donauufers wird weiter in
Inselmitte gerückt – es entsteht
ein eigener Schulvorplatz vor dem
Schulschiff. Die bestehenden
Zugangswege zum Schiff bleiben
erhalten.

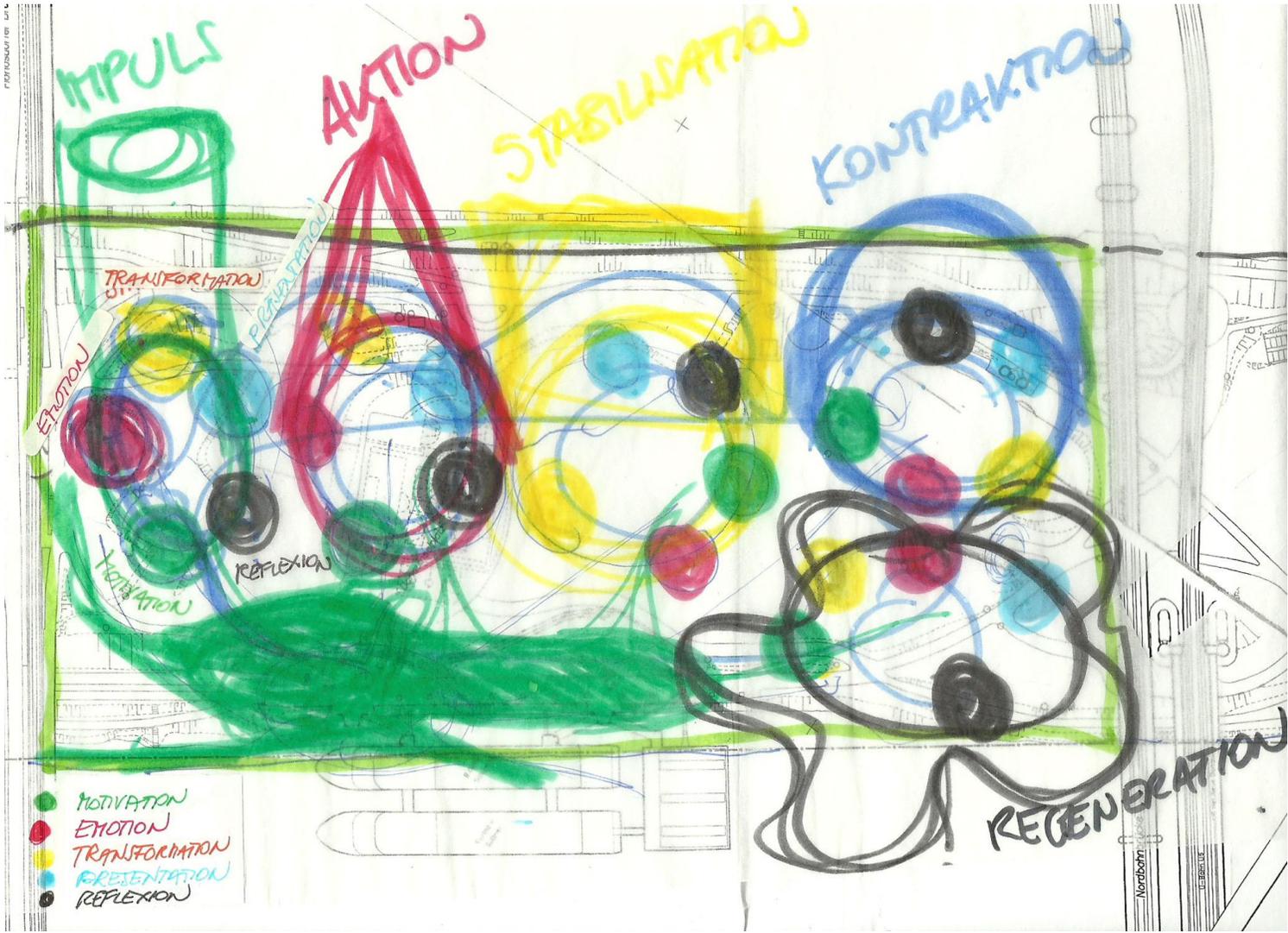
- STRASSENBAHN 31
- U BAHN LINIE U6
- FUSSWEG ZUM GEBIET
- UFERBEGLEITWEG
- UMGEHUNG



ÖFFENTLICHER VERKEHR
UND FUSSWEGE

sichtbar
spielbar
machbar

Gestaltungskonzept



GESTALTUNGSKONZEPT



sichtbar
spielbar
machbar

Grundstruktur

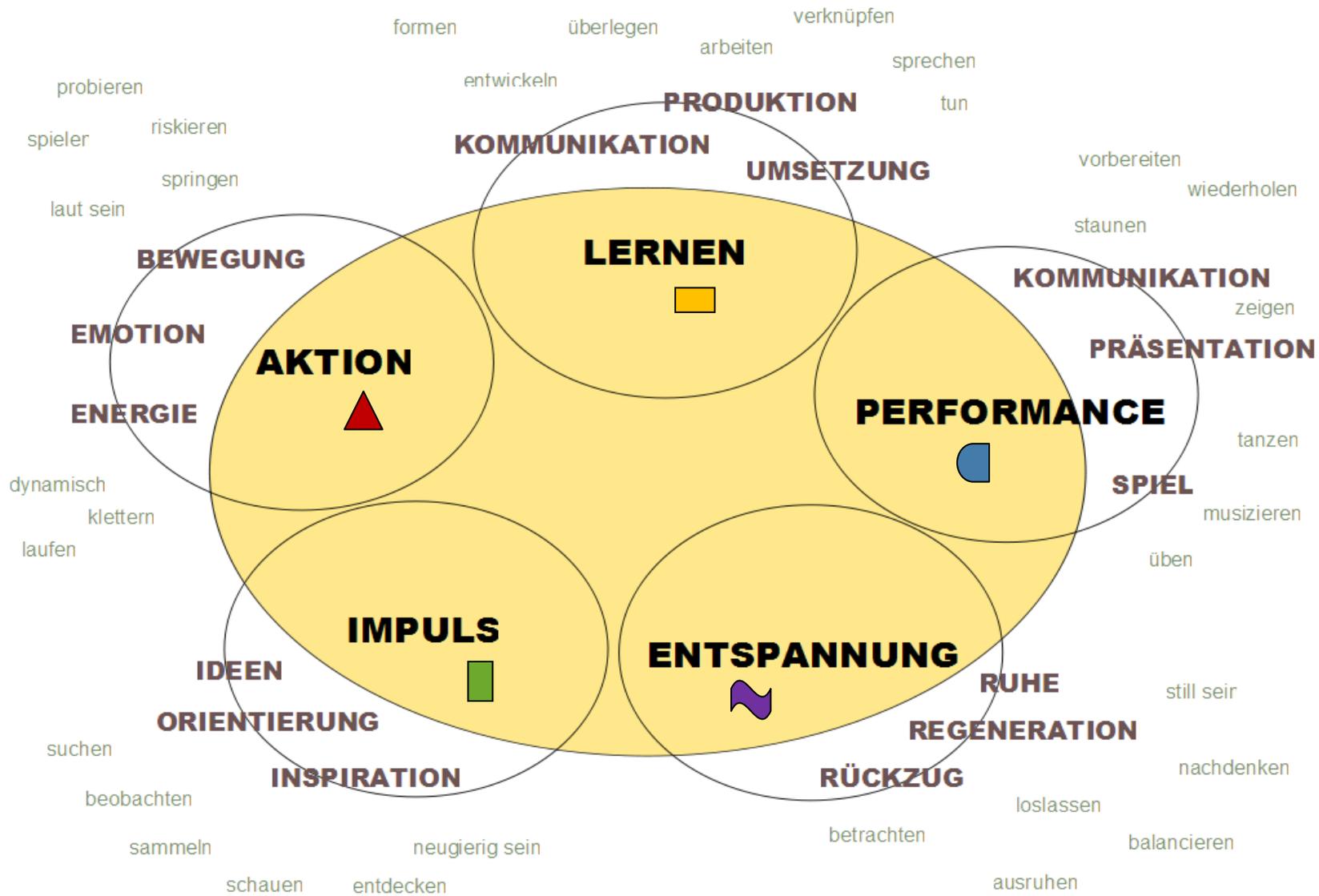
Das Gelände wird in fünf Bereiche gegliedert. Thema ist jeweils eine Lern- und Bewegungsphase:

	IMPULS	Motivation durch Idee und Orientierung
	AKTION	Auseinandersetzung durch Energie und Bewegung
	LERNEN	Verknüpfung und Umsetzung durch Übung und Kommunikation
	PERFORMANCE	Anwendung und Kommunikation nach außen durch Präsentation
	ENTSPANNUNG	Verinnerlichung und Regeneration durch Ruhe und Rückzug

Das Thema in den fünf Bereichen bestimmt jeweils den Schwerpunkt der Aktivitäten und damit das Angebot an entsprechenden Räumen und ihre Gestaltung.



Die fünf Themenbereiche

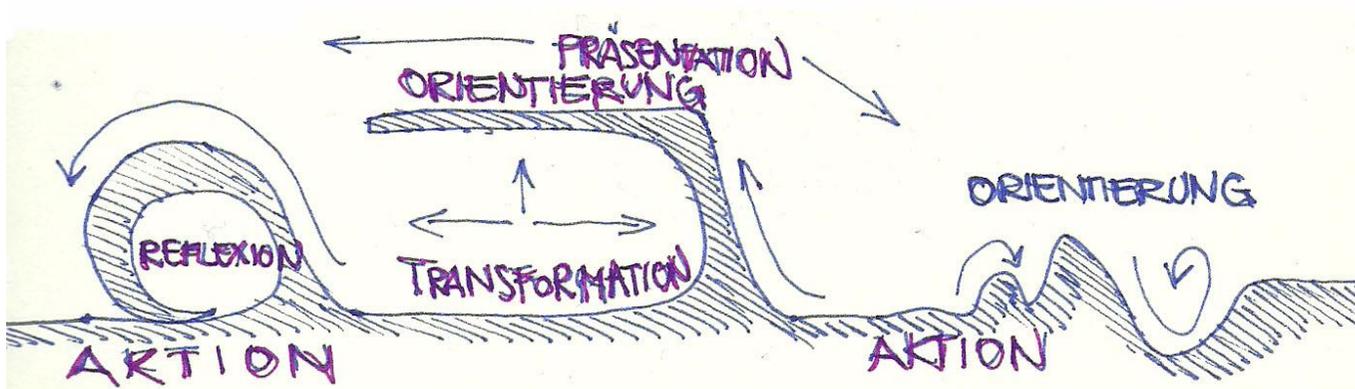


Die Umsetzung im Gebiet

Die fünf Themenbereiche entstehen durch eine Überlagerung folgender Grundideen, Maßnahmen und Gestaltungselemente:

<i>Orientierung ermöglichen</i>	<i>Geländemodellierung</i>	WAVE
<i>Bewegung fördern</i>	<i>Wegführung</i>	LOOP
<i>Räume anbieten</i>	<i>Themenbereiche</i>	MODULE

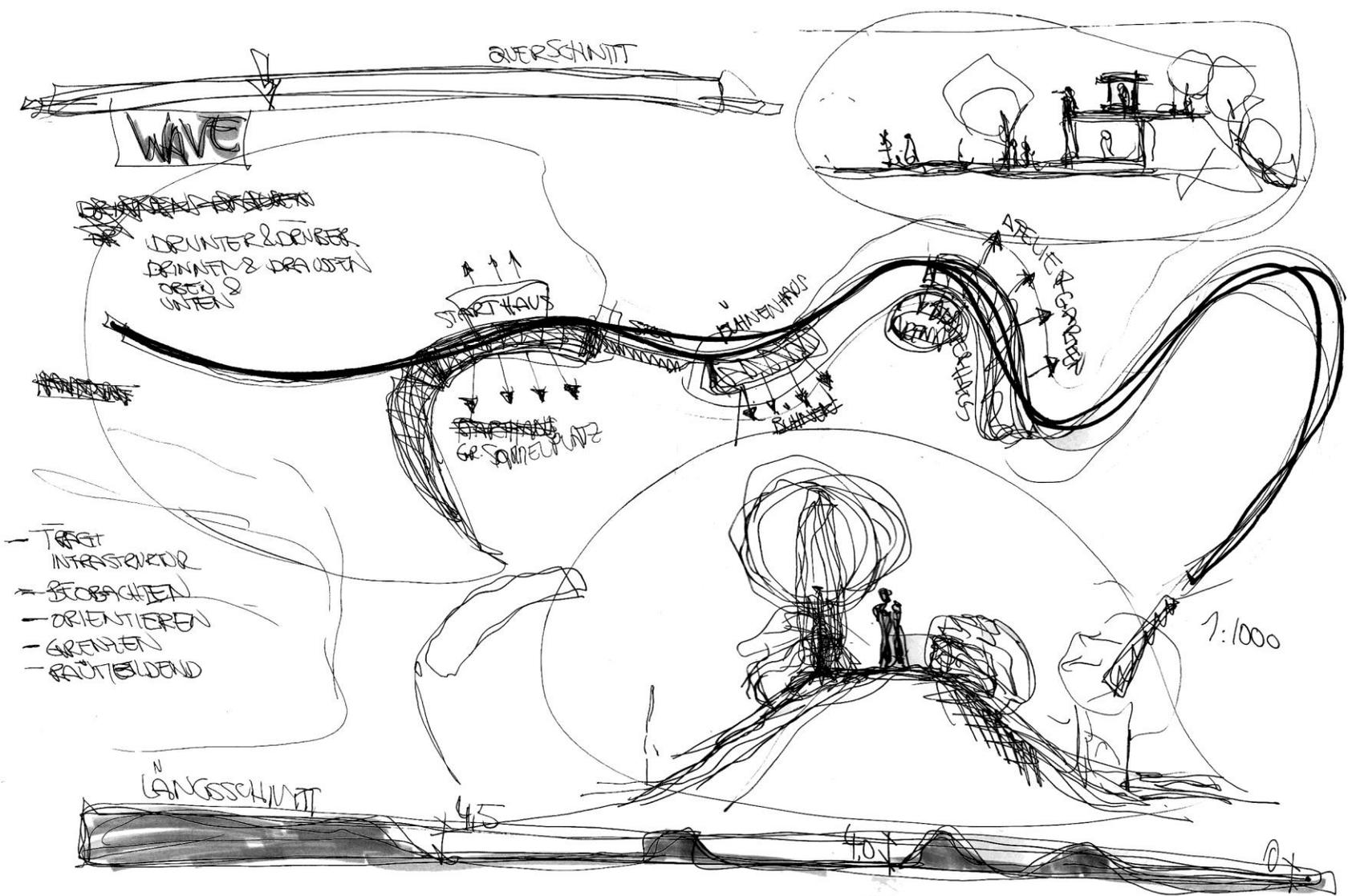
Diese Überlagerung erfolgt in mehreren Dimensionen – horizontal in der Anlage der Gestaltungselemente im Gebiet, vertikal durch das Spiel mit Höhenunterschieden, sowie in der Nutzung zeitlich, durch eine multifunktionale Gestaltung und die Veränderbarkeit der Module.



ORIENTIERUNG

BEWEGUNG

RÄUME



ORIENTIERUNG

Orientierung, Überblick und Rückzug ermöglichen, Sicherheit und Grenzen anbieten:

Orientierung und Grenzen als wichtige Voraussetzung für die sichere Nutzung, Rückzugs- und Überblicksmöglichkeit als Wohlfühlfaktoren in Freiräumen.

Die **Geländemodellierung** erzeugt spürbare Räume und formuliert die Grenzen der Themenbereiche.

WAVE - der grüne Wall

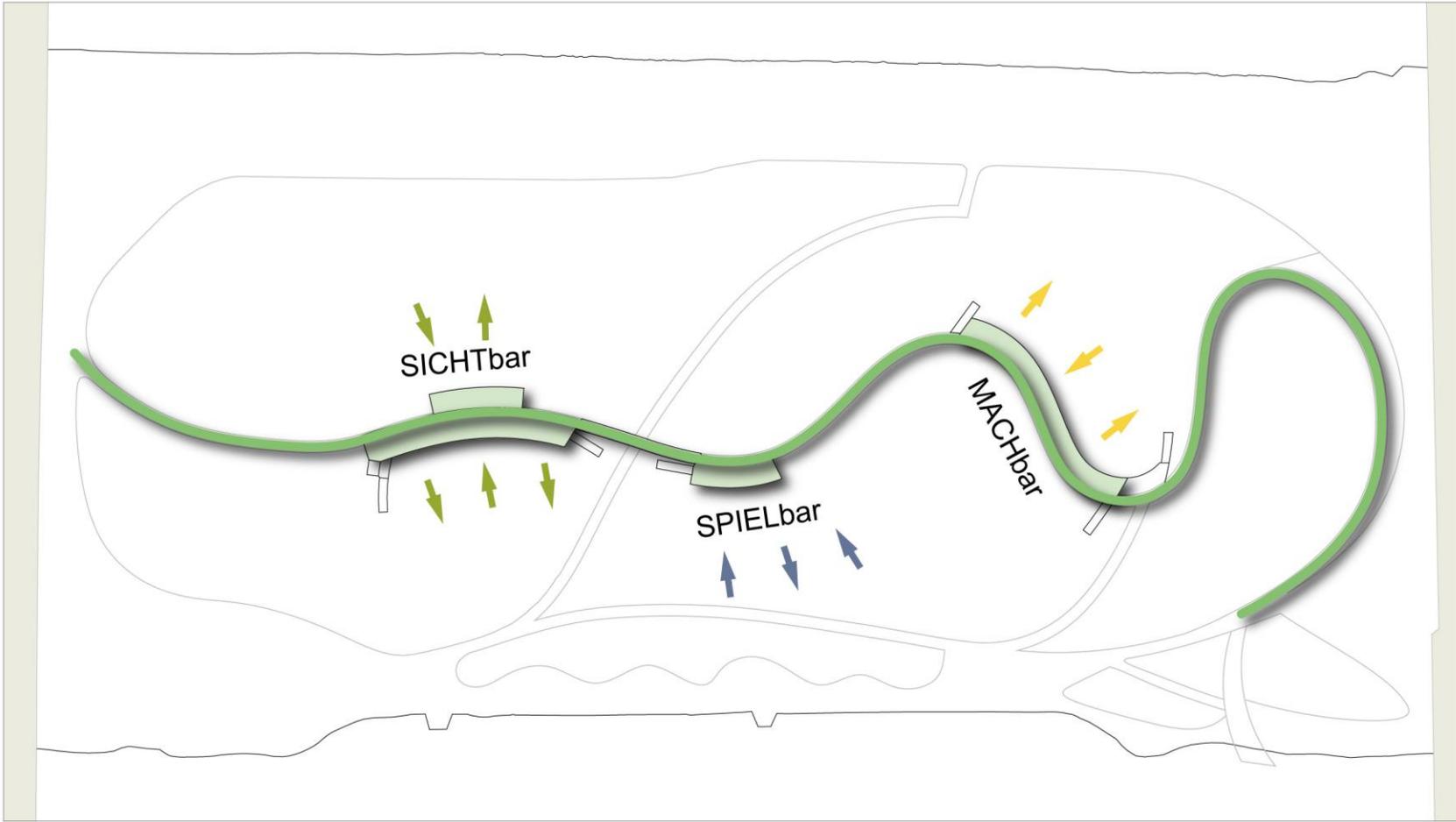
Ausgehend vom Niveau des bestehenden Brückenhügels, über den **WAVE Steg** verbunden, schlängelt sich der Wall wellenförmig entlang der Längsachse durch das Gebiet. Die Höhe des Walls nimmt verlaufend ab und geht am Ende niveaugleich in die Bewegungsschleife **LOOP** über.

Der Höhenunterschied zwischen Wallkrone und angrenzendem ebenen Terrain beträgt maximal 4,5 m. Das Steigungsverhältnis der Wallböschung beträgt durchschnittlich 3:1. Entlang der Krone führt der **WAVE** als Weg zur fußläufigen Längerschließung durch das Gelände.

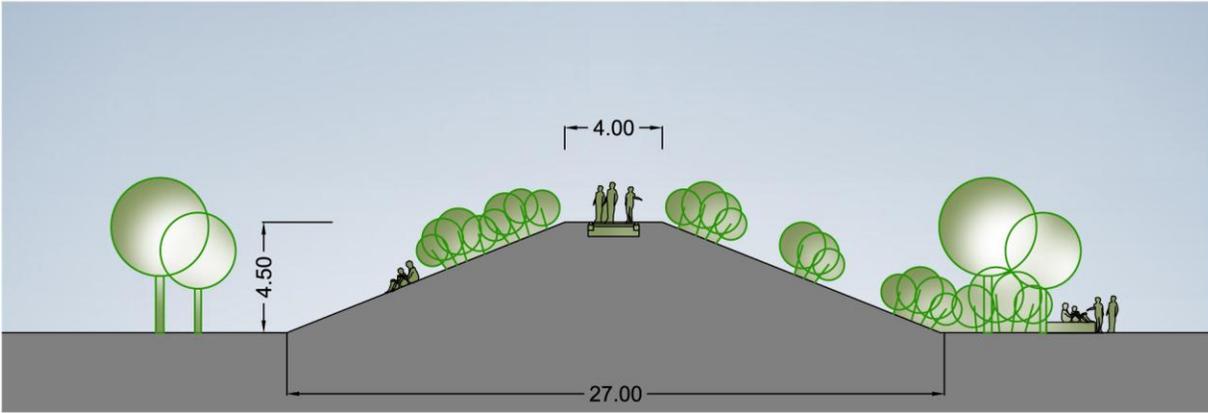
Durch die Wellenform des **WAVE** bilden sich jeweils nach drei Seiten abgegrenzte Bereiche, die offene Seite ist Zuschauerraum und Bühne gleichzeitig. Die Randzonen sind Beobachtungs- und Rückzugsorte.

In den künstlichen Wall integriert sind die **WAVEbars: SICHTbar, SPIELbar** und **MACHbar**. Hier docken die **MODULE** am **WAVE** an. Die Flachdächer sind über Freitreppen erreichbar und ersetzen jeweils eine Hangseite. So erweitert sich der **WAVE** zu Terrassen. Sie bieten Platz für Aktivitäten, sind Treffpunkte und ermöglichen einen Überblick über das Geschehen.





FUNKTIONSSCHEMA

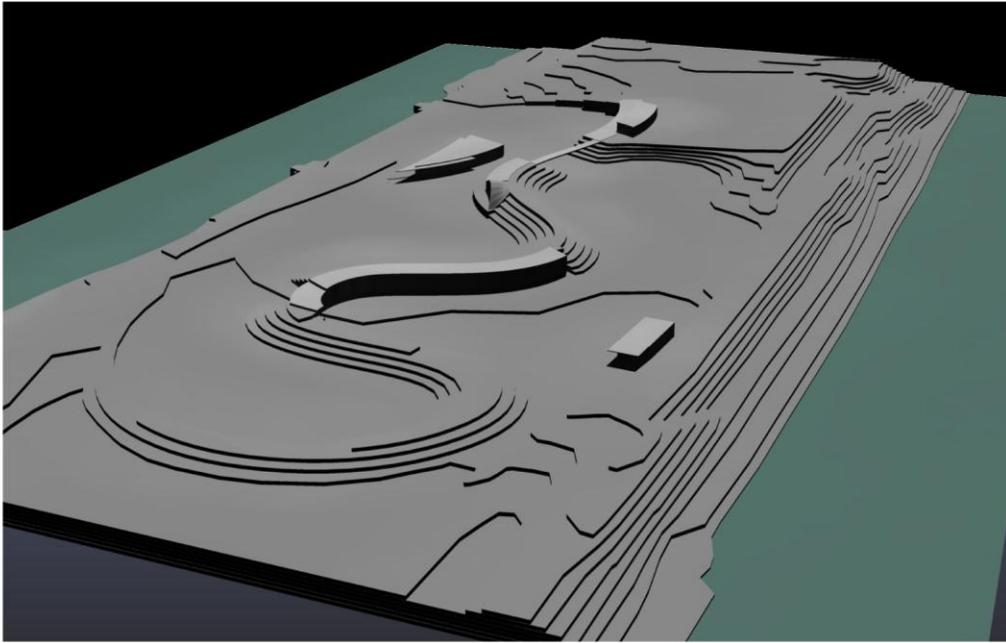


SYSTEMSCHNITT

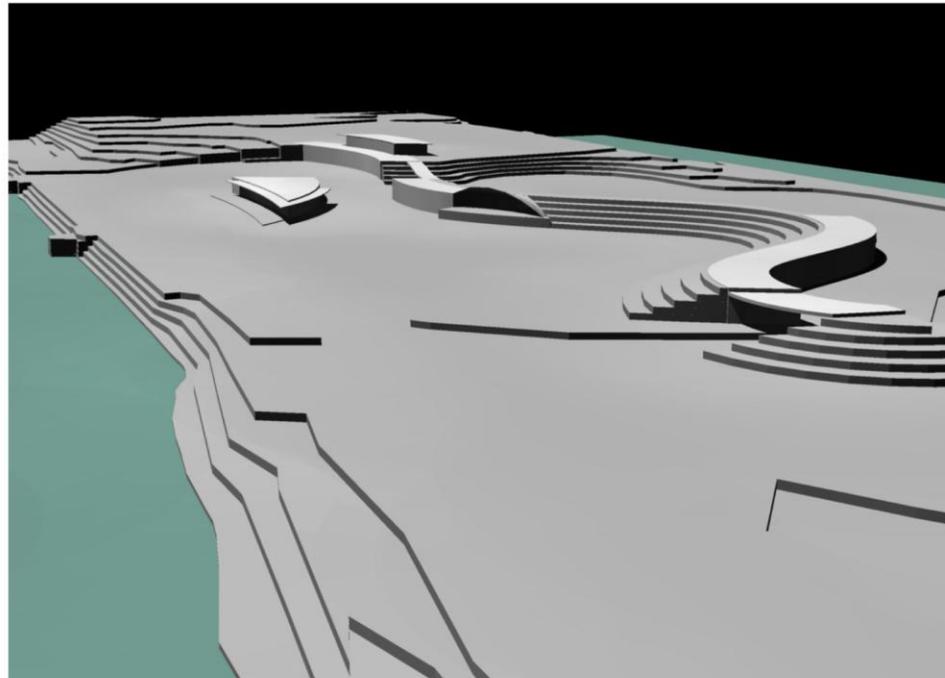
ORIENTIERUNG -
WAVE & WAVEBARS



sichtbar
spielbar
machbar



HÖHENSCHICHTENMODELL

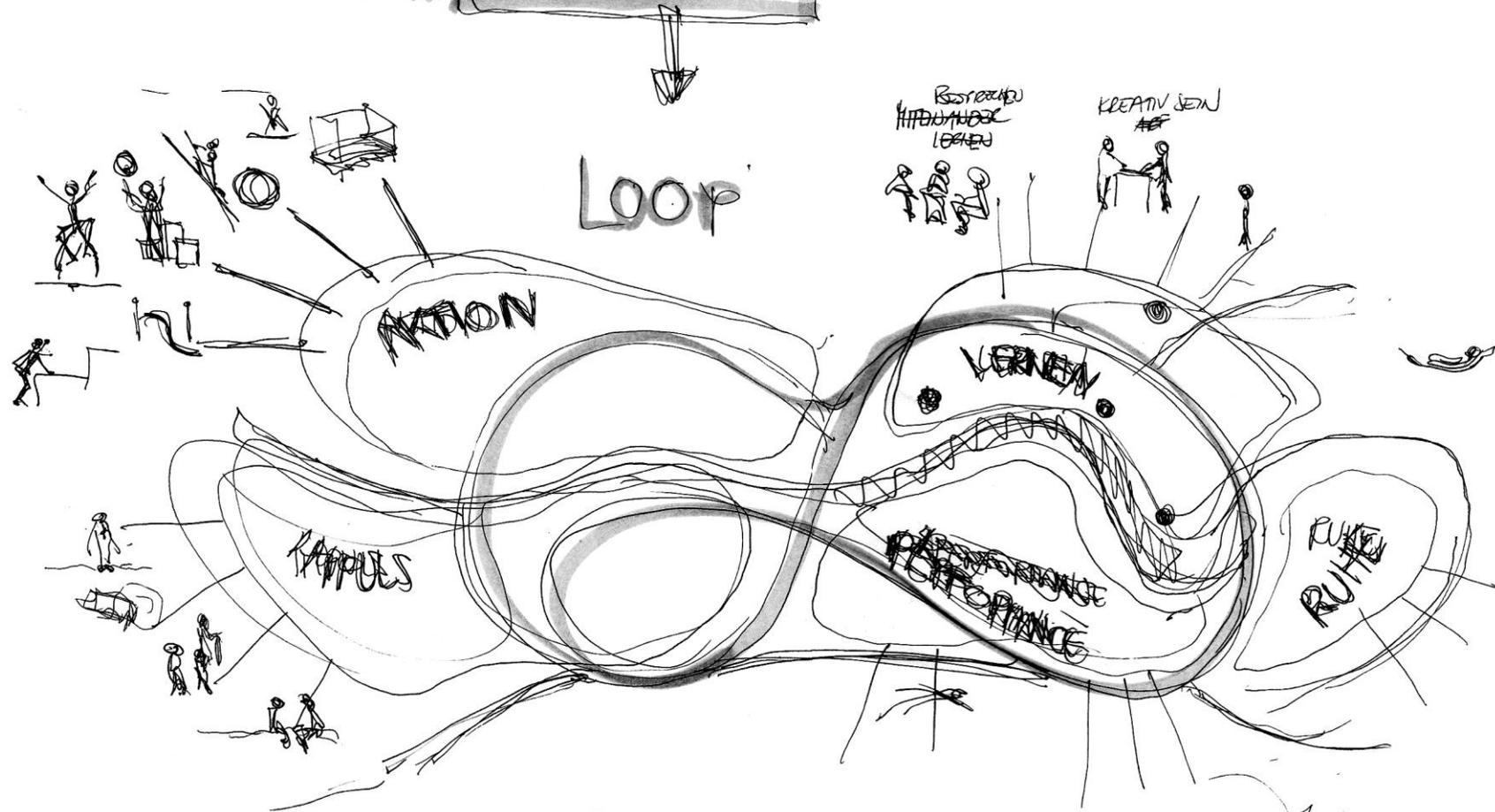


ORIENTIERUNG -
GELÄNDEMDELLIERUNG

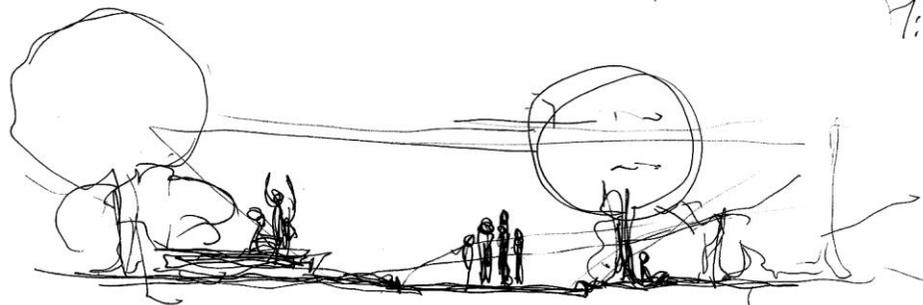


sichtbar
spielbar
machbar

ORIENTIERUNG **BEWEGUNG** RÄUMLICH



- HAUPTERSCHLÜSSELUNG
- EINLOSSCHLEIFE
- BREITE 3 = 4m
- BEHANDLUNGSGERECHTIG



1:1000

BEWEGUNG

Bewegung ermöglichen und dadurch den Körper in die Lernarbeit integrieren:

Bewegung im Freien einerseits als Ausgleich zum vorwiegend in Innenräumen verbrachten Schulalltag und Bewegung als integrativer Bestandteil des Lernprozesses. Wissensaneignung, Praxis und Erfahrung durch Körperwahrnehmung – „Learning by doing“ im weitesten Sinn.

Die **Wegführung** ist Teil des Bewegungsangebotes der *OPEN-AIR-Schule* und hat neben der Erschließungsfunktion auch die Funktion einer beispielbaren Straße - als Lauf-, Skate-, Radstrecke usw.

LOOP - der große Schlaufenweg

Auf dem **LOOP** ist die zyklische Bewegung durch das Gelände möglich, von ihm aus sind alle Module erreichbar. Er ist Haupteerschließungsweg, befestigt, befahrbar, 3-4m breit. Teilweise als Allee ausgebildet, ist der **LOOP** durchgehend mit Beleuchtung ausgestattet.

Die Zugänge von außen führen direkt zum **LOOP**. Damit ist die Zufahrtsmöglichkeit für Einsatzfahrzeuge gegeben, sowie, zeitlich beschränkt, für Liefer- und Anlagenbetreuungsverkehr. Parkmöglichkeit für Autobusse und Privat-PKW bei Schulveranstaltungen ist auf dem bestehenden Parkplatz vorhanden und durch Konzeption von Stellplätzen auch in der Nähe des Zuges zum Schulschiff möglich.

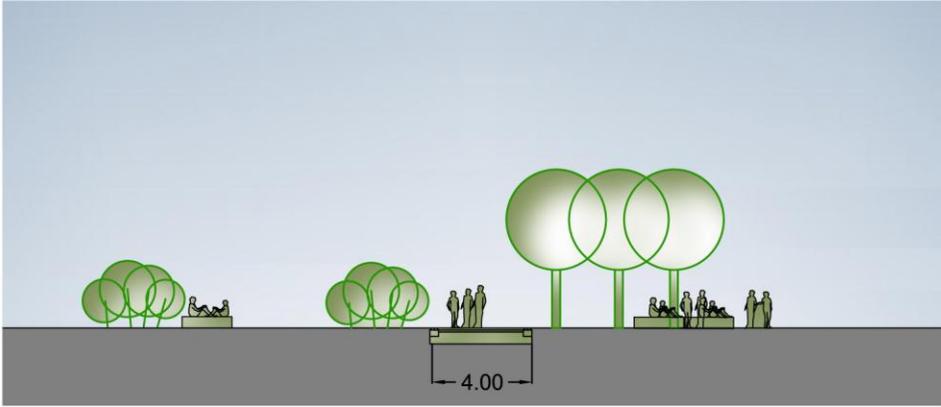
Die Nebenwege sind teilweise befestigt und befahrbar und 2m breit. Treppenanlagen sind 3m breit, Steigungsverhältnis 15/30cm.

Behindertengerechte Zugänge: Alle Themenbereiche sind ohne Stufen erreichbar, die Steigung auf diesen Wegen beträgt maximal 6%.





FUNKTIONSSCHEMA



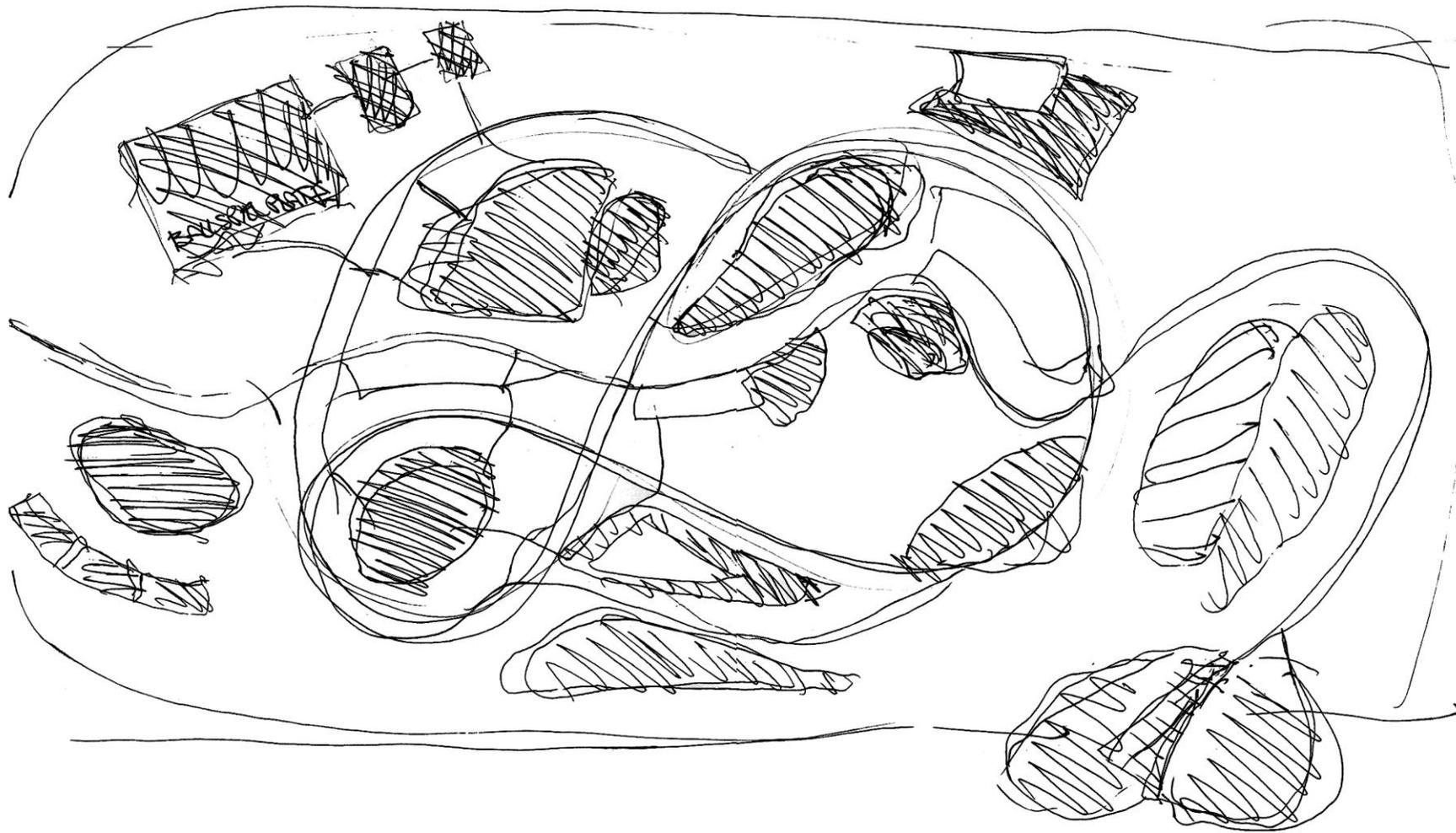
SYSTEMSCHNITT

BEWEGUNG - LOOP



sichtbar
spielbar
machbar

ORIENTIERUNG BEWEGUNG RÄUME



RÄUME - MODULE

Räume im Freien und gebaute Räume für Schulen zur Verfügung stellen:

Den Schulraum erweitern, in eine vorbereitete Umgebung hinausgehen und „anders“ lernen.

WAVE und **LOOP** bilden gemeinsam das Grundgerüst, in dem die fünf **Themenbereiche** liegen:

IMPULShang

AKTIONSpateau

LERNfeld

PERFORMANCEwiese

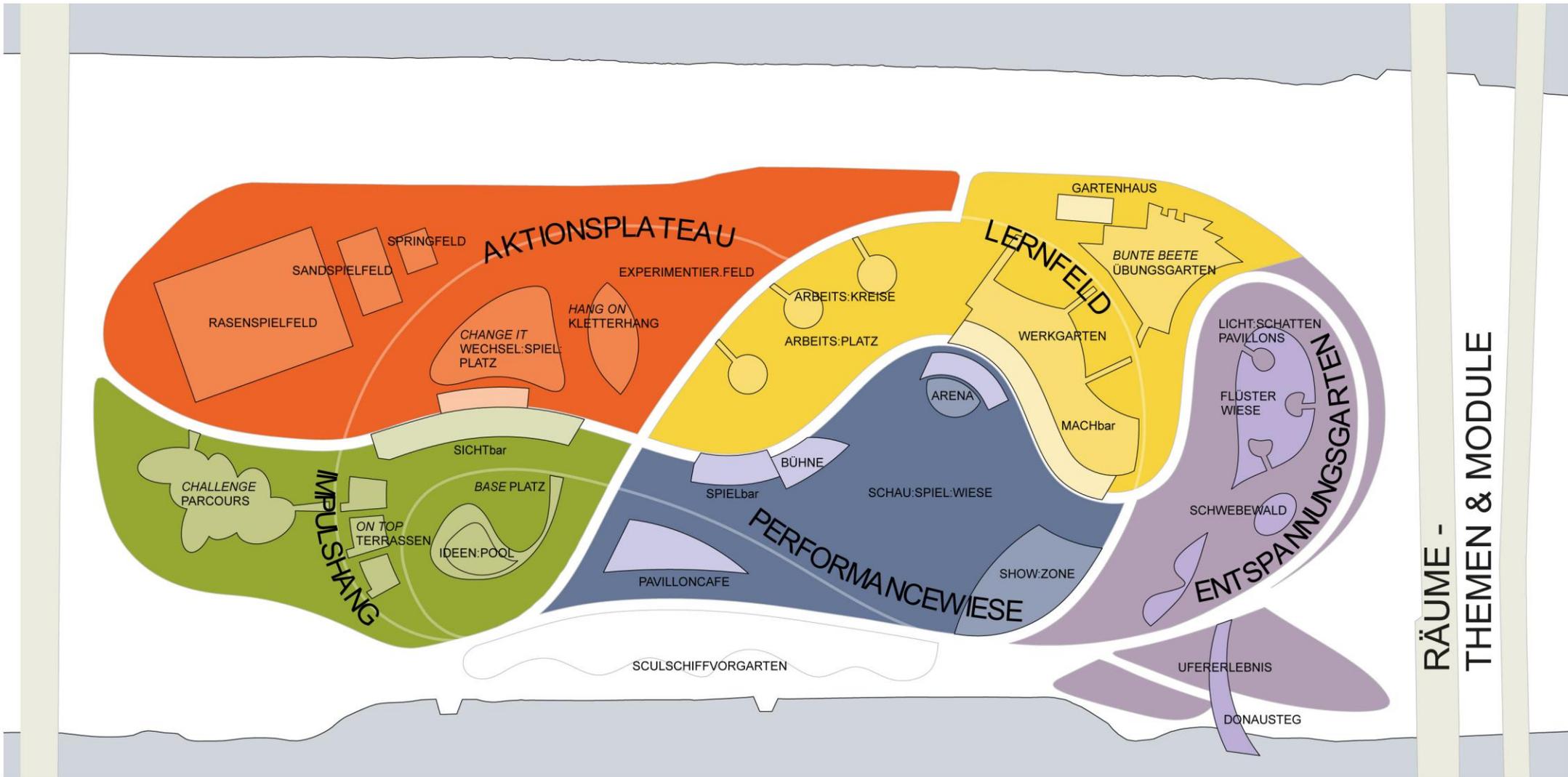
ENTSPANNUNGSGarten

In diesen fünf Themenbereichen sind verschiedene Aktivitäts- und Aufenthaltsräume formuliert, die von mir in weiterer Folge als **MODULE** bezeichnet werden.

Die **MODULE** sind wieder den fünf Themen zugeordnet. Die Aktivitäten Orientierung, Bewegung, Lernen, Kommunikation und Rückzug werden somit in unterschiedlicher Form in allen Bereichen angeboten. Funktion und Gestaltung der **MODULE** können in Partizipationsprojekten gemeinsam mit den Nutzern entwickelt, realisiert und in weiterer Folge auch adaptiert und verändert werden.

Die Anlage und die Größen der **MODULE** sind In meinem Grundkonzept so gewählt, dass eine oder mehrere Gruppen (Klassen mit 25 bis 30 Jugendlichen) bequem agieren können.

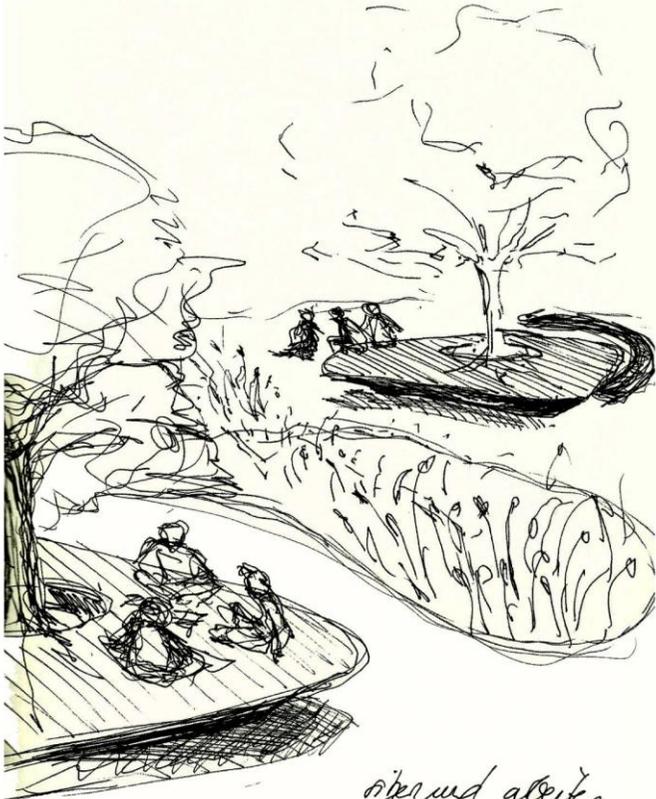




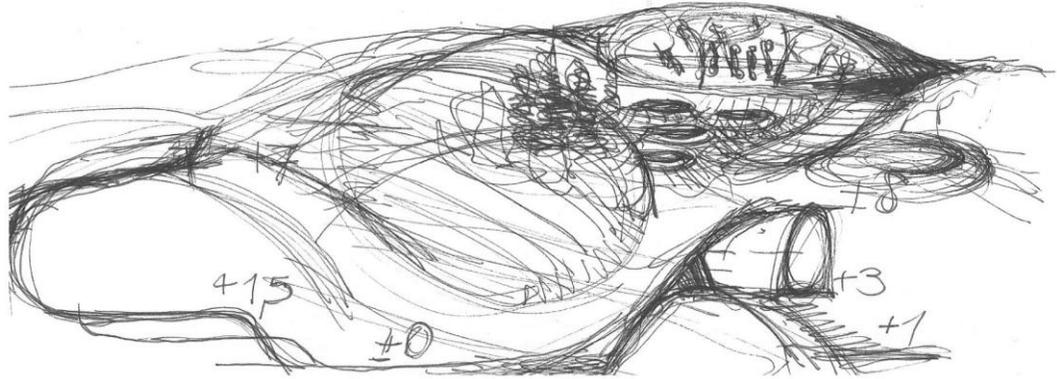
GLIEDERUNGSKONZEPT IM GEBIET



sichtbar
spielbar
machbar



ripen med alle
dele, røder
planer



Die Themenbereiche und MODULE

IMPULShang

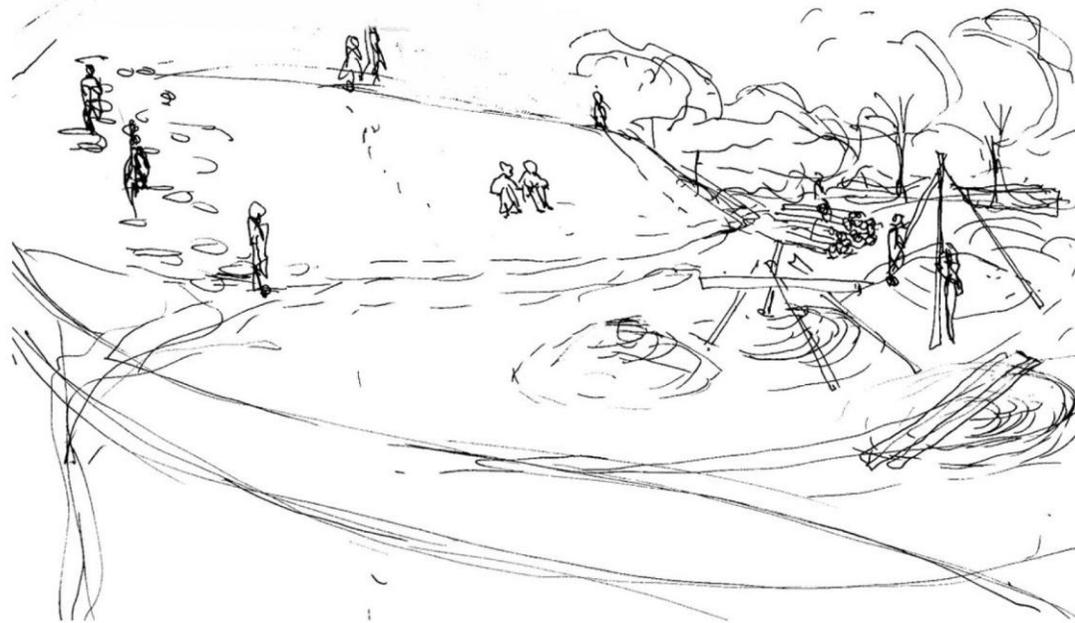
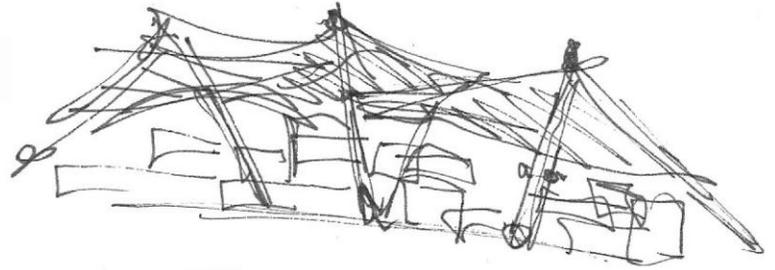
Der *IMPULShang* steht für den Beginn und liegt im Bereich des Brückenhügels. Direkt mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, liegt hier der Haupteingang der *OPEN-AIR-Schule*. An der Straßenbahnstation auf der Floridsdorfer Brücke nimmt der *WAVE* seinen Ausgang und führt zur Plattform der *SICHTbar*. Über Treppen und einen Lift erreichbar ist hier der *LOOP*, so entsteht ein Knotenpunkt, der *BASE*, der die Funktion eines Start- und Sammelplatzes übernimmt. Der Bereich vor der *SICHTbar* ist daher als befestigter Platz ausgebildet und kann als offener Kommunikationsraum und für Feste, Basare und dergleichen genutzt werden. Durch die Terrassierung des Brückenhügels zu diesem Platz hin entstehen die *ON TOP*-Terrassen. Sie bieten Ausblick auf den Ideenpool, der als Brunnen und Wasserbecken über einen Laufsteg mit dem *LOOP* verbunden ist, und so Bewegung in diesen Bereich bringt. Der bestehende Weg zwischen Schulschiff und Straßenbahnstation bleibt erhalten und wird, durch als Nischen ausgebildete Sitzplätze, zum Kommunikationsraum erweitert.

Die *MODULE* am *IMPULShang*:

-  ***SICHTbar*** Gruppenräume, Verwaltung, Nebenräume
-  ***CHALLENGE- Parcours*** Hindernis- und Erlebnisspielbereich im Streifwäldchen
-  ***ON TOP - Terrassen*** Aussichts- und Kommunikationsräume
-  ***BASE - Sammelplatz*** Befestigter Hauptplatz der *OPEN-AIR-Schule*
-  ***Ideen-POOL* und *Denk-Steine*** Wasserbecken, Plattform und flache Steine als Spielflächen



SCHULE



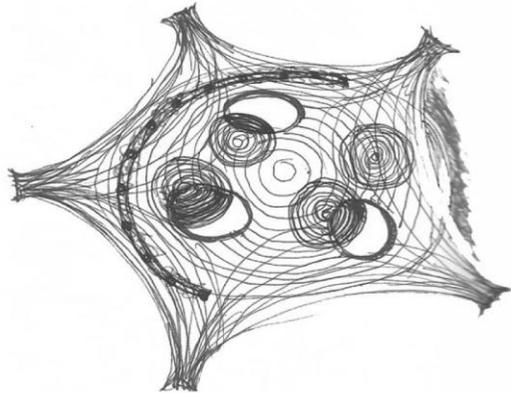
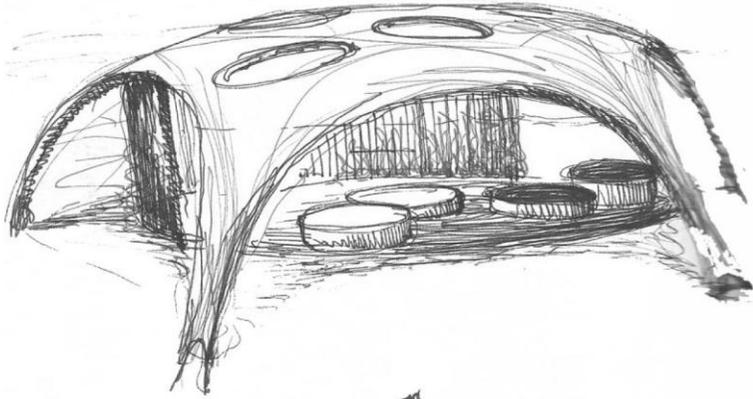
AKTIONSpateau

Das **AKTIONSpateau** ist das Bewegungszentrum der Schule und befindet sich auf dem Brückenhügel und im daran anschließenden flachen Teil des Geländes. Der Geländesprung wird als Kletterhang genutzt. Durch die Situierung der **Spielfelder** am Nordrand wird die Störung durch Lärm für die übrigen Bereiche der Schule in Grenzen gehalten. Die Randbereiche zur Uferböschung sind durch Baum- und Strauchpflanzungen gesichert, zur Floridsdorfer Brücke hin wirkt die Grüne Wand als Begrenzung sowie als Ball- und Sichtschutz. Sie markiert auch den Hauptzugang am **WAVE** und ist Kommunikationswand nach Außen. Der **Wechsel-Spiel-Platz** bietet einen trockenen weichen Untergrund für selbstgestaltete künstliche Spiellandschaften. Der anschließende **HANG ON** Kletterhang verbindet den höher gelegenen Teil des **AKTIONSpateaus** mit dem tiefer liegenden Experimentier-Feld. Hier wird aus der intensiven Bewegung schon das Ruhigere In-Bewegung Probieren, Experimentieren, Lernen und so entsteht eine thematische Verbindung zum angrenzenden **LERNfeld**.

Die **MODULE** auf dem **AKTIONSpateau**:

-  **CHANGE IT - Wechsel-Spiel-Platz** Spielplatz zum Selbermachen
-  **HANG ON - Kletterhügel** künstliche und natürliche Kletterbereiche
-  **Experimentier-Feld** *DIY-Baustelle* mit natürlichen Baustoffen, Feuerstelle
-  **Spielfelder** Rasenspielfeld, Sandspielfeld, *Springfeld* (Trampoline)
-  **Linsbänke** Treffpunkte und Beobachtungsplätze in den Randzonen





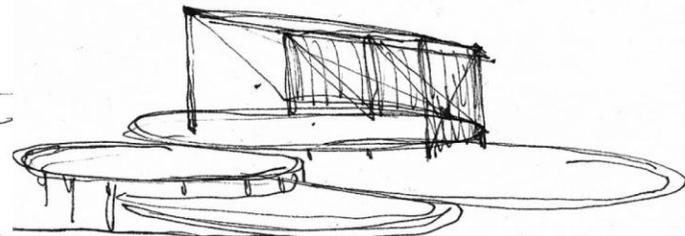
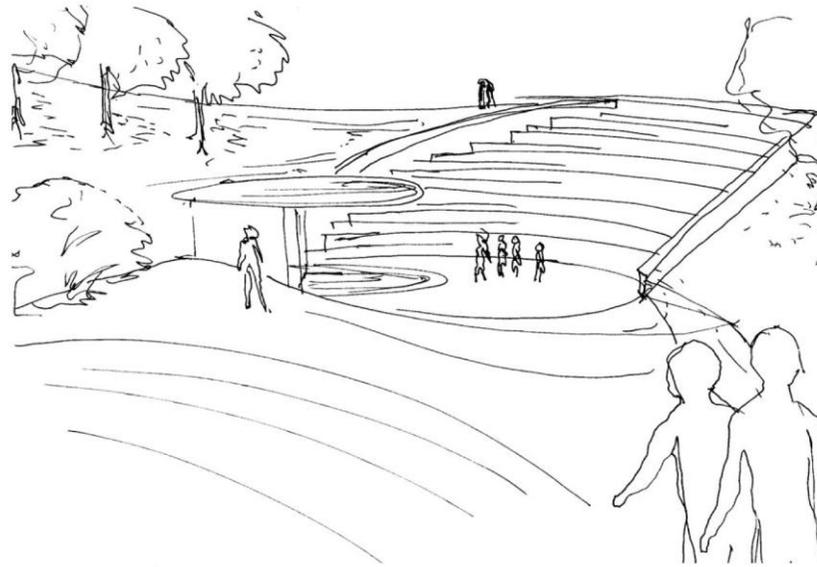
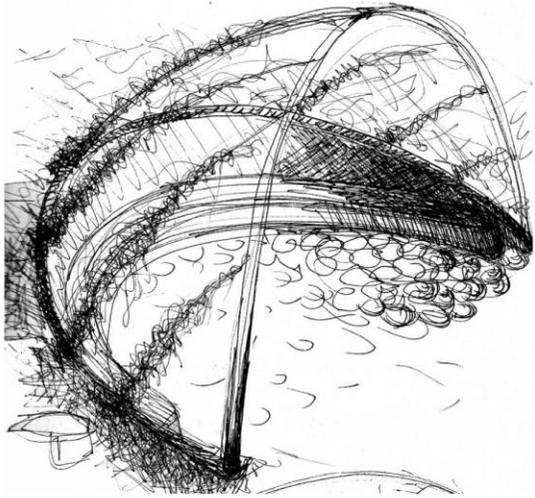
LERNfeld

Im **LERNfeld** sind das kreative Arbeiten und die Kommunikation in kleineren Gruppen, das „Dringen - Draußen - Sein“ Thema. Die **MODULE** werden in teilweise gleiche Elemente geteilt, so entstehen Bereiche, die für unterschiedliche Nutzungen zur Verfügung stehen, aber auch zusammengefasst beispielbar sind. Der **WAVE** bildet die schützende Wand hinter dem **Arbeits-Platz**. Hier docken die **Arbeits-Kreise** als überdachte Lernplätze wie grüne Satelliten am **LOOP** an, dazwischen bieten die **Gedanken-Schaukeln** Schattenplätze unter Obstbäumen und dahinter eine kleine Spielwiese Raum für Bewegung. Die **MACHbar** stellt Innenräume zur Verfügung, die in Verbindung mit dem **Werkgarten** davor eine multifunktionale Arbeitsumgebung ergeben. Der **Übungsgarten** mit dem **Gartenhaus** markiert den Zugang zur OPEN-AIR Schule vom nordöstlichen Uferbegleitweg an der Neuen Donau. Der **LOOP** führt durch das **LERNfeld**, unter dem **WAVE** durch und verbindet so den Ausstellungsraum in der **MACHbar** mit der **SHOW-Zone** auf der **PERFORMANCEwiese**.

Die **MODULE** im **LERNfeld**:

-  **Arbeits-Kreise** offene Pavillons, überdacht mit grünen Wänden und Holzplattformen
-  **Werkgarten** Pergolen über Holzpodesten, befestigter Platz, Werkbänke, kleine Gärten
-  **Übungsgarten** Gartenhaus als Innenarbeitsraum und Gerätelager und *Bunte Beete*
-  **MACHbar** Atelierwerkräume und Ausstellungsraum, Lagermöglichkeit und Nebenräume
-  **Arbeits-Platz** *Gedanken-Schaukeln* (Wipp-, Seil- und Korbschaukeln), Obstbäume





PERFORMANCEwiese

Die **PERFORMANCEwiese** bietet Raum für extrovertiertes Kommunizieren. Mit dem **WAVE** im Rücken und zum Donauufer hin orientiert ist das der offenste Bereich des Geländes. Die Form des **WAVE** wird genutzt als Zuschauertribüne in der **Arena**, erschlossen von oben über den **WAVE** und vom Bühnenrundweg unten. In der an den Durchgang zum **LERNfeld** angeschlossenen **SHOW-Zone** bieten Felder aus hartem wasserdurchlässigem Material (Edelkiesbelag) einen ebenen sauberen Untergrund für Darstellung von Selbstproduziertem oder Einstudiertem, dazwischen sind Bäume Schatteninseln und somit Beobachtungs- und Rückzugspunkte.

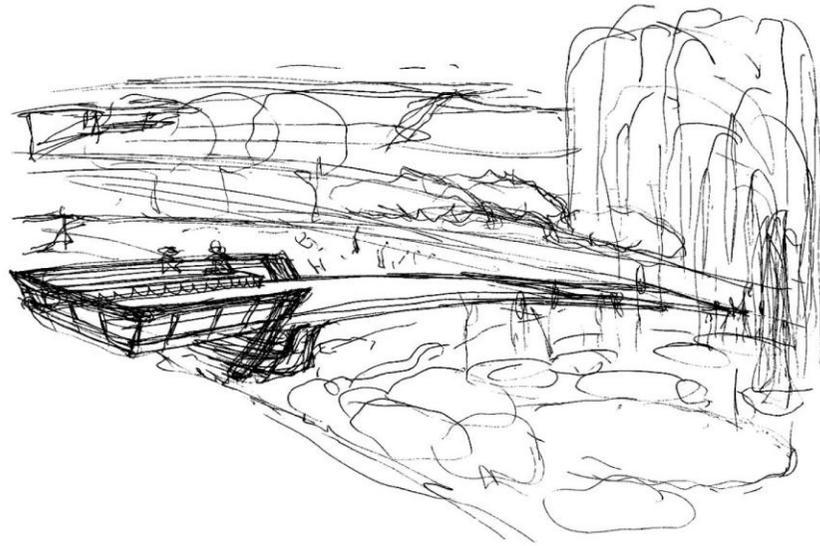
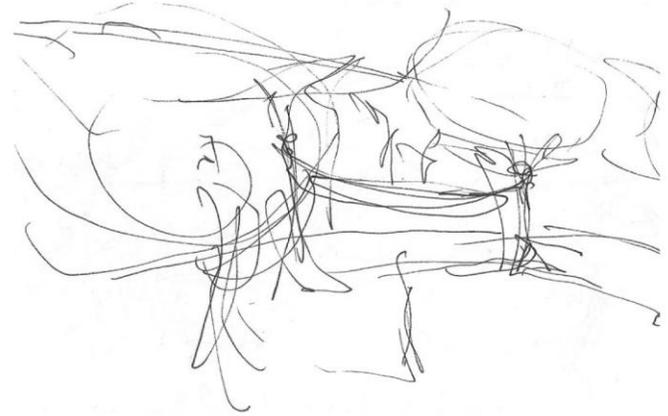
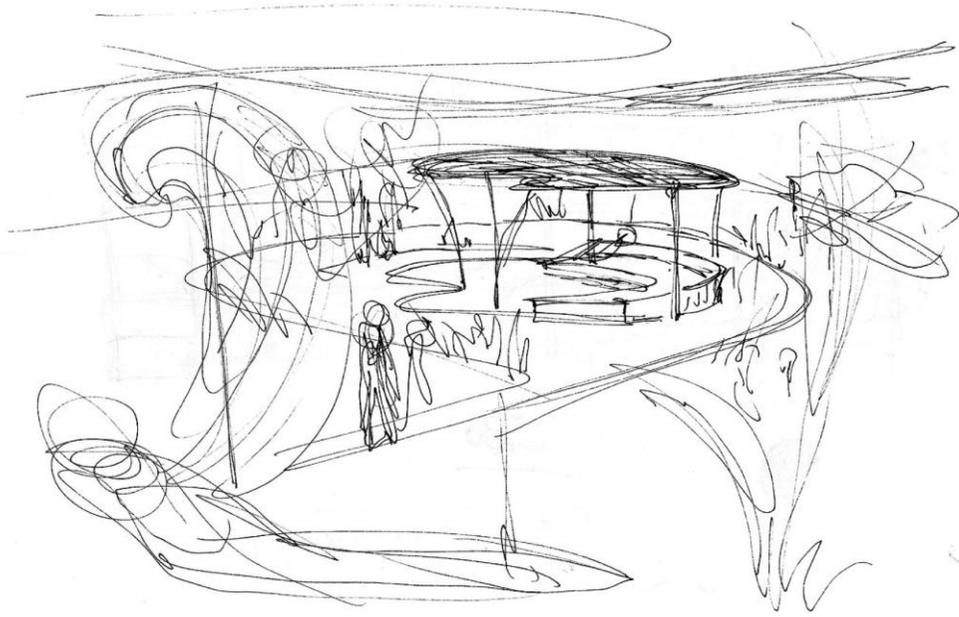
Auf der großen Grünfläche der **Schau-Spiel-Wiese** markieren die ovalen **Ohos** Bühnenfelder für Nutzung in kleinen Gruppen. Die gesamte Wiese ist auch Lagerwiese und gleichzeitig Zuschauerraum vor der **Bühne**, die mit dem **SPIELbar** in den **WAVE** integriert ist.

Im Bereich des **Pavilloncafés** wird der Bezug nach außen und zum Schulschiff hin durch die Überlagerung des **LOOP** mit dem Uferbegleitweg unterstrichen.

Die **MODULE** auf der **PERFORMANCEwiese**:

-  **SHOW-Zone** Ausstellungsbereich mit Sonnendächern
-  **Schau-Spiel-Wiese** Spielrasen mit Ohos, ovalen Feldern aus Kunststoff-Sportbelag
-  **SPIELbar** Gruppenräume, Umkleideräume, Bühne
-  **Arena** ovale Bühne und Zuschauertribüne.
-  **Pavilloncafé** Buffet, Café, Mehrzweckraum und Nebenräume, Terrasse





ENTSPANNUNGSGarten

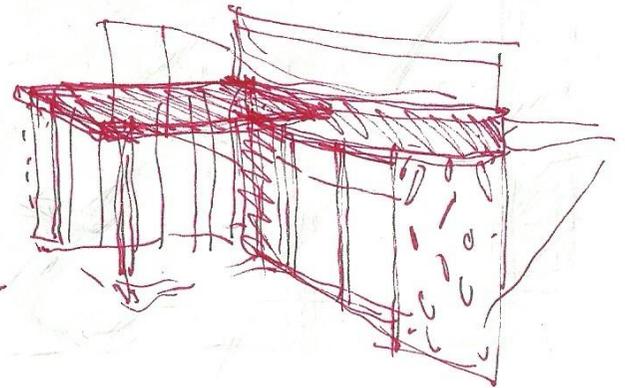
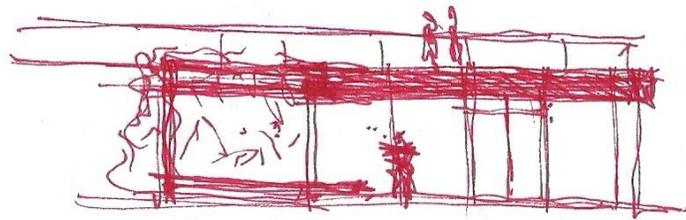
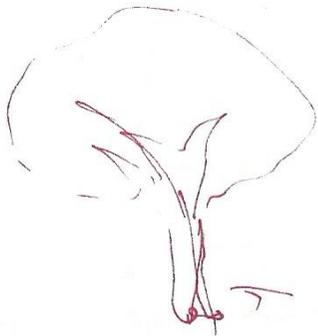
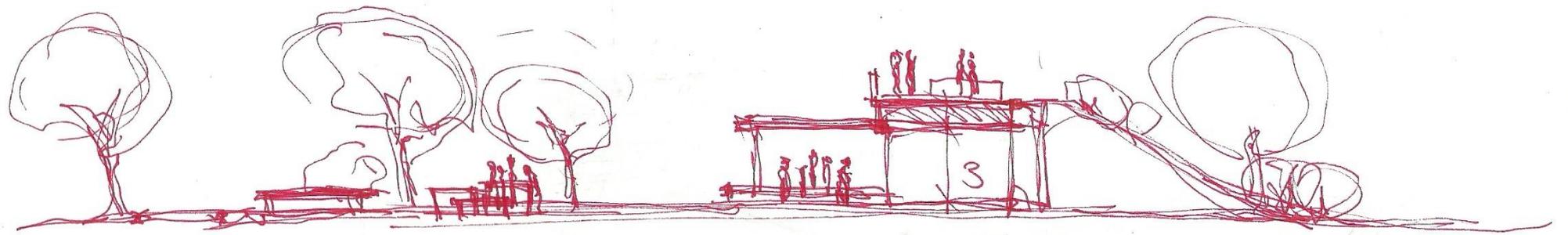
Abgetrennt und nur über Stichwege erreichbar liegt der **ENTSPANNUNGSGarten** in der großen Schlaufe des immer flacher werdenden **WAVE**. Ruhe und individueller Rückzug sind hier möglich. Ein schmaler Weg führt am Rand der **Flüsterwiese** zu kleinen überdachten Plätzen, den **Licht- und Schatten - pavillons**, dazwischen Gräser, wilde Wiesenblumen und große Steine als Sitzplätze, der Südhang des **WAVE** als flacher Sonnenhang mit Sommerflieder und anderen Blüh- und Duftsträuchern.

Der **Schwebewald** bildet den kühlen Abschluss und das „Dach“ zur Nordbahnbrücke hin. Die über den Treppelweg hinausragende **Donauflosse** ist eine Aussichtsplattform und markiert den südlichen Zugang zur **OPEN-AIR-Schule**. Mit dem **Ufererlebnis**, einem **Steingarten** und einem lichten **Weidenwäldchen** wird die Möglichkeit dem Donauufer näher zu kommen, gestaltet.

Die **MODULE** im **ENTSPANNUNGSGarten**:

- | | | |
|---|-------------------------------------|--|
|  | Donausteg | Aussichtsplattform auf die Donau |
|  | Schwebewald | Hängematten und Balanceseile zwischen Bäumen |
|  | Licht- und Schattenpavillons | Schattendächer, darunter Ruhebänke |
|  | Ufererlebnis | Steinerne Flosse und Weidenwäldchen am Donauufer |
|  | Flüsterwiese | Gräser und Blühsträucher, dazwischen <i>Steininseln</i> zum Sitzen |





Die Gestaltungselemente

SHELTER – die Gebäude

WAVEbars

In den künstlichen Wall integriert sind die WAVEbars - SICHTbar, SPIELbar und MACHbar. Mit dem Namen ist einerseits die Möglichkeit der Nutzung ausgedrückt, andererseits auch die Gestalt beschrieben („bar“ – engl. Riegel).

Die Gebäude ersetzen jeweils eine Hangseite. Auf ihren Flachdächern erweitert sich der WAVE zu Terrassen. So wird der künstliche Wall beispielbar: Drüber - Drunter, Drinnen - Draußen.

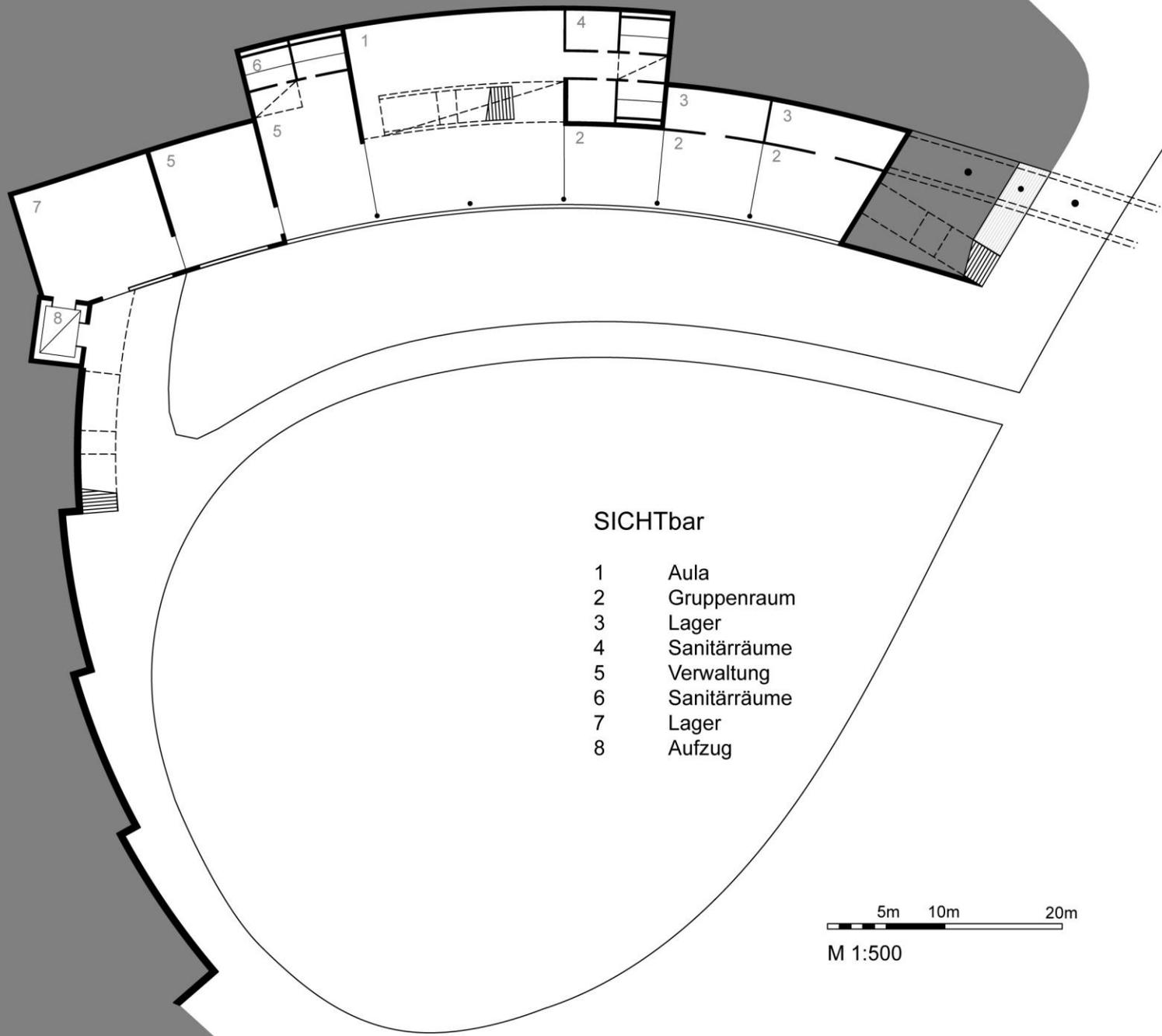
Die WAVEbars erfüllen, den MODULEN entsprechend, eigene Aufgaben durch das Angebot von Gruppenräumen, Atelierräumen und Verwaltungsräumen. Sie ergänzen die Außenräume funktionell durch Sanitärräume, Umkleideräume und Lagerräume.

Pavilloncafé

Im Knotenpunkt zwischen IMPULShang und PERFORMANCEwiese ist das Pavilloncafé das Kommunikations- und Versorgungszentrum. Als freistehendes Gebäude liegt es in der Schlaufenkreuzung des LOOP. Damit ist es Treffpunkt nicht nur für die *OPEN-AIR-Schule*, sondern auch für die Besucher der Donauinsel und die SchülerInnen des Schulschiffes.

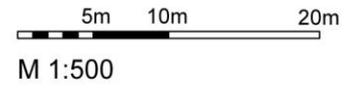
Ganzjährig zugänglich übernehmen die Gebäude in der kalten Jahreszeit die Funktion von Aufwärm- und Trockenräumen. Damit wird eine Nutzung der *OPEN-AIR-Schule* auch im Winter möglich – je nach Witterung mit Rodelhang, Spazierweg, Eisgarten, Wetterbeobachtungsstation usw.





SICHTbar

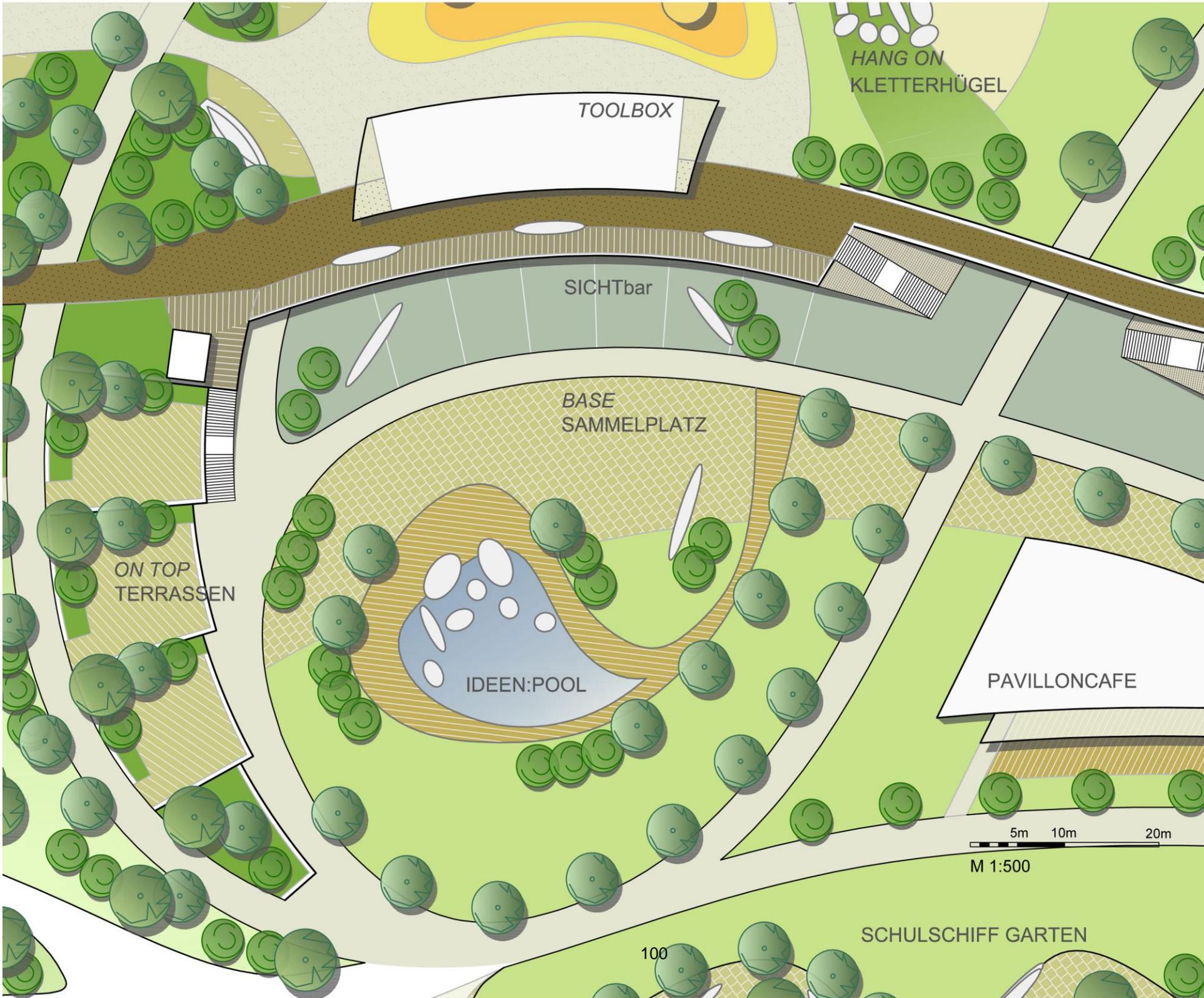
- 1 Aula
- 2 Gruppenraum
- 3 Lager
- 4 Sanitärräume
- 5 Verwaltung
- 6 Sanitärräume
- 7 Lager
- 8 Aufzug



IMPULS –
SICHTBAR



sichtbar
spielbar
machbar



HANG ON
KLETTERHÜGEL

TOOLBOX

SICHTbar

BASE
SAMMELPLATZ

ON TOP
TERRASSEN

IDEEN:POOL

PAVILLONCAFE

5m 10m 20m

M 1:500

SCHULSCHIFF GARTEN

100

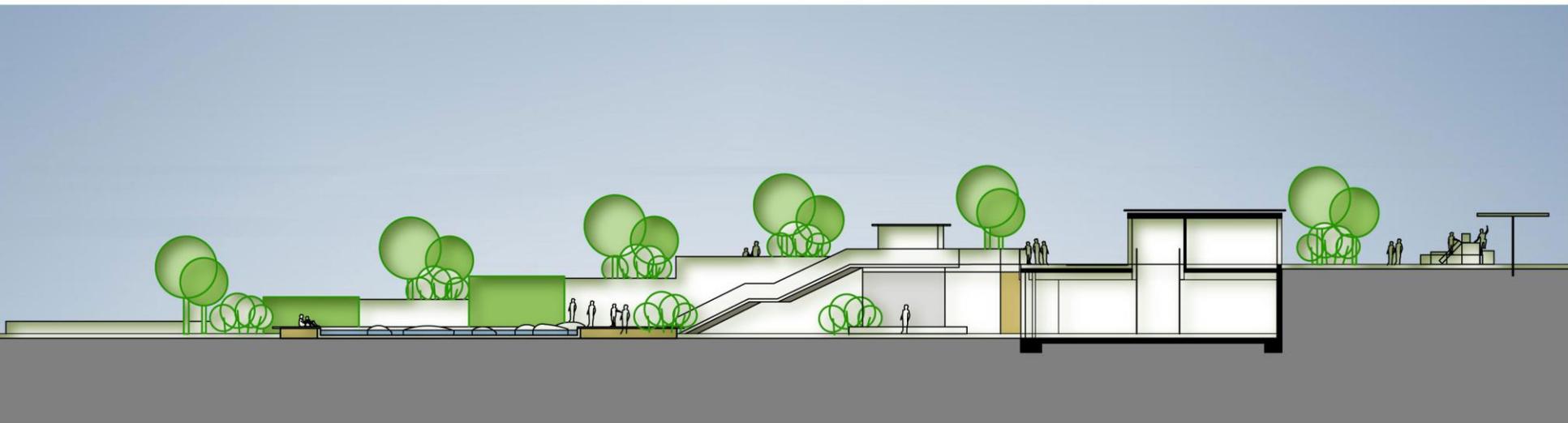
IMPULS -
SICHTBAR



sichtbar
spielbar
machbar



ANSICHT SICHTBAR



IMPULS -
SICHTBAR

5m 10m 20m
M 1:400

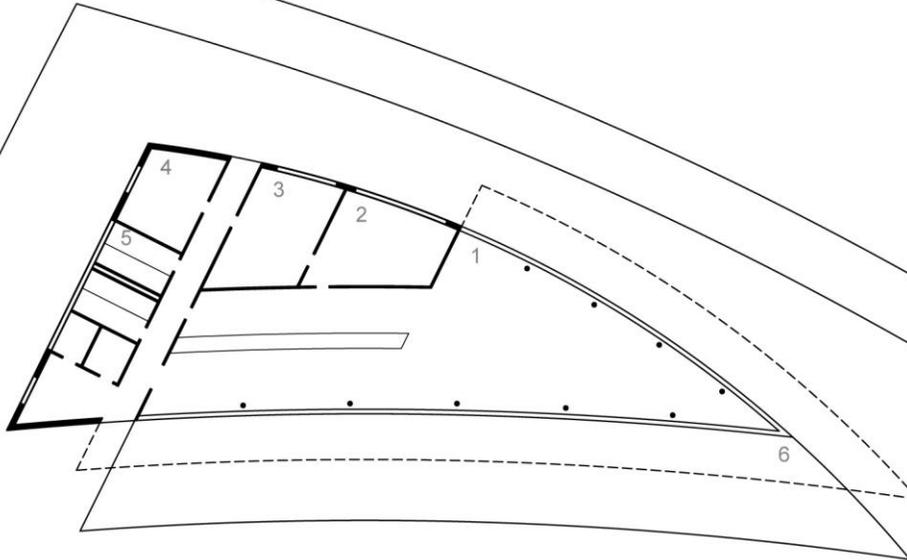
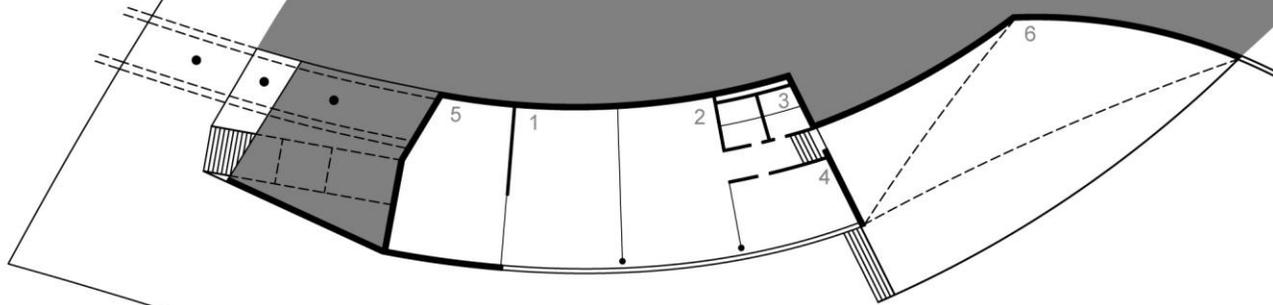


sichtbar
spielbar
machbar

SPIELbar

- 1&2 Mehrzweckraum
- 3 Sanitärräume
- 4 Gruppenraum
- 5 Lager
- 6 Bühne

5m 10m 20m
M 1:500



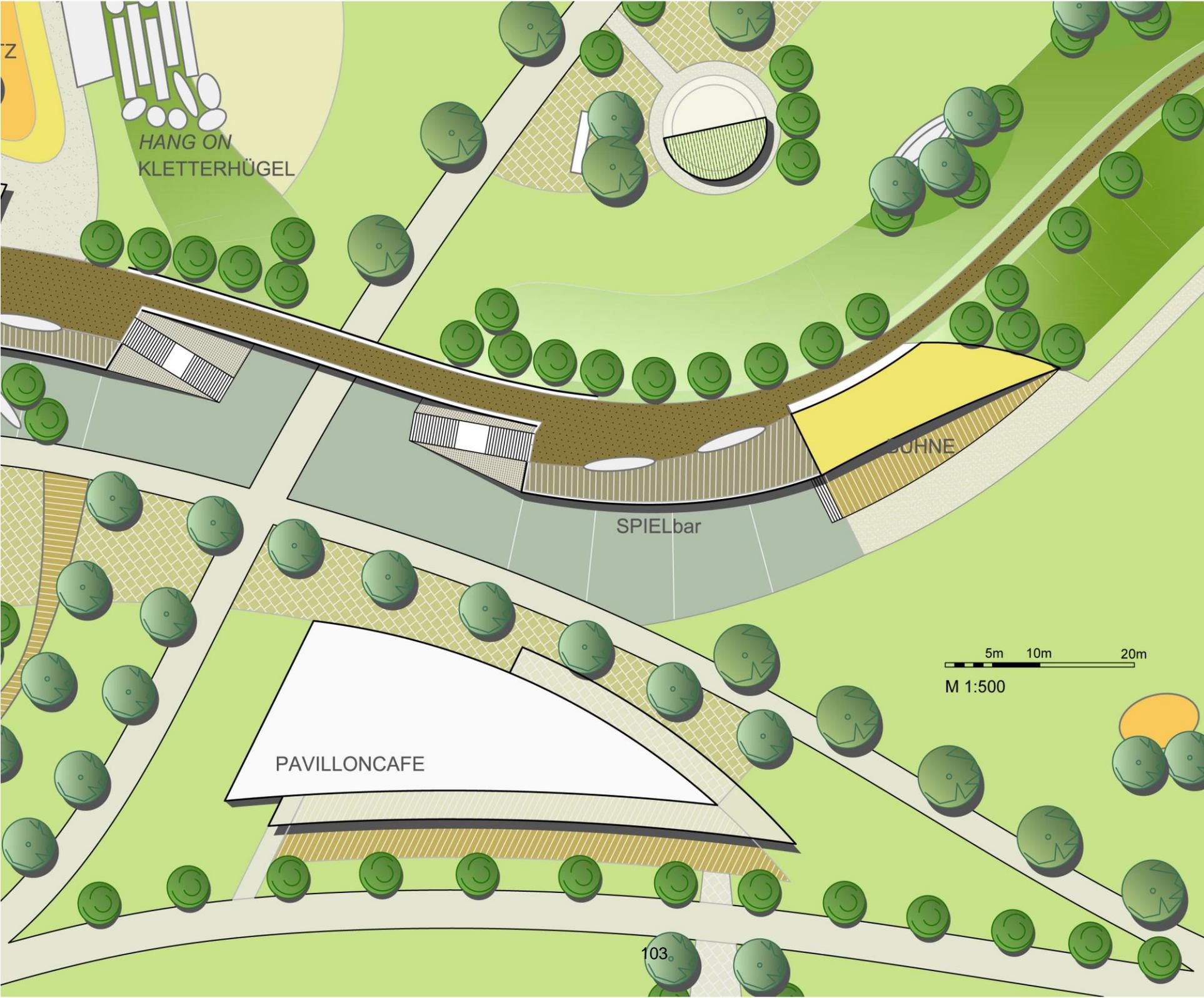
PAVILLONCAFE

- 1 Mehrzweckraum
- 2 Küche
- 3&4 Lagerräume
- 5 Sanitärräume
- 6 Terrasse

PERFORMANCE -
SPIELBAR & PAVILLONCAFE



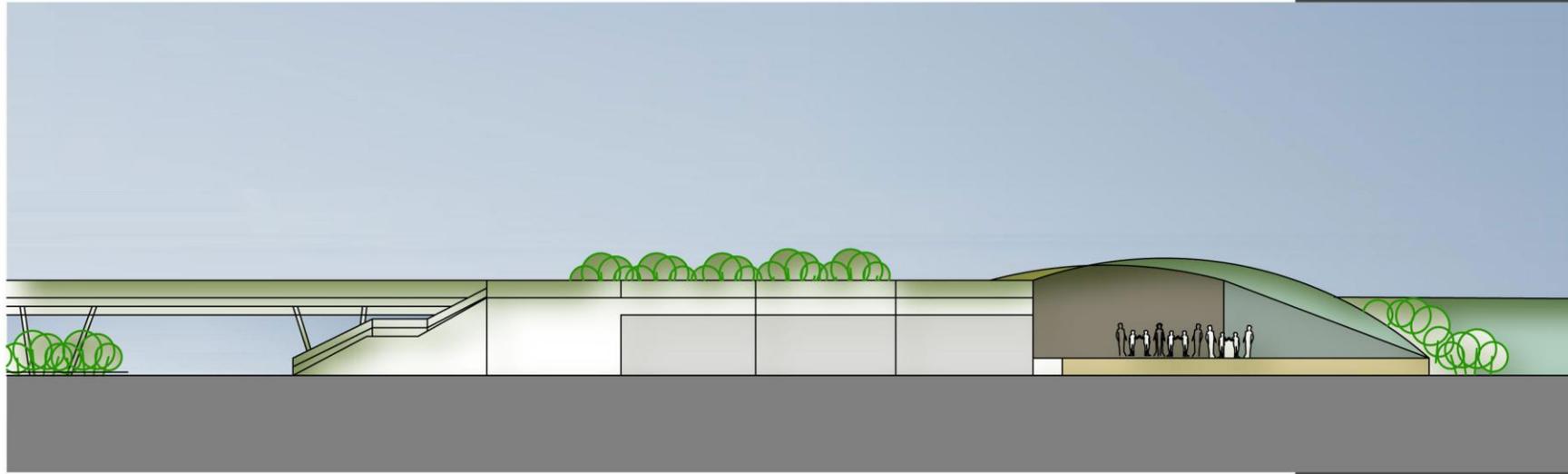
sichtbar
spielbar
machbar



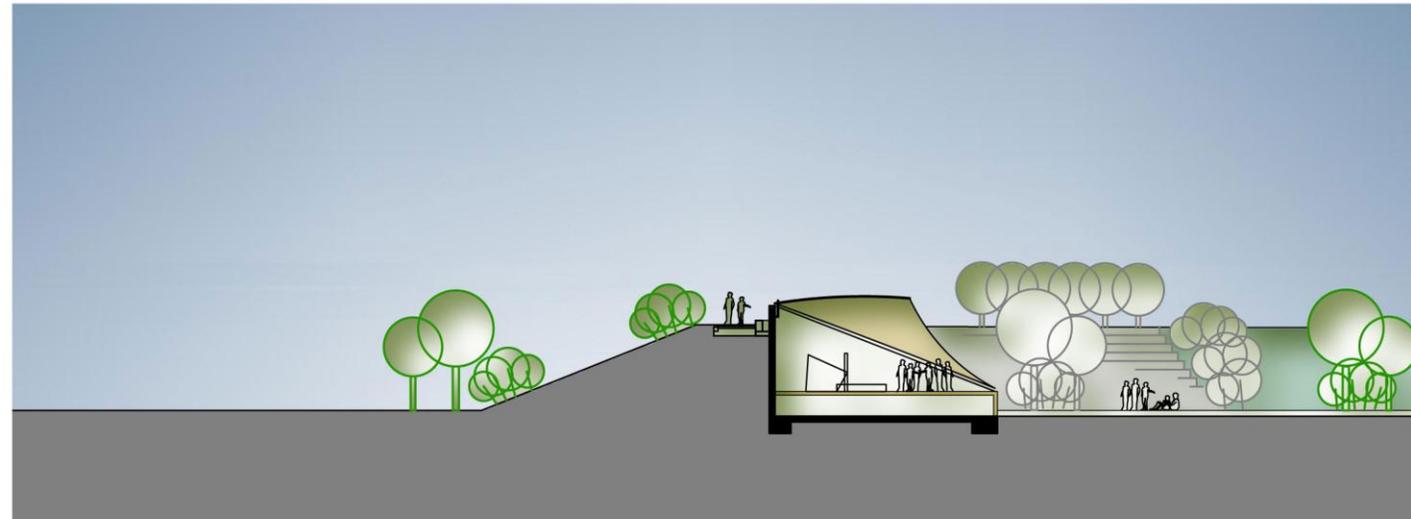
PERFORMANCE -
SPIELBAR & PAVILLONCAFE



sichtbar
spielbar
machbar



ANSICHT SPIELBAR



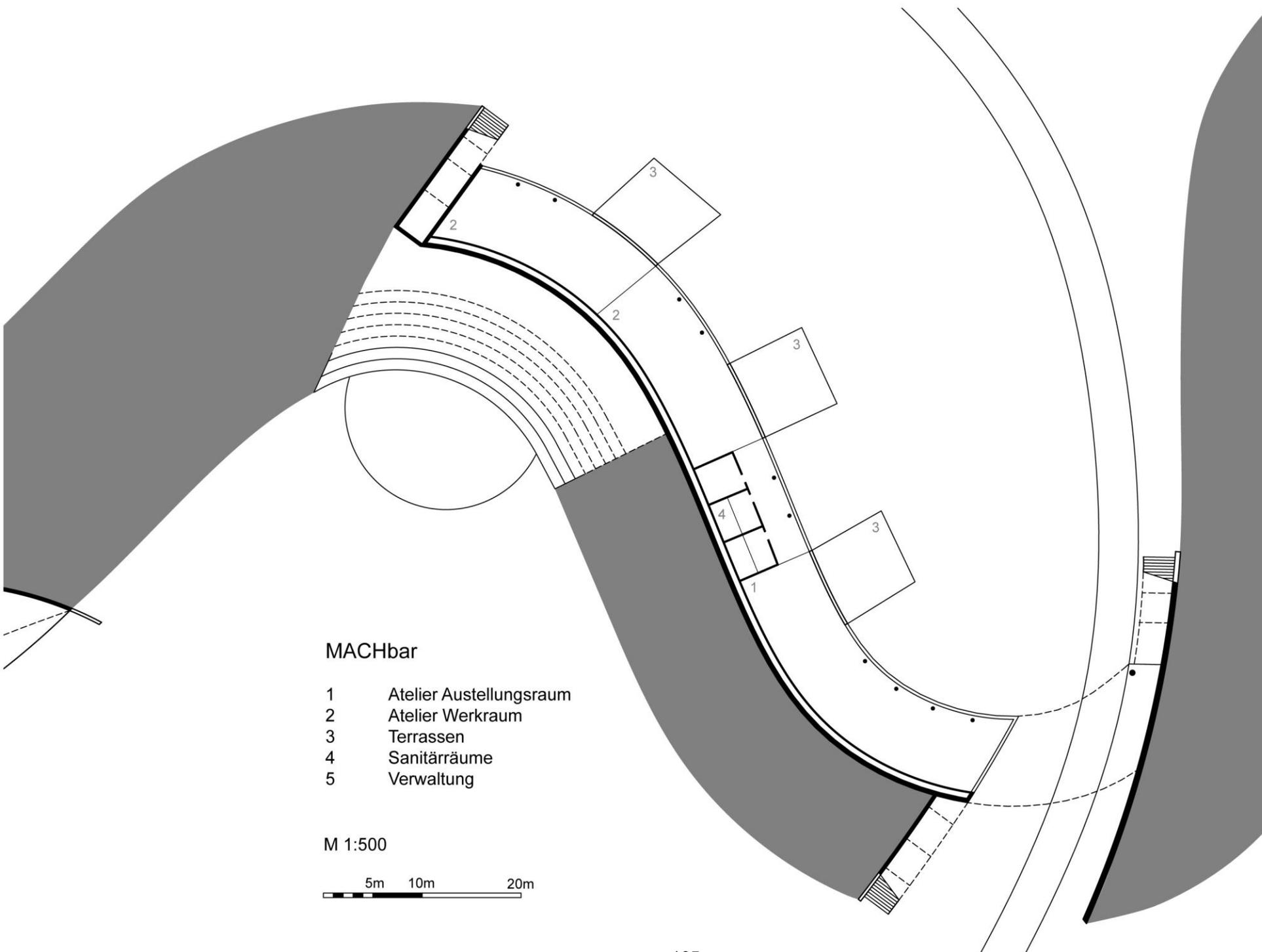
SYSTEMSCHNITT

5m 10m 20m
M 1:400

PERFORMANCE -
SPIELBAR



sichtbar
spielbar
machbar



MACHbar

- 1 Atelier Ausstellungsraum
- 2 Atelier Werkraum
- 3 Terrassen
- 4 Sanitärräume
- 5 Verwaltung

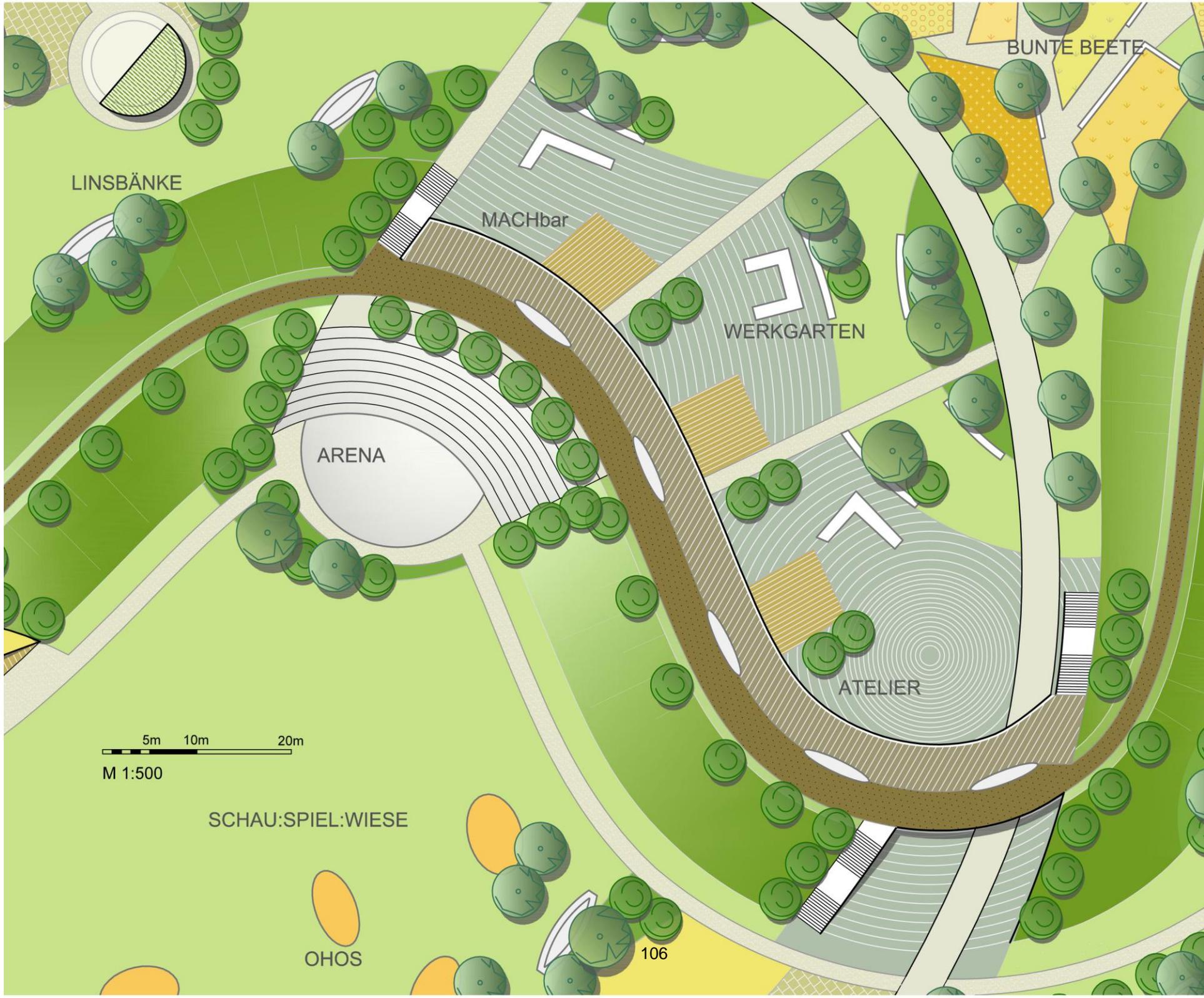
M 1:500



LERNEN -
MACHBAR



sichtbar
spielbar
machbar



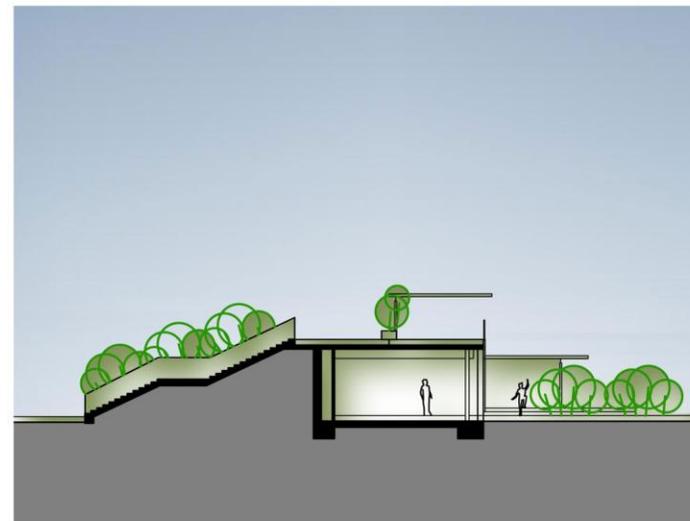
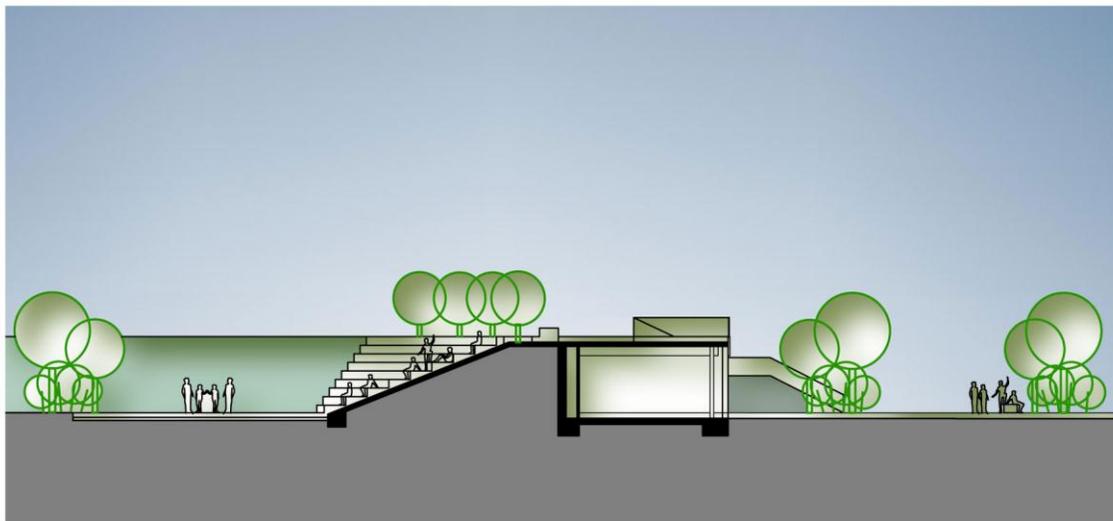
LERNEN -
MACHBAR



sichtbar
spielbar
machbar



ANSICHT MACHBAR



5m 10m 20m
M 1:400

LERNEN -
MACHBAR



sichtbar
spielbar
machbar

SHADE – die Schattenräume

Schattenräume sind wichtige Treffpunkte und Rückzugsorte.

Fixe Schattenräume bieten verschiedene Elemente der Module - Sonnendächer bei den Spielfeldern, die Dächer der Arbeits-Kreise und Licht- und Schattenpavillons, die Pergolen an der MACHbar. Durch die Gestaltung der Bodenflächen und durch Sitzgelegenheiten werden sie als Aufenthaltsbereiche unmittelbar benutzbar.

Baumschatten wird bei den *Linsbänken* zu Schattenräumen.

Über das gesamte Schulgelände verteilt sind die *Linsbänke* Beobachtungsplätze, aber auch Sammelpunkte für die Gruppe. Sie können für die Zeit des Aufenthalts von den Gruppen in Besitz genommen werden und sind so ein Fixpunkt, an den zurückgekehrt werden kann. Ihre Gestaltung ist eine Möglichkeit für den Einstieg in ein über viele Schulen reichendes Partizipationsprojekt. Im Konzept sind sie wie Schiffe mit Masten ausgestattet. So können sie temporär mit (Sonnen-)Segeln und Fahnen adaptiert oder markiert werden, was eine Identifikation der momentanen Nutzer mit „ihrem“ Platz ermöglicht.

Bäume und Sträucher sind die stabilsten Schattenspender, es dauert jedoch einige Zeit, bis dieser Schatten zur Verfügung steht. Deshalb, und auch in weiterer Folge als Ergänzung, kommt transportabler Schatten zum Einsatz. Vor allem im Bereich der Plätze sind Verankerungsmöglichkeiten für Sonnensegel und Sonnenschirme im Boden vorgesehen, um flexibel Beschattung herstellen zu können.



ARBEITSKREIS

Im Lernfeld - offener Pavillon aus Stahl mit Sonnendach und begrünter Wand. Verwendung als Freiluftklasse und Gruppenraum.



LICHT UND SCHATTENPAVILLON

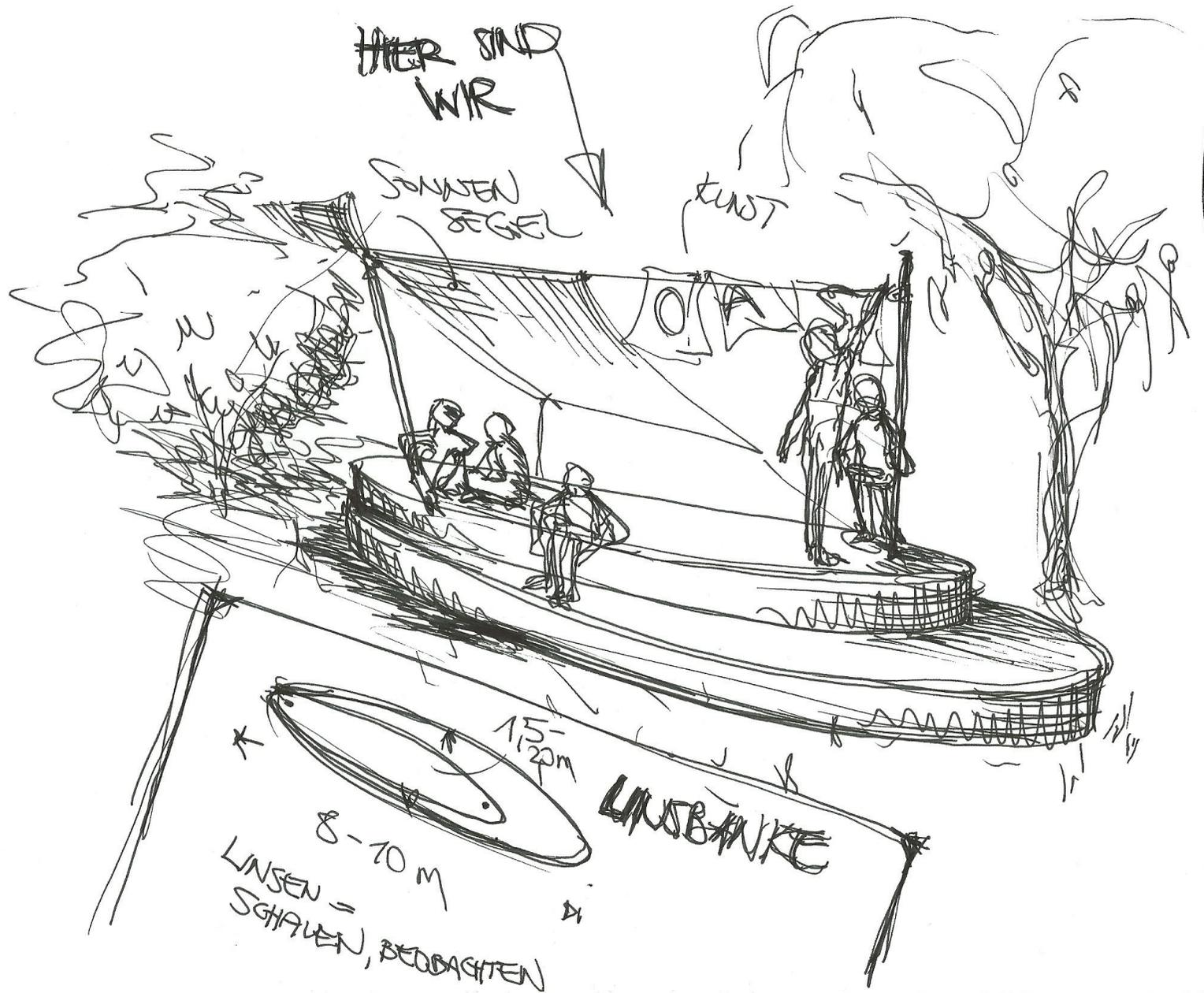
Im Entspannungsgarten - offener Pavillon. Dach aus Holzlamellen, begrünt. Verwendung als Erholungs- und Gruppenraum.



SHADE-
SCHATTENRÄUME



sichtbar
spielbar
machbar



GESTALTUNGSELEMENTE



sichtbar
spielbar
machbar

TOOLS – die Unterrichtsmaterialien

Materiallager

Die **TOOLBOXES** sind freistehende, 3x3m große, und 2,5m hohe Container, die nach Bedarf an unterschiedlichen Standorten aufgestellt werden können. Hier werden kleinere Materialien für den Unterricht und die Benutzung der Module gelagert, wie zum Beispiel Material für kreatives Arbeiten, Baumaterial, Werkzeug, Spiel- und Sportmaterial.

In den WAVEbars stehen große Lagerräume für ergänzendes Mobiliar (Sitzmöbel, Tische, Sonnenschirme) und Spielmaterial zur Verfügung.

Möblierung

Bauliche Elemente der Module wie Plattformen, Bänke, Stufen, Beeteinfassungen, Stützmauern usw. sind multifunktional nutzbar, zum Beispiel als Sitzbänke, Liegeflächen, Tische, Bühnen, Parcoursstationen, Hindernisse, Ausstellungsflächen.

Bodenmaterialien

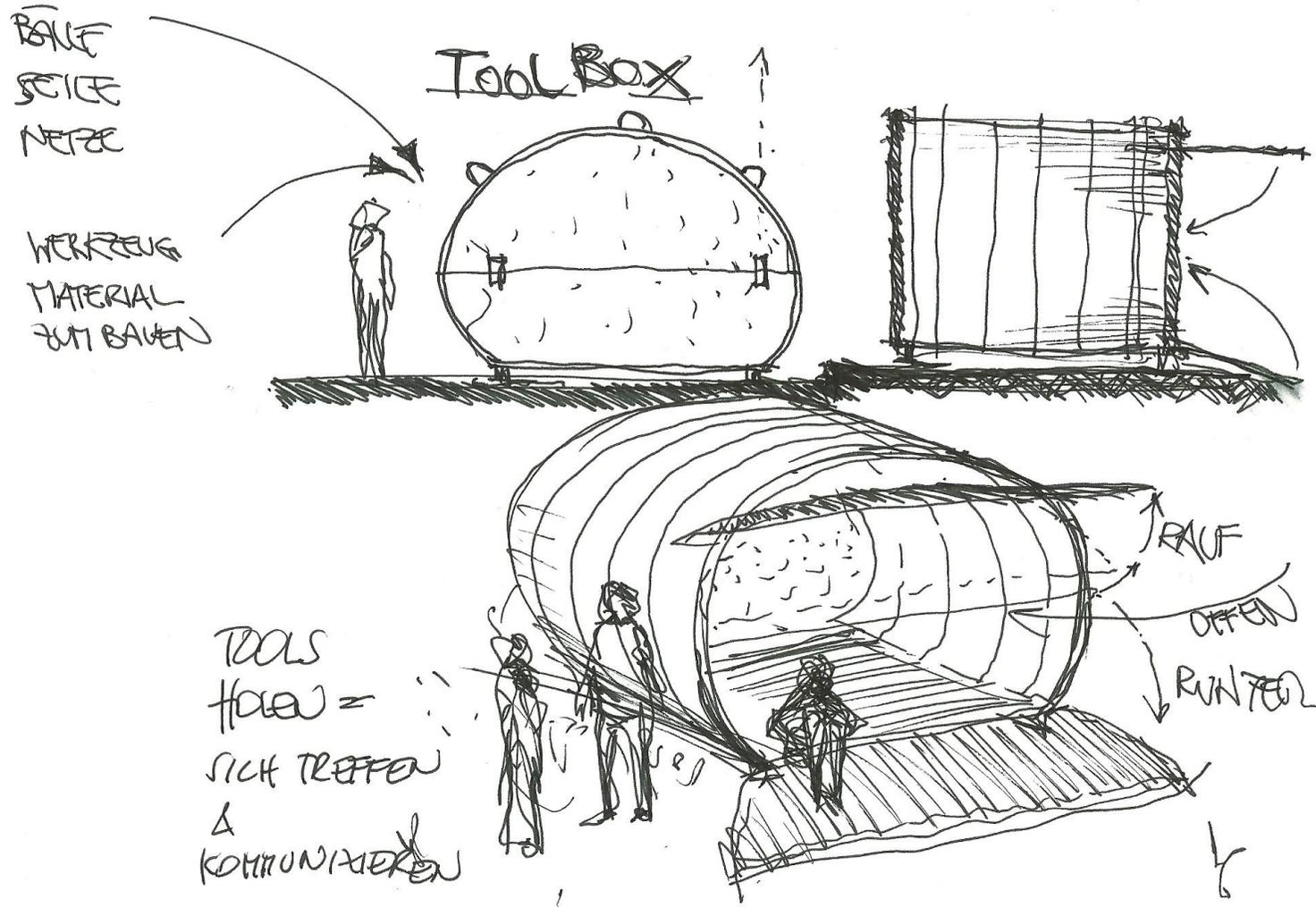
Unterschiedliche Materialien am Boden machen die Module je nach Anforderung beispielbar.

Befestigte Flächen: „körperwarme“ Untergründe (weicher Kunststoffbelag, Holz, Feinkies), glatte fugenlose Flächen als großflächiger Arbeitsuntergrund (Asphalt, Edelkies), Steinpflaster auf den Plätzen

Teilbegrünte Flächen: Rasensteinpflaster, Schotterrasen

Grünflächen: Wiesen, Sportrasen, gärtnerisch gestaltete Flächen (Blumenbeete)





Bepflanzung

Verwendung als Shade, Teil der Modulfunktion , Raumgrenzen

Bäume und Sträucher sind raumbildende und raumbegrenzende Elemente. Als Schattenspender sind sie auch Treffpunkte. Für den Unterricht sind sie Befestigungsmöglichkeit für Spiel- und Sportmaterial, Klettergerüst und Anschauungsobjekt - Blühsträucher, Blühbäume und Obstbäume machen die Veränderung im Jahreslauf sichtbar.

Kleine und mittelgroße Bäume	Wuchsklasse I bis II (4-10m, 10- 20m)
Alleebäume und Solitäre:	Feldahorn, Spitzahorn, Esche, Kastanie, Blasenesche, Linde, Weide, Blutbuche, Birke
Blüh- und Duftbäume	Zierobstbäume und Obstbäume (Kirsche, Apfel, Zwetschke, Mandel)
Blüh- und Duftsträucher	Sommerflieder, Flieder, Jasmin, Hibiskus, Holunder, Haselnuss
Rankpflanzen	Knöterich, Geißblatt, Wilder Wein, Blauregen
Übungsgarten	Gemüsebeet, Sommerblumenbeet, Getreidefeld, Gräser, Mais
Licht- und Schattengarten	Duftstäucher, Wiesengräser, Birken, Espen

Technische Ausstattung

Wasserentnahmestellen und Brunnen mit Trinkwasser in jedem Themenbereich

Beleuchtung entlang der Haupteinschließung LOOP und an den Gebäuden - WAVEbars, Pavilloncafé und Gartenhaus

Strom und Internet bei den WAVEbars





Robinie



Kastanie



Kirschbaum



Apfelbaum



Ahorn



Mandelbaum



BÄUME
STRÄUCHER
BODEN



Haselstrauch



Roter Hartriegel



Spielrasen



Blasenesche



Zierkirschbaum



Feldahorn



Harter Edelkiesbelag

GESTALTUNGSELEMENTE



sichtbar
spielbar
machbar



Wilde Wiesengräser



Sommerflieder



Gräser



Gräser



Wiese



Sommerflieder



Lavendel



Holunderstrauch



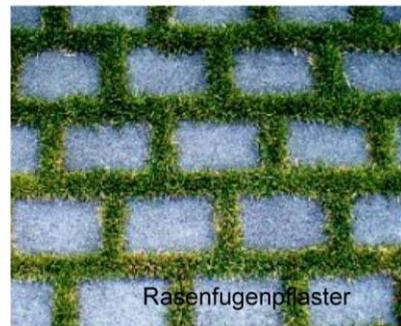
Forsythie



"Denkstein"



Flieder



Rasenfugenpflaster



Spiräe

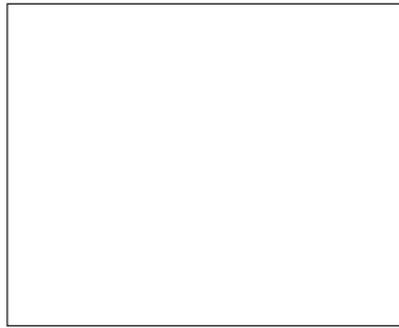


GRÄSER
BLÜHSTRÄUCHER
DUFTSTRÄUCHER
BODEN

GESTALTUNGSELEMENTE



sichtbar
spielbar
machbar



GESTALTUNGSELEMENTE



sichtbar
spielbar
machbar

Flächenaufstellung

Planungsgebiet Donauinsel zwischen den Brücken und Gewässern 111.900 m²

OPEN-AIR-Schule 70.200 m²

IMPULS Hang 12.000 m²

AKTIONS Plateau 20.000 m²

LERN Feld 13.900 m²

PERFORMANCE Wiese 13.000 m²

ENTSPANNUNGS Garten 11.100 m²

Davon Erschließung

LOOP 4 900 m²

WAVE 2 300 m²

Schulschiff Garten 4.900 m²

Neuplanung Gesamt: 75.100 m²



<i>Gebäude</i>	Überbaute Fläche
SICHTbar	1.050 m ²
SPIELbar	580 m ²
MACHbar	900 m ²
Pavilloncafé	560 m ²
Gartenhaus	240 m ²

Überlegungen zur Größe des Areals bei Benutzung durch Schulklassen:

In jedem Themenbereich sind Räume für 6- 8 Schulklassen vorgesehen. Die Standardklassengröße beträgt 25 SchülerInnen pro Klasse. Daraus ergibt sich eine Bruttonutzfläche von ca. 70m² pro SchülerIn.

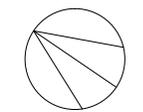


PLÄNE und VISUALISIERUNGEN

Gesamtplan Entwurf	Grundriss M 1:1600
	Systemschnitte M 1:1600
Visualisierungen	3D Modell
	Collagen Themenbereiche



NEUE DONAU



- WIESE
- RASEN
- RASENSTEINE
- SCHOTTERRASEN
- FEINKIES
- STEINPFLASTER
- LOOP ASPHALT
- HOLZPLATTFORMEN
- WAVE STEINPFLASTER
- WAVEbars HOLZBELAG
- SPORTPLATZBELAG
- EDELKIESBELAG
- SONNENDACH
- GELÄNDE BESTAND

10m 20m 50m
M 1:1600

GESTALTUNG



sichtbar
spielbar
machbar

FLORIDSDORFER BRÜCKE

STRASSENBAHNHALTESTELLE

EINGANG

LINSBANKE

TOOLBOX

SANDSPIELFELD

SPRINGFELD

RASENSPIELFELD

CHANGE IT WECHSEL-SPIEL-PLATZ

EXPERIMENTIER-FELD

FEUERPLATZ

GEDANKEN-SCHAUKELEN

ARBEITS-PLATZ

ARBEITS-KNEISE

LINSBANKE

MACHbar

GARTENHAUS

ÜBUNGSGARTEN

BUNTE BEETE

GRÜNE WAND

LINSBANKE

HANG ON KLETTERHÜGEL

DIY BAUSTELLE

ARENA

WERKGARTEN

ATELIER

LINSBANKE

LICHT-SCHATTEN-PAVILLONS

FLÜSTERWIESE

SCHWEBEWÄLD

PARKPLATZ

CHALLENGE-HINDERNIS-PARCOURS

ON TOP TERRASSEN

SICHTbar

BASE SAMMELPLATZ

IDEEN-POOL

PAVILLONCAFE

SPIELbar

SCHAU-SPIEL-WIESE

OHOS

LINSBANKE

SHOWZONE

SCHULSCHIFF GARTEN

STEINERNE FLOTTE

DONAUSTEG

DONAU

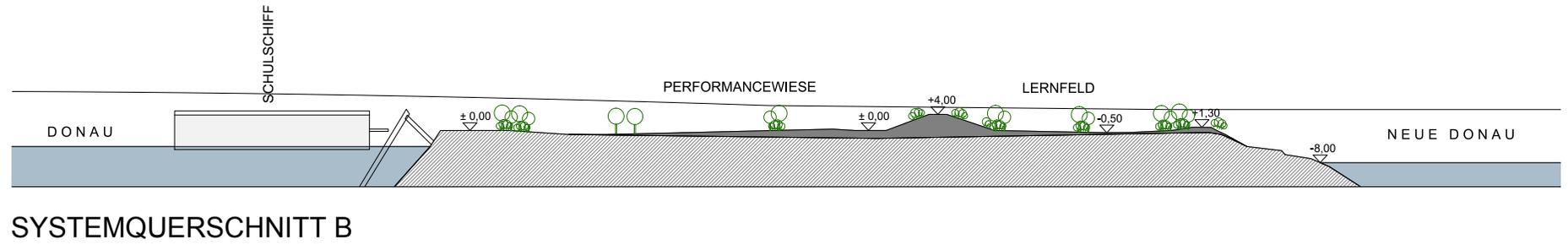
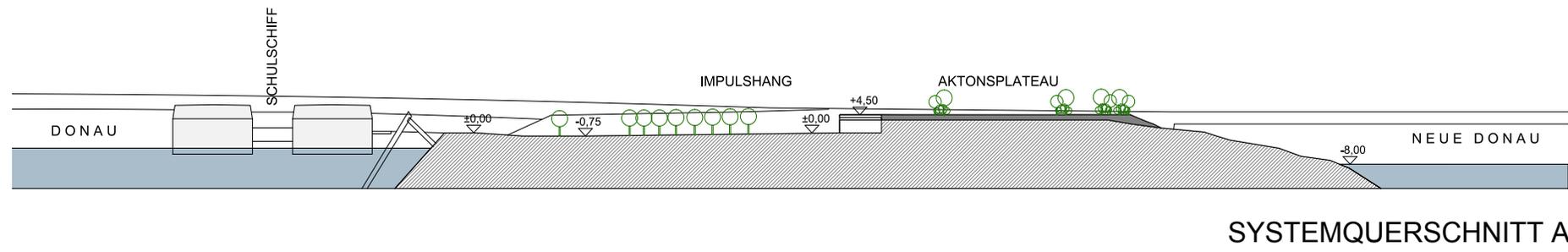
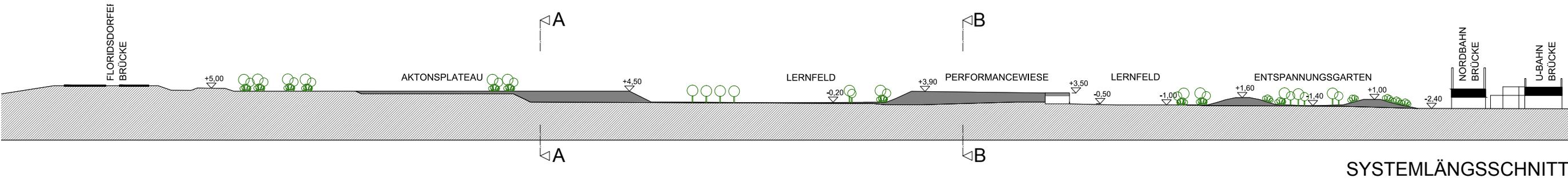
SCHULSCHIFF

ZUGANG SCHIFF

ZUGANG SCHIFF

NORDBAHNBRÜCKE

U-BAHN BRÜCKE



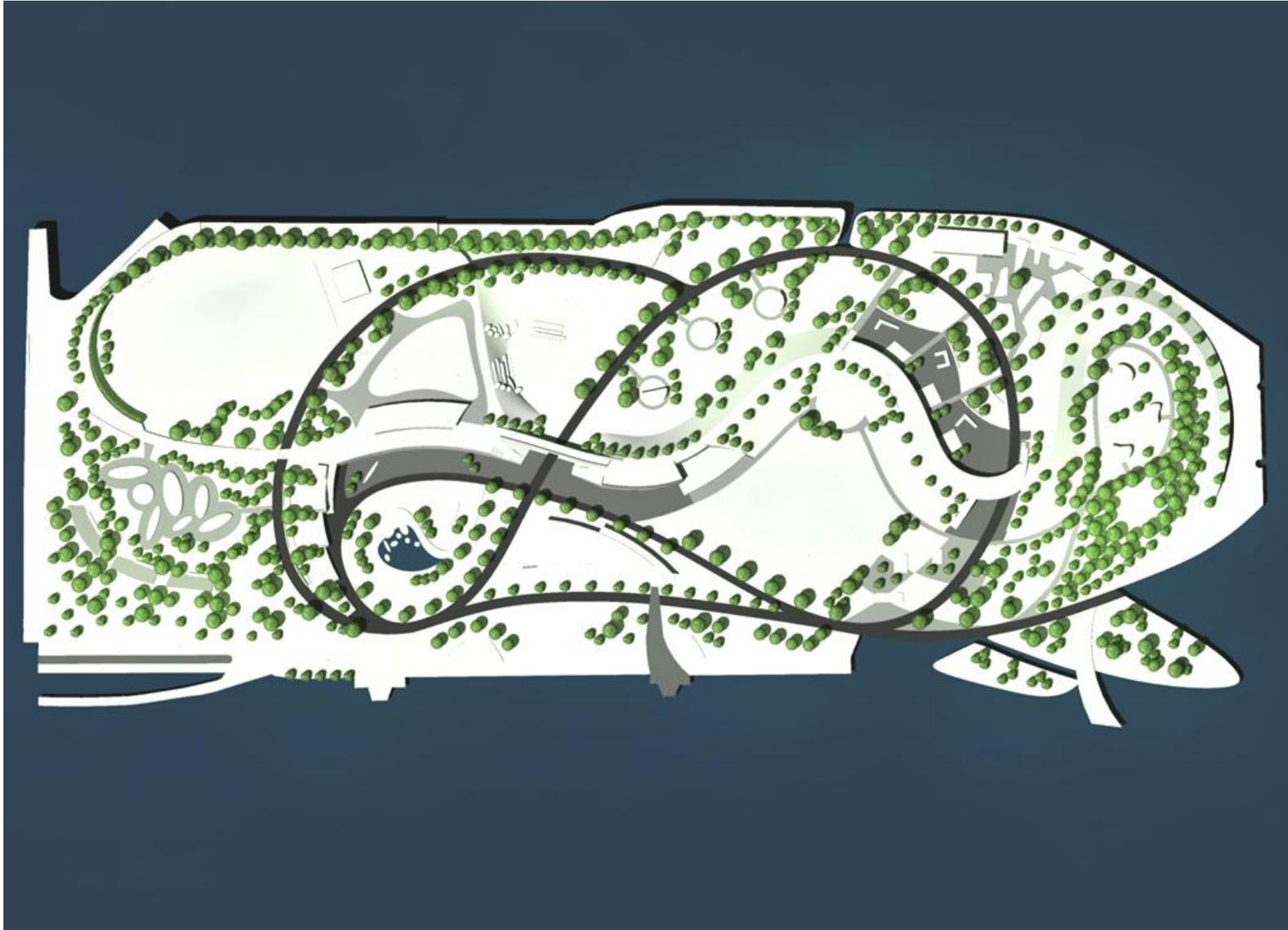
-  GELÄNDE BESTAND
-  GELÄNDEMODELLIERUNG
-  WASSER

10m 20m 50m
M 1:1600

SYSTEM-SCHNITTE



sichtbar
spielbar
machbar

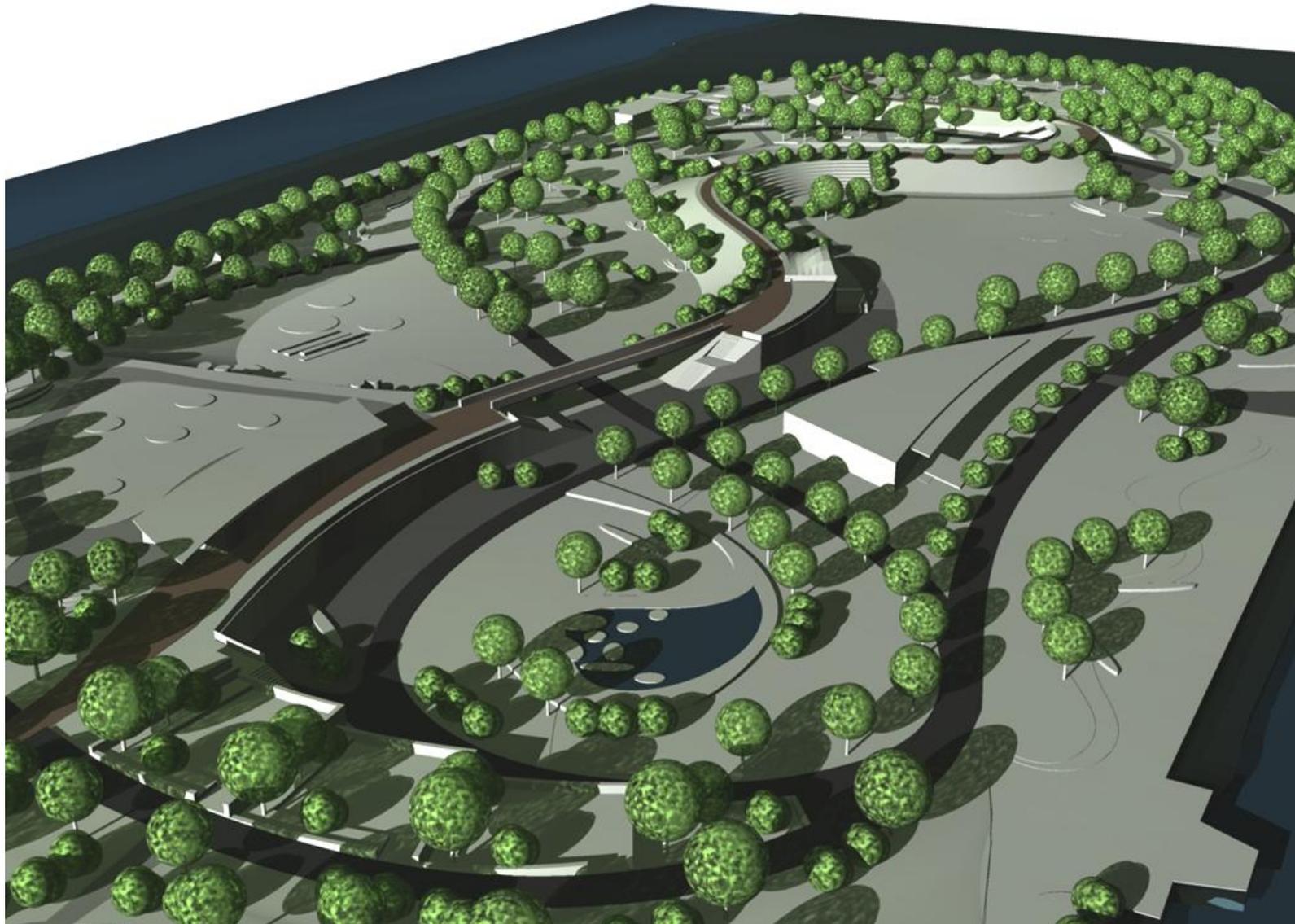


Modell

3D MODELL



sichtbar
spielbar
machbar



Modell – Überblick Richtung Südosten

3D MODELL

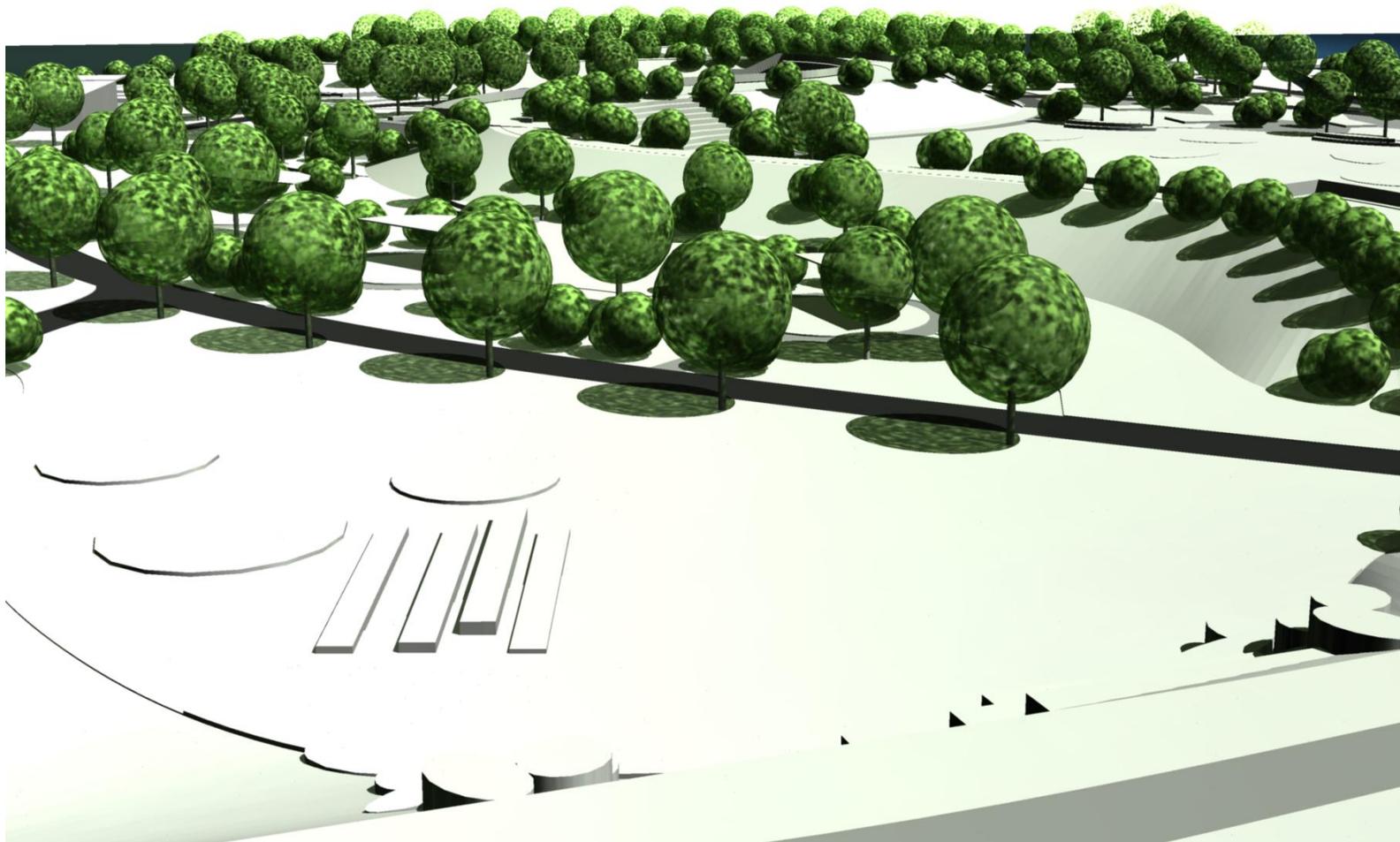


sichtbar
spielbar
machbar



Modell - Überblick Richtung Norden



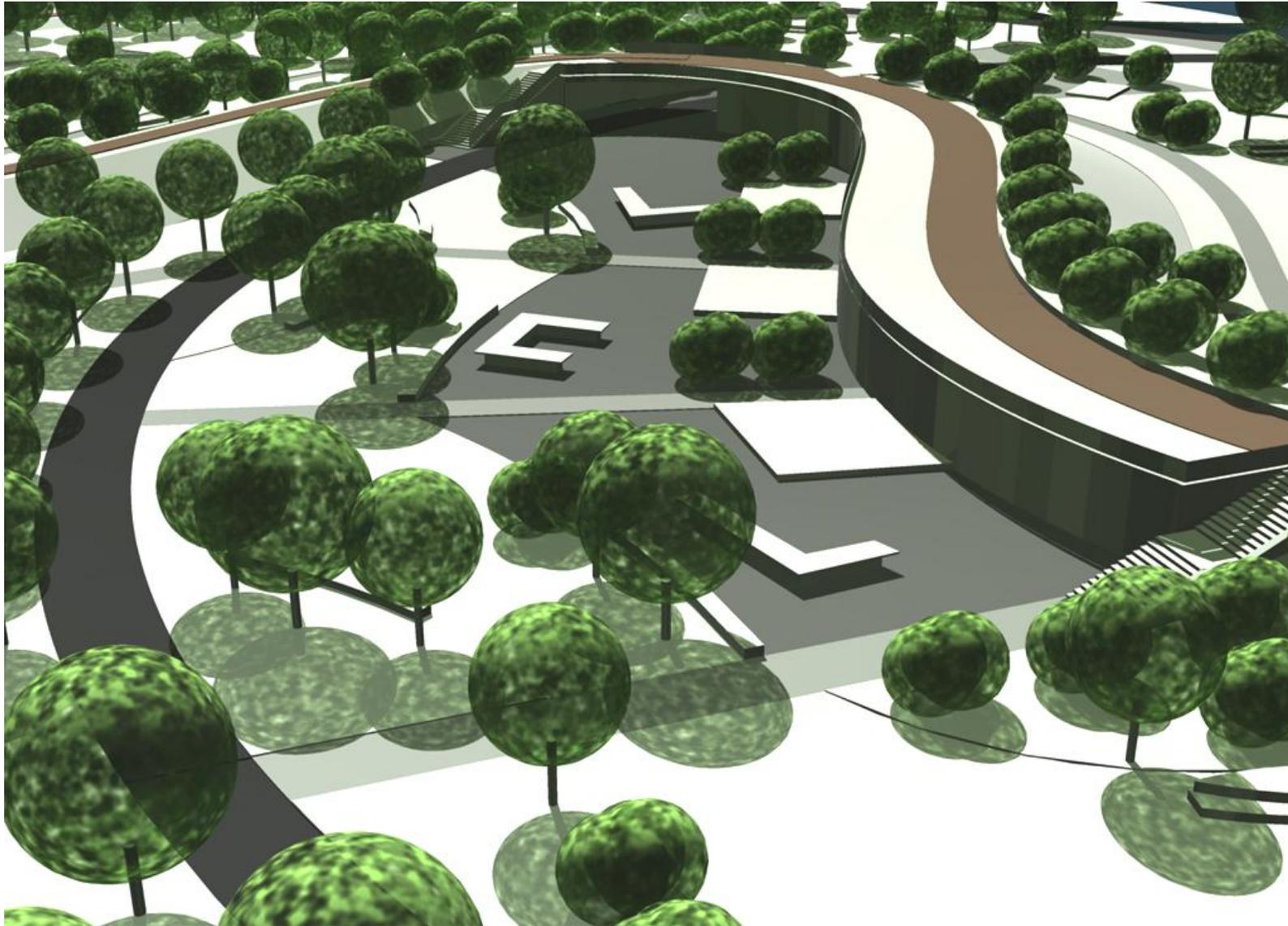


Experimentier-Feld und WAVE

3D MODELL



sichtbar
spielbar
machbar

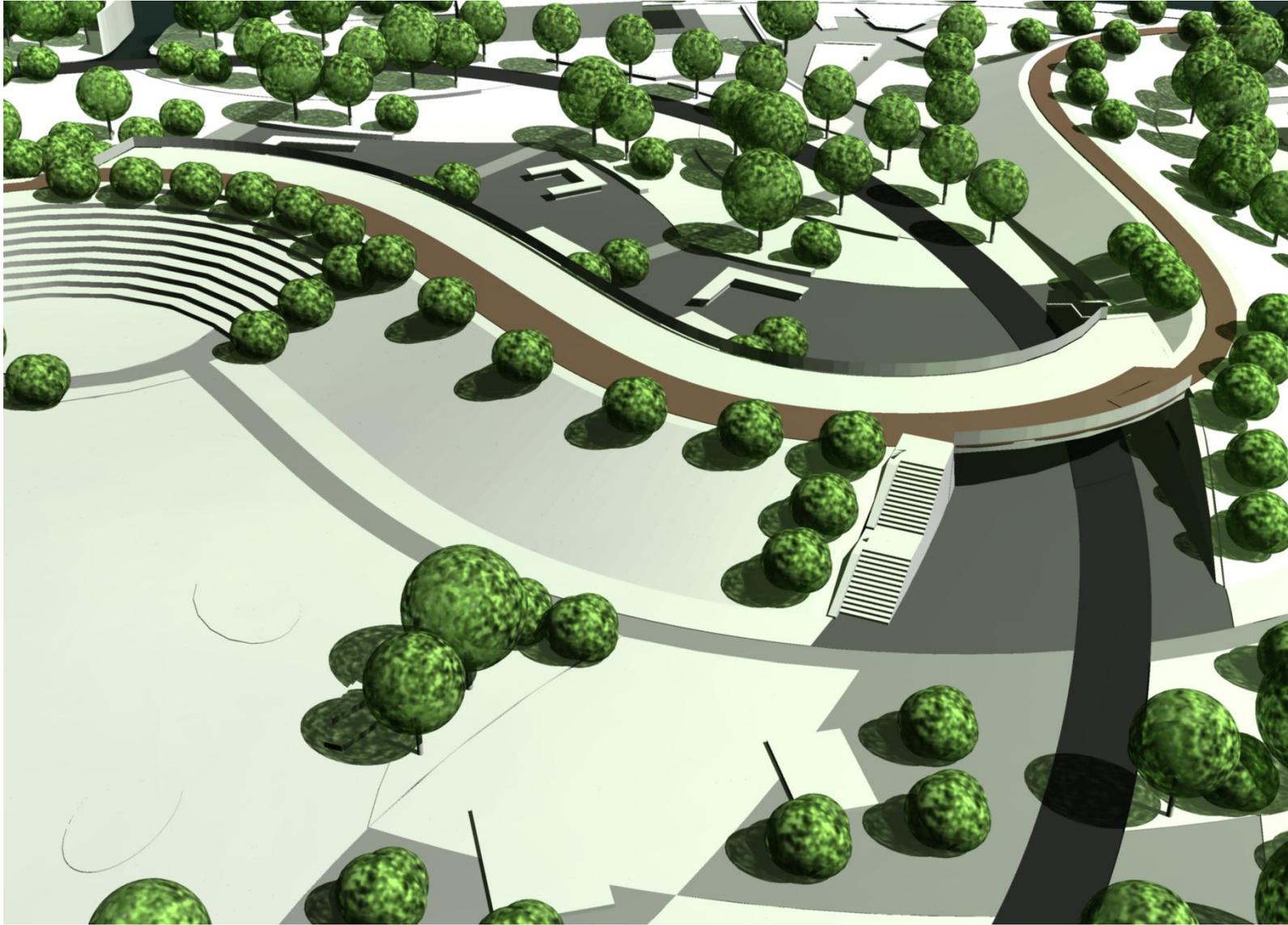


Werkgarten und MACHbar

3D MODELL



sichtbar
spielbar
machbar

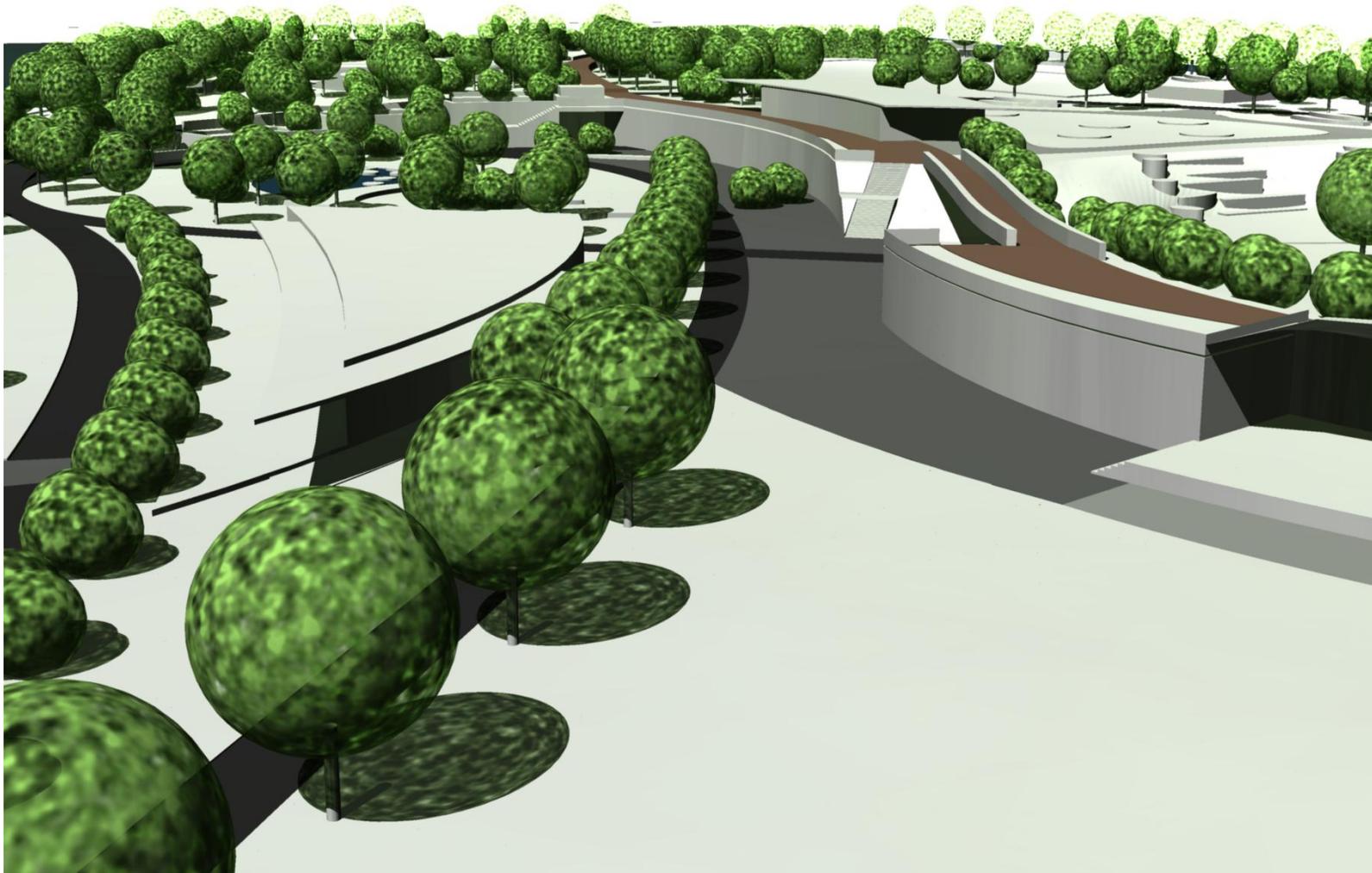


WAVE über der MACHbar

3D MODELL



sichtbar
spielbar
machbar

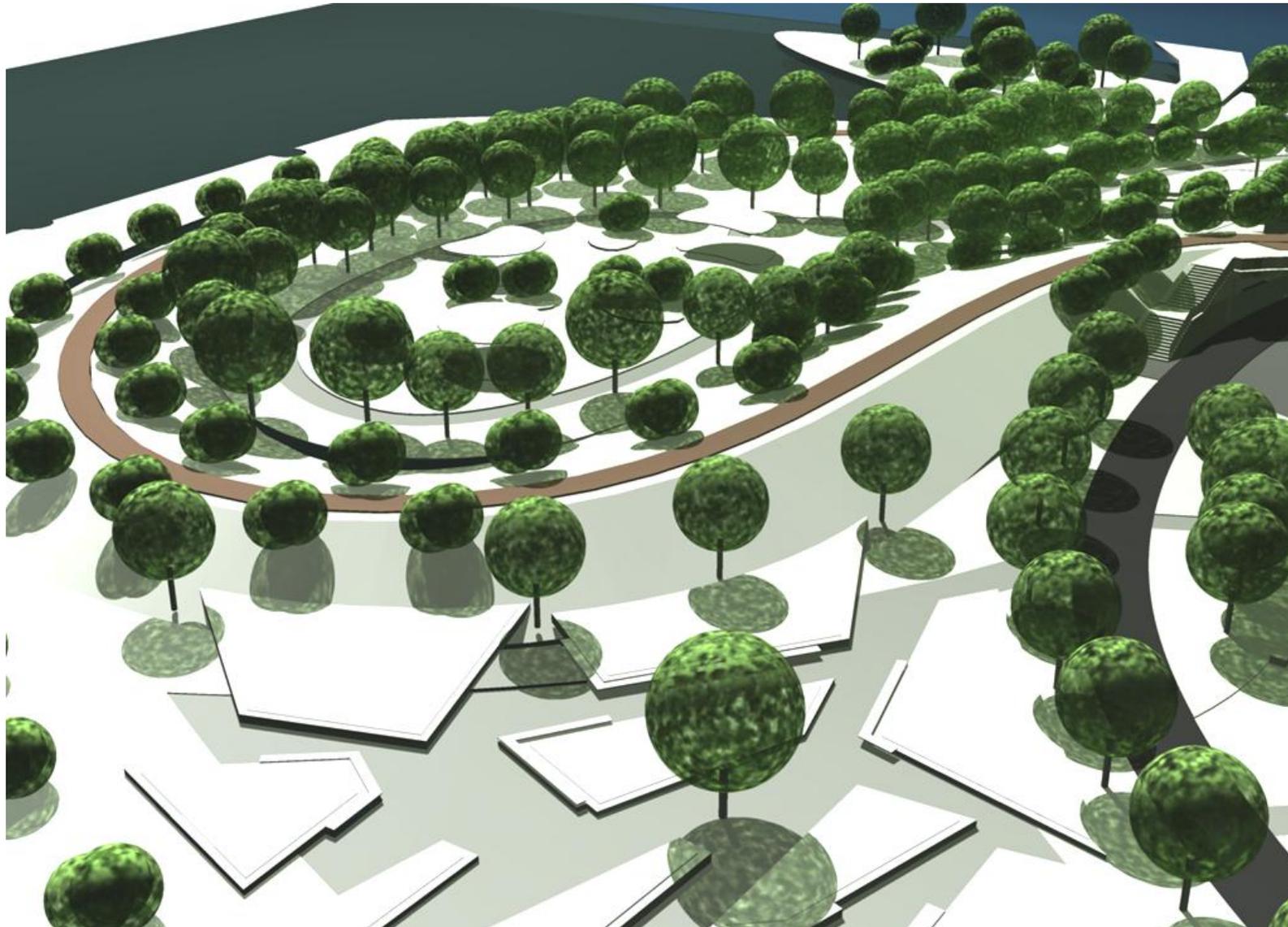


Pavilloncafé und SPIELbar

3D MODELL



sichtbar
spielbar
machbar



Übungsgarten und WAVE um den ENTSPANNUNGSGarten

3D MODELL



sichtbar
spielbar
machbar



Ideen-POOL





Übungsgarten - Bunte Beete

COLLAGEN



sichtbar
spielbar
machbar



WAVE und Arena

COLLAGEN



sichtbar
spielbar
machbar



ENTSPANNUNGSGarten

COLLAGEN



sichtbar
spielbar
machbar

Schlusswort

Kinder und Jugendliche sind das wichtigste Kapital für die Zukunft einer Gesellschaft. Ihnen entsprechenden Raum zu geben, sollte ihr deshalb ein vorrangiges Anliegen sein - Raum einerseits als Wertschätzung und Förderung aller Maßnahmen zur gesunden Entwicklung, und gleichzeitig als realer Raum, der Platz zum Wachsen bietet.

Ich sehe es als unsere Aufgabe als Planer, neue Räume zu denken und Konzepte zu finden und zu vertreten, die nachhaltig solche (Frei)Räume schaffen und sichern.

Konkret für Architekten gilt es dabei, die Möglichkeiten des Wechselspiels zwischen Innen- und Außenraum als wichtigen Teil der Entwurfs- und Planungsaufgabe zu sehen. Besonders im Schulbau müssen wir uns mehr für die Realisierung der Freiraumgestaltung einsetzen.

Dabei sehe ich meine Rolle als Begleiterin im Entwicklungsprozess, in dem diese Freiräume gemeinsam mit den Nutzern gestaltet und verändert werden - die Nutzer haben die Ideen, die Planer bringen sie in eine Form und begleiten bei der Umsetzung.

Mit meinem Konzept der *OPEN-AIR-Schule* hoffe ich, einen Denkanstoß gegeben und einen Beitrag zur Diskussion darüber geleistet zu haben, wie (Frei) Raum für Schulen in Zukunft aussehen kann.

Literaturverzeichnis

Dicketmüller, R. & Studer, H. (2003). Schulfreiräume - Orte der Verhandlung von Geschlechterverhältnissen. In *Schule & Sportstätte*. 07 2003, S. 26.

Emmenegger, M. & Grimm-Pretner, D. (2000). Mehr Platz für Jugendliche in Städten - Möglichkeiten einer Freiraumplanung. In: Stadtplanung Wien, Hg., *mehr platz! Auswirkungen von Freiraummangel auf Kinder und Jugendliche*, Wien: Stadtplanung, S. 136-143.

Forster, J. (2000). Räume zum Lernen und Spielen. Berlin: Verlag VWB.

Größinger, A. & Studer, H. (2005). Bewegung, Erholung, Kommunikation, Präsentation. In: J. Heissenberger, Hg., *Schulfreiräume - Freiraum Schule - Handbuch zur naturnahen Gestaltung*. St. Pölten: Amt d. NÖ Landesregierung, Abt. Umweltwirtschaft u. Raumordnungsförderung, S. 40 ff.

Haselsteiner, E. (2009). Baustelle Schule. In: *Forum Planen* 03 2009, S. 11.

Hellmayr, N. (2003). Wien / Magistrat. Wien, Schulbau . Wien: Raum.Kunst.

Hubatsch, W. (1962). Der Schulbau in Österreich. Wien: Wedl.

Landessportbund Hessen, Hg. (2001). Schulhof in Bewegung: Orientieren - Planen - Gestalten. In: *Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung*. Bd.9. Aachen: Meyer&Meyer.

Kölbl-Tschulik, D. (2008). Grundsatzterlass zum Projektunterricht. (online) *BMUKK*. Von: http://www.bmukk.gv.at/ministerium/rs/2001_44.xml. Abgerufen am 01.04.2011.

Laging, R. (2001). Schule als Bewegungsraum - ein Modellversuch in Sachsen-Anhalt. In: Müller (Hg.). *Von bewegten Grundschulen zu bewegten Schulen*. Dresden . S 116 - 127.

Mellnauer, M. & Clees, L., Hg. (2004). schul:FREI - Empfehlungen für die Gestaltung von Schulfreiräumen. (online) *Schulfreiraum*. Von: http://oe000082.host.inode.at/schulfreiraum/aussenraum_schulfreiraeume.pdf. Abgerufen am 20.03.2001.

Meuwly Correll, J. (2005). Vorbereitete Umgebung, Lernwelten. (online) *sowi-online-Methodenlexikon*. Von: http://www.sowi-online.de/methoden/lexikon/vorber-umgebung_correll.htm. Abgerufen am 31.01.2011.

Montessori, M & Becker-Textor, I. Hg (2000). Kinder richtig motivieren, Freiburg: Herder.

ÖISS. (2007). 3. Außenräume - Schulfreiräume. *Richtlinien für den Schulbau*. Wien: ÖISS.

Peller, G. (2003). Lernort Lebensraum Schule. Wien: Diplomarbeit TU Wien.

Plattform Schulumbau. (2010). Charta für die Gestaltung von Bildungseinrichtungen des 21. Jahrhunderts. (online) *Schulumbau*. Von: http://www.schulumbau.at/downloads/charta_schulumbau.pdf. Abgerufen am 19.03.2011.

Roth, A. (1950). Das neue Schulhaus. Zürich.

Schrammel, S. (2008). Neues Lernen braucht neue Räume. (online) *Bildungsgrenzenlos*. Von: http://www.bildungsgrenzenlos.at/fix/texte/Architektur/SCHRAMMEL_Lernen_Raeume.pdf. Abgerufen am 31.03.2011.

Schrodt, H. (2005). Schule ist mehr als Unterricht. In: Architekturzentrum Wien, Hg. *Baustelle Schule*. Wien: edition selene. S. 47 ff.

Schwarz-Viechtbauer, K. (2005). Vorwort. In: J. Heissenberger, Hg. *Schulfreiräume - Freiraum Schule - Handbuch zur naturnahen Gestaltung*. St. Pölten: Amt d. NÖ Landesregierung, Abt. Umweltwirtschaft u. Raumordnungsförderung. S. 6.

Seewald, J. (2003). Grundannahmen und Erfahrungswerte der Psychomotorik zu Lernen und Bewegung. (online) *Schulsport-NRW*. Von: http://www.schulsport-nrw.de/info/05_sicherheitsundgesundheitsfoerderung/infomaterialien_gefoe/lernen_und_bewegung/Hinterrgruende/psychomotorik.html. Abgerufen am 10.04.2011.

Tschapka, J. (2005). Learnscapes - Schulfreiraum im Unterrichtsalltag. In: J. Heissenberger, Hg. *Schulfreiräume - Freiraum Schule - Handbuch zur naturnahen Gestaltung*. St. Pölten: Amt d. NÖ Landesregierung, Abt. Umweltwirtschaft u. Raumordnungsförderung. S. 16 ff.

Tschapka, J., & Lindner, W. (2005). Kleine Paradiese - Vom Schulgarten zum Learnscape. (online) *Forum Umweltbildung*. Von: http://www.umweltbildung.at/cms/zeitschrift/pdf/1a_2005_18.pdf. Abgerufen am 18.03.2011.

Überlackner, J. (1996). Typologie - Raumqualität. In: Hoppe, D. *Schulbau in Österreich*. Wien: Österreichische Staatsdruckerei. S 34.

Quellenverzeichnis

BIG. (2009). Schulbau in Österreich. (online) *BIG*. Von:
[http://www.big.at/fileadmin/user_upload/Content/Media/08-Presse/01-Presseinformation/2009/03.07.Schulbau in Österreich.pdf](http://www.big.at/fileadmin/user_upload/Content/Media/08-Presse/01-Presseinformation/2009/03.07.Schulbau_in_Oesterreich.pdf). Abgerufen am 27.03.2011.

BMUKK. (2011). Schulen Umweltbildung. (online) *BMUKK*. Von:
<http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinz/umweltbildung.xml#toc3-id10>. Abgerufen am 31.03.2011.

BMUKK. (2003). Stundentafeln Bewegung & Sport. (online) *Bewegung & Sport*. Von:
<http://www.bewegung.ac.at/fileadmin/uploads/facts/Stundentafeln.pdf>. Abgerufen am 01.02.2011.

BMUKK. (2009). Umwelt und Schulinitiativen ENSI Österreich. (online) *ENSI BMUKK*. Von:
<http://ensi.bmukk.gv.at/international.htm>. Abgerufen am 30.03.2011.

ÖISS. (2005). Arbeitskreis Schulfreiräume. (online) *Schulfreiraum*. Von:
http://oe000082.host.inode.at/schulfreiraum/arbeitskreis_index.htm. Abgerufen am 31.03.2011.

Stadtschulrat für Wien. (2010). *Wiener Schulführer 2010/11*. Wien: Bohmann.

Learning through Landscapes. (2011). Von: <http://www.ltl.org.uk/>. Abgerufen am 01.02.2011.

Lernen und Bewegung - Bewegungsfreudige Schule. (2008). Von:
<http://www.sportunterricht.de/lernenundbewegung.html>. Abgerufen am 01.04.2011.

Anhang

Initiativen für Schulfreiräume:

USA: *No Child Left Inside* - <http://www.nclcoalition.org/>.

Boston Schoolyard Initiative - <http://www.schoolyards.org/>.

San Francisco Green Schoolyard Alliance - <http://sfgreenschools.org/>.

Washington DC Schoolyardgreening - <http://www.dcschoolyardgreening.org/>.

NC National Learning Initiative - <http://www.naturalearning.org/>.

Canada: *Greening Canada`s School Grounds* - <http://www.treecanada.ca/>.

Evergreen - <http://www.evergreen.ca/>.

Australien: *Learnsapes* - <http://www.learnsapes.org/>.

Europa: *Learning Through Landscapes* (Großbritannien) - <http://www.ltl.org.uk/>.

Grün macht Schule (Berlin, Deutschland) - <http://www.gruen-macht-schule.de/>

Schulfreiraum Freiraum Schule (Österreich) - <http://www.schulfreiraum.com/>

Alle: (online) Abgerufen am 11.05.2011.

Abbildungsnachweis

BG Feldgasse. (online) Von: <http://www.feldgasse.at/>. Zugriff: 03.11.: *Abb. 12*;

Hammerschick, U: *Abb. 3, 4, 5, 6, 8, 10, 11, 22, 23, 24, 25, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46*;

Größlinger & Polak. (online) *Schulfreiraum*. Von:

<http://oe000082.host.inode.at/schulfreiraum/goodpractice/hib/pict/planung2.pdf>. Zugriff: 03.11.: *Abb. 19*;

Gugerell, P. (online) *Wikipedia*. Von: <http://de.wikipedia.org>. Zugriff: 03.11.: *Abb. 15*;

HIB Boerhaavegasse. (online) Von: http://www.hib-wien.at/projekte/allgemein/gartenprojekt/Schulgarten_Platat.pdf. Zugriff: 02.11.: *Abb. 20*;

Stadt Wien. (online) Von: <http://www.wien.gv.at/umwelt/wasserbau/gewaesser/donauinsel/>. Zugriff: 02.11.: *Abb. 27*;

Stadtplan Wien. (online) Von: <http://www.wien.gv.at/stadtplan/>. Zugriff: 02.11.: *Abb. 1, 2, 7, 9, 13, 14, 28*;

Zeiningger. (online) Von: <http://www.zeiningger.at/inhalt/hib-eroeffnung>. Zugriff: 03.11.: *Abb. 16, 17, 18, 21*;